

97117.9543
Nummer 164



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen

der
Sektion Berlin
des
Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin



Januar



1918

Sektions-Sitzung

Freitag, den 11. Januar 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfer.
2. Vortrag: Herr *Klinitz*: Vom Königspaar der Alpen (Montblanc und Jungfrau). (Mit Lichtbildern.)

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist im Sitzungssaale erst von 9 Uhr ab gestattet. Es wird gebeten, mit Streichhölzern und Asche vorsichtig umzugehen, damit der Parkettboden nicht beschädigt wird.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9.

Winter-Ausflug

am Sonntag, den 20. Januar 1918

nach Wannsee

unter Führung von *Buthut*, *Schmalbruch* und *Tromm*.

Fahrverbindungen: Stadtbahn (Stadtgleise): ab Schles. Bahnh. 8⁰⁰, Friedrichstrasse 8⁴⁷, Zoo 8⁵⁹, Charlottenburg 9⁰⁰, an Wannsee 9³¹. — Wannseebahn: Berlin (Wannseebhf.) 8⁵⁰, Grossgörschenstr. 8⁵⁴, Friedenau 8⁵⁹, Steglitz 9⁰³, an Wannsee 9²⁸.

Staatsbibliothek zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

Signatur 1: Sb 6779/57

Wanderung über Schwedischen Pavillon — Tiefhorn — Nikolskoe — Klein-Glienicke — Stolpe — Stolper und Pohle-See — Stolper Loch (Kleiner Wannsee) zur Station Wannsee. Rast auf Nikolskoe. Auf Verpflegung kann nicht gerechnet werden.

Rückfahrt: Stadtbahn halbstündlich 8 und 38 Minuten nach der vollen Stunde; Wannseebahn viertelstündlich 2, 17, 32, 47 Minuten nach der vollen Stunde.

Auf der Wanderung behalten die Führer den Vortritt.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Unser früherer langjähriger Schatzmeister, Herr **Weisse**, der zu Beginn des vorigen Jahres das Schatzmeisteramt niedergelegt hatte, aber als Beisitzer im Vorstande verblieben war, hat sich genötigt gesehen, aus Gesundheitsrücksichten ganz aus dem Vorstand auszuschneiden. Mit unserem wärmsten Danke für seine verdienstvolle Tätigkeit im Vorstande verbinden wir den aufrichtigen Wunsch, dass er uns noch lange als Sektionsmitglied erhalten bleiben möge. Von einer Ersatzwahl hat der Vorstand einstweilen abgesehen.

2. Unserem Schriftführer und Schriftleiter der „Mitteilungen“, Herrn Kommerzienrat **Hauptner**, ist für seine Verdienste um die Kriegswirtschaft das Eisernes Kreuz am weiss-schwarzen Bande verliehen worden. Wir sprechen ihm zu dieser Auszeichnung, die seit Einführung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe eine besonders hohe Ehrung darstellt, unsern herzlichsten Glückwunsch aus.

3. Wir verweisen auf die auf Seite 6 abgedruckte Mitteilung über das **Konzert im Schubertsale** am Mittwoch, den 16. Januar d. J., zu dem unseren Mitgliedern eine bedeutende Preismässigung eingeräumt ist.

4. Für die **Weihnachtsbescherung** in den Gemeinden der österreichischen Alpen sind ausser den 105 M Zinsen des O. Schmidt'schen Vermächtnisses, der 100 M des Bowlenkonzerns sowie 50 M des Herrn Stadtrat Cassirer 410 M, insgesamt 665 M eingegangen. Der Betrag ist an die Gemeinden in Mayrhofen, Finkenberg und Dornauberg im Zillertal, Bramberg im Pinzgau und Aich in Obersteiermark verteilt worden.

Wie sich herausgestellt hat, hatten diese Gelder an Ort und Stelle in früheren Jahren zum Teil nicht immer in unserem Sinne Verwendung gefunden. Der Vorstand bestimmte daher diesmal, dass unter den jetzigen Verhältnissen für das Geld nicht Waren angekauft und verteilt werden sollen, sondern dass den Kindern, vornehmlich von Bergführern, ein Sparkassenbuch angelegt werden soll.

5. **Einziehung der Jahresbeiträge.** Für 1918 haben nach § 5 der Satzung zu zahlen:

1. Mitglieder, die die Vereinsschriften beziehen:
für den Jahresbeitrag M. 13,—
für Auslagen „ —,15 M. 13,15.

2. Mitglieder, die auf den Bezug der Vereinsschriften verzichten:
für den Jahresbeitrag M. 10,—
für Auslagen „ —,15 M. 10,15.

Hierin ist der Betrag für die alpine Unfallversicherung enthalten.

3. Mitglieder, die zugleich einer anderen Sektion angehören und auf den Bezug der Vereinsschriften verzichten:
für den Jahresbeitrag M. 6,—
für Auslagen „ —,15 M. 6,15.

Die in diesem Jahre eingeführte Einziehung der Jahresbeiträge im Postscheckverkehr hat sich gut bewährt. Sie wird auch fernerhin beibehalten werden.

Die Mitglieder wollen daher den Betrag nur durch Zahlkarte oder Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion **Nr. 12 091** beim Kais. Postscheckamt Berlin im Laufe des **Monats Januar** einsenden.

Für jedes Mitglied liegt der Nummer dieser „Mitteilungen“ eine ausgefüllte Zahlkarte zur Benutzung bei.

Nach Eingang des Geldes wird die Jahresmarke für 1918 zugesandt.

6. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1917 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

7. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).**

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren: vorgeschlagen durch:

1. **G. H. Sieber**, Bergwerks-Generaldirektor, Steglitz, Am Stadtpark 2 **Dr. Holtz.**
2. **Dr. Konrad Liepelt**, Arzt, Wilmersdorf, Güntzelstr. 54 **Topel.**
3. **Dr. Ernst Tauber**, Rechtsanwalt, W. 35, Genthiner Str. 12 **A. Dzialoszynski.**

Aus der Sektion Liegnitz wünscht überzutreten Herr:

4. **Reitzenstein**, Geh. Oberjustizrat, Landgerichts-Präsident, Grunewald, Hubertus-Allee 27 **Dr. Friedensburg.**

Berlin, den 2. Januar 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.



Den Heldentod für Kaiser und Reich

starb unser Mitglied

Werner Schmidt, stud. chem., Leutnant der Reserve. Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse.

Am 8. September 1917 im Luftkampf gefallen.

Aus dem Vereinsleben.

In der von dem Vorsitzenden, Herrn Präsident Dr. Holtz, geleiteten **Sektions-sitzung** am 14. Dezember hatten wir die Freude, unser Mitglied, Herrn Dr. Kaufmann, als Vortragenden begrüßen zu können. Im Kriege schwer verwundet, aber glücklich wiederhergestellt, hatte unser Sektionsgenosse die Liebenswürdigkeit, sich nach den herrlichen deutsch-österreichischen Siegen in Italien für einen Vortrag zur Verfügung zu stellen, der uns über das Gebiet zwischen Piave und Tagliamento berichten sollte. Wenn der Vortragende in der Einleitung darauf hinwies, dass unser Vorstand wohl sehr gute Beziehungen zur obersten Heeresleitung haben müsse

— er meinte hiermit das häufige Zusammentreffen unserer Vorträge mit Siegen in den behandelten Gebieten —, so wolle er mit seinen turistischen Erfahrungen in dem von unseren siegreichen Truppen durchheilten Gebiete nicht zurückhalten. Nicht um einen Kriegsvortrag handelte es sich; „Bergfahrten zwischen Piave und Tagliamento“, so lautete das Thema, sollten uns in friedliche Zeiten zurückführen, die den Vortragenden einst reizten, die ausgetretenen Reisewege zu verlassen und in rüstigen Kämpfen und kühnen Taten neue, möglichst unbetretene Gebiete kennen zu lernen. Dieser Schritt vom Wege in den Carnischen Voralpen, über die nur wenig bekannt ist, das Wandern im Lande Friaul, wo es größere Wege nicht gibt, wo man weder Turisten noch Ansichtskarten kennt, brachte dem Redner das Gewünschte. Hier gibt es kein Führerwesen, aber Forellen von 40 cm Länge, die noch keine 40 Centesimi kosten. Der italienische Finanzier kennt nicht einmal Sturmhölzer und macht die Erlaubnis zur Ueberschreitung der Grenze davon abhängig, dass die Streichhölzer vorher abgebrannt werden. Männer sieht man wenig, sie sind oft jahrelang fern von der Heimat, die Feldarbeit verrichten meist die Frauen und alten Leute. Das Besteigen der Berge ist durch die tiefe Lage der Ortschaften nicht leicht. Die Alphütten gewähren eine meist sehr bedenkliche Unterkunft. Die Wege sind primitiv, die Brücken selten; das Ueberschreiten der Flüsse ist oft mit grossen Schwierigkeiten verknüpft. Der Redner fand somit bei seinen Bergfahrten mit den Sektionsgenossen Hamburger und Dr. Pinner das, was er suchte, Ursprünglichkeit und Einsamkeit in einer grossartigen Natur von ausgesprochenem Dolomitcharakter. Pittoresk, rau und wild sind die Berge. Säulenartige Gipfel erblickten wir auf den Bildern, die der Redner vorführte, Kämme, die von tiefen Rissen zerschnitten sind, Schluchten von erhabener Majestät. Das Wasser fehlt, es fehlen die blumengeschmückten Täler unserer Berge; um so schöner ist der Ausblick von den Gipfeln weit in die Ebene bis zur Lagunenstadt Venedig. Von Cortina aus führte uns der Redner durch das Cordevole Tal nach Belluno und Feltre. Eine Kartenskizze der Carnischen Voralpen erläuterte die ausgedehnten Wanderungen und Bergbesteigungen. Sie führten uns nach Claut, in die Cridolagruppe, in die Monfalconegruppe und die Gruppe des Duranno. In starkem Gegensatz zu diesen wenigen Namen stand die Fülle von Bezeichnungen der Berge, Täler, Flüsse und Ortschaften, die der Redner, der völlig frei sprach, überaus schnell zitierte. Man konnte diese Beherrschung der umfangreichen Nomenklatur, die von einer sehr genauen Kenntnis der Gebiete zeugte, nur bewundern, wenn auch die Deutlichkeit darunter leiden musste. Nicht deutlich waren auch einige Lichtbilder, die zur Vervollständigung der Bilderreihe der Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins entnommen waren. Um so deutlicher wurde der Redner in zwei Bildern, die die Touristen während des Badens in einem in den Carnischen Bergen seltenen Wassersturz zeigten — Aktstudien in hellstem Lichte! Das sah schon besser aus! Man sah doch wo und wie.

Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Kaufmann für die interessanten Ausführungen, die durch die militärischen Ereignisse, die die ganze Welt in Erstaunen versetzt haben, besonders reizvoll waren. Lebhafter Beifall der Versammlung bekräftigte die Dankesworte des Vorsitzenden.

R. H.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Reinhold Brütting, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.
Alfred Frankfurter, k. k. Hauptmann.

Dr. **Richard Frankfurter**, Militärhilfsrichter und Abteilungsvorsteher bei der Kommandantur in Berlin.

Dr. **Albert Friedlaender**, Vizefeldwebel der Landwehr.

Hans Fritsch, Wirkl. Geh. Oberjustizrat, Hauptmann, kommandiert zum Admiralstab der Marine.

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. **Albert Friedlaender**, Vizefeldwebel der Landwehr.

Hugo Perrin, Hauptmann und Führer des 2. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons XVI/20.

Hans Fritsch, Hauptmann beim Admiralstab der Marine.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande** wurden ausgezeichnet:

Dr. **Richard Frankfurter**, Militärhilfsrichter und Abteilungsvorsteher bei der Kommandantur in Berlin.

Rudolf Hauptner, Kommerzienrat.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Georg Ackermann, Verlagsbuchhändler.

Richard Grave, Kaiserl. Rechnungsrat.

Ernst Kindler, Geh. Justizrat und Erster Staatsanwalt.

Dr. **Fritz Lammers**, Sanitätsrat, Truppenarzt beim Zentral-Pferdedepot VII Berlin.

Dr. **Otto Standke**, Stadtrat und Fabrikleiter.

Mit dem **Oldenb. Friedrich-August-Kreuz II. Kl.** und dem **Hanseatenkreuz Hamburg und Lübeck** wurde ausgezeichnet:

Hans Fritsch, Hauptmann beim Admiralstab der Marine.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille II. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Dr. **Hans Zelle**, Generaloberarzt a. D.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Dr. **Erich Laury**, Zahnarzt.

Mit der **Hessischen Ernst-Ludwigs-Medaille**, dem **Ernestinischen Ritterkreuz** und dem **Eisernen Halbmond** wurde ausgezeichnet:

Dr. **Richard Frankfurter**, Militär-Hilfsrichter.

Mit dem **Signum laudis in Bronze und Silber** und dem **Karltruppenkreuz** wurden ausgezeichnet:

Alfred Frankfurter, k. k. Hauptmann.

Dr. **Emil Frankfurter**, k. k. Hauptmann.

Mit dem **Ehrenkreuz der Bulgarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz** wurde ausgezeichnet:

Hans Werner, Zahnarzt beim Grossen Hauptquartier.

Mit der **Roten Halbmond-Medaille in Silber** wurde ausgezeichnet:

Dr. **Hermann Drewes**, Stabsarzt beim Kraftfahr-Bataillon.

Mit dem **Grossh. Hessischen Ehrenzeichen für Kriegsverdienst am Kriegsbande** und dem **Ritterkreuz des Oesterr. Franz-Josefs-Ordens am Bande der Tapferkeitsmedaille** wurde ausgezeichnet:

Dr. **Kurt Herrfurth**, Feldintendanturrat bei einer Etappen-Intendantur.

Mit dem **Bayerischen Ludwigsordens** und dem **Oesterr. goldenen Verdienstorden** mit der Krone am Bande der **Tapferkeitsmedaille** wurde ausgezeichnet:
Ludwig Tietz, Hofrat.

Mit dem **Bulgarischen Militär-Verdienstorden** wurde ausgezeichnet:
Paul Kietz, Leutnant in einer Festungs-Eisenbahn-Bau-Kompagnie.

Mit dem **Reussischen Ehrenkreuz mit Schwertern** wurde ausgezeichnet:
Dr. Paul Fridberg, Bataillonsarzt.

Kleine Mitteilungen.

Am Mittwoch, den 16. Januar 1917, abends 8 Uhr, findet in unserem gegenwärtigen Vortragssaale, dem Schubertsaal, Bülowstr. 104, ein **Konzert des Hekking-Trios** unter Mitwirkung der Königlichen Hofopernsängerin Fräulein Käte Herwig statt, zu welchem unseren Mitgliedern eine bedeutende Preisermässigung eingeräumt ist. In der Pause wird russischer Tee kostenlos verabreicht werden (vergl. die nachstehende Anzeige). Bis zum Sonnabend, den 12. Januar können Eintrittskarten in beliebiger Anzahl zum Preise von 1,40 M., einschließlich Kleiderablage und Vortragsfolge, durch das Konzertbüro, Bülowstr. 104 (Amt Lütow 1705) bezogen werden. Es werden für diesen ermässigten Preis Plätze zum Kassenpreise von 5,50 M. bis 2,50 M. der Reihe nach zur Verfügung gestellt. Als Ausweis gilt die Mitgliedskarte oder diese Mitteilung. Die Eintrittskarten können auch am nächsten Sitzungsabend, Freitag, den 11. Januar, entnommen werden, zweckmässig nach Vorbestellung durch Fernsprecher.

Unserem langjährigen Mitgliede, dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat und Abteilungschef im Kriegsministerium, **Friedrich Müller**, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden. Wir sprechen ihm zu dieser hohen Auszeichnung unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Die **Zwanglose Vereinigung von Hochturisten** hielt am 6. Dezember ihre Jahressitzung im Rheingold bei kaltem Bier und in noch kälterem Saale ab. Aus dem von Herrn Stoehr als Vorsitzenden, Schriftführer und Schatzmeister erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß z. Zt. 14 Mitglieder im Felde stehen. Von diesen hat die Vereinigung leider wieder eins, Hauptmann Külp, durch den Heldentod im Fliegerkampfe verloren. Da der Kassenbestand ein sehr guter ist, so konnten wie im vorigen Jahre 50 M. zur Weihnachtsbescherung für die Kinder in Dornauerg (Zillertal) zur Verfügung gestellt werden. Herr Stoehr wurde auch für nächstes Jahr mit der Führung der Geschäfte betraut.

Die **Berliner Damengruppe der Sektion Zillertal** hat als Weihnachtsspende für bedürftige Arme und Kranke des Zillertals 190 Kronen gesammelt und diese Herrn Dr. Raitmayr, Mayrhofen a. Z. zur Verteilung übersandt.

Der Vorstand der **Akademischen Sektion Berlin** bittet deren Mitglieder um möglichst baldige Einsendung des **Jahresbeitrages für 1918** und die der Sektion Berlin, oder einer anderen Sektion angehörenden „Alten Herren“ um Einsendung des **Beitrages für den „Alten-Herren-Verband“**, beides an Dr. Holtz, Charlottenburg, Berliner Str. 58.

Die Akademische Sektion Berlin teilt uns mit, dass ausser den in der vorigen Nummer genannten fünf Mitgliedern auch ihr Mitglied **Ernst Müller-Multa** mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** ausgezeichnet worden ist.

Ich und die Berge. Ein Wanderleben von Theodor Wundt. (Verlag von Rich. Bong, Berlin). Gebunden 7,50 M.

Die dem jüngst erschienenen Buche von unserem Vorsitzenden, Herrn Präsident Dr. Holtz, gewidmete ausführliche Besprechung kann wegen des beschränkten Raumes erst in der Februar-Nummer zum Abdruck gelangen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Granewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Bülowstrasse 104 ♦ Schubert-Saal ♦ Bülowstrasse 104

Mittwoch, den 16. Januar 1918

abends 8 Uhr

Konzert des Hekking-Trios

Ilonka von Pathy (Klavier)

Irma von Dubiska (Violine)

Anton Hekking (Cello)

unter Mitwirkung der

Königlichen Hofopernsängerin Fräulein Käte Herwig.

Das Hekking-Trio wird das G-dur-Trio von Mozart und das Es-dur-Trio von Beethoven zum Vortrag bringen.

Wegen der Preisermässigung für die Mitglieder wird auf die näheren Angaben unter den Kleinen Mitteilungen dieser Nummer verwiesen.

In der Pause wird russischer Tee kostenlos verabreicht werden.

Der Kampf über den Gletschern.

Von

Walter Schmidkunz.

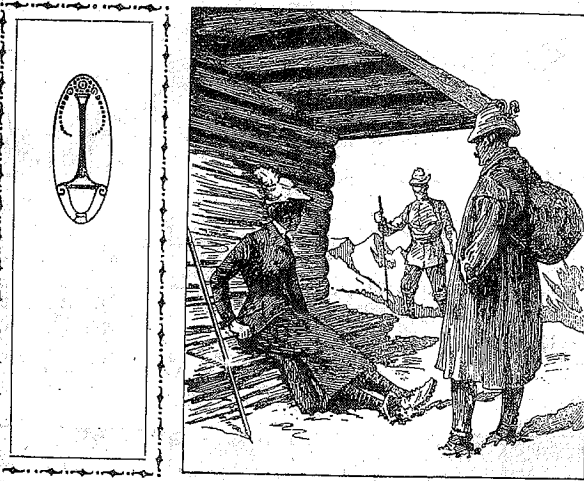
Geheftet 3 M.

Gebunden 4 M.

In einer zusammenhängenden Reihe von dichterisch geschauten und spannend dargebotenen Erzählungen entwirft in diesem Buche ein als Bergsteiger und Bergschilderer bekannter Mitkämpfer ernste und frohe Bilder von den gewaltigen Leistungen des Krieges in den Tiroler Hochalpen und des furchtbaren Kampfes gegen die Berge. Gehalt und Sprache sichern diesem einzigartigen Buche Dauer und Bestand.

J.C. MATZ BERLIN C

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

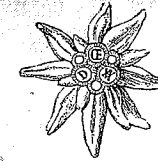


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 165



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen

der
Sektion Berlin
des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Februar

1918

Sektions-Sitzung
mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 8. Februar 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. *Arnold* aus Hannover: „Bulgarien
Türkei und Griechenland als Reiseziele nach dem Kriege“. (Mit
Lichtbildern.)

Für Sitzplätze kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9.

Kundmachungen des Vorstandes

1. Unser verehrtes langjähriges Mitglied Karl Kapitza ist nach längerem
Leiden am 1. November 1917 im achtzigsten Lebensjahre verstorben. Leider haben
wir erst jetzt von dem Heimgange des treuen Sektionsgenossen Kenntnis erhalten,
der lange Jahre hindurch der Führer unserer Ausflüge war und sich dadurch in
hohem Maße um die Sektion verdient gemacht hat. Der Vorstand wird dem
Verstorbenen in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

2. **Einziehung der Jahresbeiträge.** Die Mitglieder werden gebeten, den Beitrag nur durch Zahlkarte oder Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserlichen Postscheckamt Berlin bis 15. Februar einzusenden. Von diesem Tage ab wird er durch die Post eingezogen werden. Die Nachnahmegebühr beträgt 0,35 Mark.

Es wird ferner dringend gebeten, auf der Zahlkarte den Absender anzugeben.

Die Auslagen bei der Einsendung des Beitrags betragen in jedem Fall, auch wenn die Zahlung durch Ueberweisung erfolgt, 0,15 M.

3. Mit dem **Versande der Zeitschrift 1917** wird erst Ende März begonnen werden.

4. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

5. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1917 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

6. **Vom 4. Februar ab** wird das Sektionsbüro an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag **nur von 9—12 Uhr** geöffnet sein. Am Mittwoch und Sonnabend bleibt die bisherige Bürozeit 9—3 Uhr bestehen.

7. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).** Dagegen sind Wertbriefe und Wertpakete an den Schatzmeister, Herrn Rechnungsrat Matzke, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Strasse 25/27, zu richten.

Aus der Sektion Halle wünscht überzutreten Herr: vorgeschlagen durch:
August Streppel, Oberingenieur, W 15, Kaiserallee 206 *Topel*
Berlin, den 31. Januar 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

In der **Sektionsitzung** am 11. Januar entbot der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, der Versammlung Grüsse zum neuen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, dass uns die alpine Betätigung nun bald wiedergegeben werde. Unter den Kundgebungen, die der Vorsitzende alsdann aus Nummer 164 der „Mitteilungen“ vortrug, sei der Austritt unseres allverehrten früheren Schatzmeisters Weisse aus dem Vorstände besonders hervorgehoben, indem wir auch an dieser Stelle dem treuen Mitarbeiter unsern Dank erneut aussprechen. Die Verkündung des Helden-todes unseres Mitgliedes Werner Schmidt gemahnte uns aufs neue an den Ernst der Zeit. Dann trat der Frohmuth des Bergsteigers die Herrschaft an, denn unser Mitglied Klimitz begann vom „Königspaar der Alpen“ (Montblanc—Jungfrau) zu erzählen, nicht von Turen aus neuester Zeit, woher auch hätte er solche in der Zeit der

Ersatzstoffe nehmen sollen, sondern von „eingeweckten Hochturen“ aus den Jahren 1910, 1911 und 1913 sprach er und dies in lebendigster Form mit jenem heimatischen Einschlag, für den es keinen Ersatz gibt. Mit der flotten Sprache wetteiferte die Reihe der Bilder, die uns über Martigny nach Praz de Fort führten. Wir sahen auch die Berge, die trotz verheissungsvoller Verproviantierung nicht gemacht wurden und langten, ohne über besondere Taten berichten zu können, auf dem Grossen Sankt Bernhard an. Bald hinter dieser von Nassauern geschätzten gastlichen Stätte nahmen unsere Turisten, der Vortragende und zwei auswärtige Sektionsmitglieder, das erste alpine Hindernis, die italienische Zollsperrre. Es gelang dies ohne Schwierigkeit, obwohl Klimitz 50 Zigarren von je 25 cm Länge bei sich führte. Den Zollwächtern hatte er wahrheitsgetreu erklärt, dass er in seinem Rucksack nichts zollpflichtiges führe. Unbehelligt liessen die Grenzwachter den Genossen im Wagen die Grenze passieren, dank seiner anatomischen Eigentümlichkeit, dass er an der Stelle des Bauches ein „gastrisches Vakuum“ hat, in dem die Zigarrenkiste Platz fand. Das war 1910. Wieviel Zigarren könnte der Kühne wohl heute über die Grenze bringen! Durch den Triumphbogen des Augustus in Aosta geht es weiter, nun aber in rasender, lebensgefährlicher Automobilfahrt. Durch das Tal der Dosa baltea gelangen wir hinauf nach Courmajeur, 1215 m hoch. Wir stehen vor dem gewaltigen, in wuchtigen, fast senkrechten Wänden jäh zu Tal stürzenden Montblanc-Massiv. Wer die Fleischtöpfe Courmajeurs kennt, kann verstehen, dass sich die Turisten dort acht Tage tatenlos aufhielten. Damit fand jedoch die Tur zu dreien ihren Abschluss und allein sehen wir Klimitz mit einem Führer und Träger zum Montblanc aufsteigen, um ihn nach Norden zu überschreiten, eine Tur, die unser Bergsteiger keine Heldentat, sondern eine Wetterfrage nannte. Anstrengend bei gutem Wetter, schwierig bei einem Wetterumschlag, der zu zwei Freilagern in 3000 bis 4000 m Höhe nötigen kann. Die Bestätigung des Gesagten folgte bald nach dem Aufstieg des Redners durch das Val Veni zum Miage-Gletscher, als er im Morgennebel auf vier führerlose Turisten stiess, die drei Tage lang versucht hatten, von der Dôme-Hütte aus den Montblanc-Gipfel zu erreichen. Eine 5 Kilometer lange Wanderung über den fast ebenen Miage-Gletscher schilderte Klimitz wegen der gewaltigen Umrahmung als sehr genussreich. 800 m waren nun bis zur Cabane du Dôme zu überwinden. Unser Turist des bukolisch-italienisch-französischen Idioms nicht mächtig, fand weder durch die Sprache noch durch das Seil, das in dem steilen Gelände wohl am Platze gewesen wäre, den Anschluss an seine Führer, also selbst ohne Seil ein Vorgeschmack von den gespannten deutsch-italienischen Beziehungen. Um 1 Uhr ist die Hütte erreicht und die zerreissenden Nebel machen den Blick auf die Pracht der Berge frei, vor allem auf die unersteiglichen Wände der Trélatête-Kette. Das Glück des Alleinseins in der Hütte sollte nicht lange währen, denn drei der beim Aufstiege angetroffenen umherirrenden Turisten hätten, geteilt durch das schöne Wetter, den Aufstieg abermals gemacht und erschwerten nun den Aufenthalt durch jene Düfte, die den Turisten umschweben, der drei Wochen in den Bergen gewilt und nicht oft aus den Kleidern gekommen ist. Als sie nun aber gar aus den Kleidern kamen, wurde die Situation noch unangenehmer. Den Sternen sei's geklagt! Drum verliess Klimitz sein Schmerzenslager und brach um 1½ Uhr auf, um über den von riesigen Spalten durchzogenen Dôme-Gletscher zum Dôme du Goüter zu gelangen; um 1½7 Uhr ist er erreicht, es folgt über ebene Schneefelder die Cabane Vallôt, 4362 m und ausbreitet sich in goldigstem Sonnenschein das herrlichste Panorama. Es heult der Sturm, man achtet seiner nicht, noch sind 450 m zu überwinden, messerscharf schneidet der eisige Hauch, um 10¼ Uhr ist der Gipfel erreicht. Halb in Eis und Schnee versunken, nimmt das kleine

Hüttchen die Wanderer auf, ein Glas dampfender Tee bringt die erstarrten Glieder wieder in Bewegung. Ein teurer Preis für ein Glas Tee: 4810 Meter! Klimitz schilderte seine stolzen Empfindungen als der höchststehende Mann Europas. — Die Kälte trieb unsern Redner um Mittag wieder hinab. Ueber den schier endlosen Bosson-Gletscher, dessen Spaltengewirr die Touristen oft in arge Verlegenheit brachte, geht es auf Chamonix zu. Endlose Serpentinafen führen zum Ziel, das um 5 1/2 Uhr erreicht wird. Dankbar für das seltene Wetterglück pries Klimitz die Reize der Tour, deren Bedeutung sich durch die Höhenunterschied von 7370 m — 3600 m im Aufstieg und 3770 m im Abstieg —, in 1 1/2 Tagen bewältigt, ermessen lässt. Chamonix nahm den Wanderer gastlich auf. Am nächsten Morgen sehen wir ihn über Argentière, Vallorcine, Tête Noir, Col de la Forcla nach Martigny zurückkehren.

Bevor sich der Redner dem zweiten Teile seines Vortrages, der Jungfrau, zuwände, führte er uns nach Oberengadin und schilderte mehrere Touren, die, gleichviel, ob sie glückten oder misslangen, von dem Schneid des erfahrenen Bergsteigers zeugten. Durch den für den Jahresbericht vorgesehenen Abdruck des Vortrages erübrigt sich die Wiedergabe im Auszuge, da die Einzelheiten für das Verständnis unentbehrlich sind.

Wie anders bei der Jungfrau! Hier genügen Andeutungen, um der Aufmerksamkeit des Lesers gewiss zu sein. Vom Hotel Brunner in Wengen aus hatte sie der Vortragende im sonnigen Sommer 1911 immer dicht vor Augen; „morgens, wenn ich aufstand, errötete sie, den ganzen Tag über lächelte sie und abends, wenn sie zur Ruh ging, wurde sie erst recht rot“. So sprach Herr Klimitz und das hielt er nicht länger aus. Ehe er sich ihr jedoch näherte, batte er sich mit ihrer Vergangenheit genau beschäftigt und ermittelt, dass sie schon vor mehr als 100 Jahren mit bergtuchtigen Männern in Berührung gekommen war. Das schürte nur seine Liebe zu ihr und gleichviel, ob die Bezeichnung Jungfrau ihm veraltet erschien oder ob er wie Elsa für den Gegenstand seiner Liebe einen Namen suchte, er hatte die Namen jener Erstersteiger als Gebrüder Meyer, zwei Schweizer, ermittelt. So brachte ihn die schöne Sitte, die Berge mit dem Namen ihrer Erstersteiger in Beziehung zu bringen, auf den Gedanken, die Jungfrau „Tante Meyer“ zu nennen, zugleich eine Huldigung für die 31 Meyer unserer Sektion. Inbrunst im Herzen, wie kein Büsser noch sie je gefühlt (nach solchen Witzeln!), sucht er den Weg nach der Guggihütte und von ihr aus den schwersten als Anstieg. Ihn reizte eine Besteigung von Norden aus, die in diesem Jahre noch nicht ausgeführt sein sollte. Die neue Guggihütte, 2810 m hoch, wird zum Ausgangspunkt erwählt; mit zwei Führern verlässt sie Klimitz am 15. Juli, morgens 3 Uhr. Mit einem kühnen Abfahren im Geröll einer 80 m tiefen Schlucht beginnt die Tour und bringt die Touristen auf den Guggiglätcher, nach dessen Ueberschreitung im oberen Teil der Kühllauen Gletscher genommen werden sollte. Ein Eisbruch gebietet Halt und zwingt die Touristen in einer neben dem Gletscher sich hinziehenden 600 m hohen Eiskrinne aufzusteigen, an deren oberen Ende phantastische bis 20 m hohe Eistürme Lust verateten, die steile Rinne hinabzusausen. Nur immer einer vollführt die Stufenarbeit in der Rinne, während die beiden anderen die schützenden Höhlen des Gletschers als Unterstand benutzen. Während dem Redner die Rinne als die Strasse des Todes erscheint, belauscht er in der Höhle den Pulsschlag des Gletschers, die Schmelzwasser rieseln und singen ihre unendliche Melodie. Drei Stunden dauerte die Bezwingung der Rinne, die sich später als Erstbegehung erwies; der Kühllauen Gletscher war erreicht, das gefährlichste Stück der Tour überwunden. Wie leicht erscheint dagegen die Ueberschreitung des Gletschers in seiner Breite. Den oberen Felsen des Schneehorns streben sie zu, um über diese eine neue Stufe in dem

grandiosen Terrassenaufbau der Jungfrau zu gewinnen. Eine exponierte Wandkletterei, 150 m hoch, ermöglicht dies, die oberste Schneekante neben dem Schneehornspitze, 3415 m, ist erreicht. 5 1/2 Stunden sind seit dem Aufbruch verlossen, die Arbeit wird durch den herrlichen Blick auf den Absturz des Giessen-Gletschers und auf die greifbar naheliegende Pyramide des kleinen Silberhorns gelohnt. Eiger und Mönch liegen tief unten. Um 9 Uhr wird das Schneehorn verlassen, um neue Hindernisse zu überwinden. Eingehend schildert der Redner die Schwierigkeiten, die durch gewaltige Randklüfte gebildet werden; sie werden nach klugem Rat mit Sicherheit genommen und Silberhörner, Silbergrat und Silberlücke erreicht. Noch sind 5 Stunden nötig, um den Jungfraugipfel zu erreichen, ebensoviel, um zur Berglöhütte zu gelangen. Obwohl der Wind die Nebel von Süden jagt, wird der Weitermarsch beschlossen. Spannend schilderte der Vortragende die Schwierigkeiten, die die Felskletterei über den schmalen Grat von der Silberlücke zum Hochfirn bietet. Eine Riesensäge bildet der Grat, ihre Zähne aber sind vereiste Türme, die in mühseliger Arbeit überwunden werden müssen. Dabei ist die Luft von Hagel und Eisnadeln erfüllt, die der Sturm ins Gesicht peitscht. Und dennoch ist der Sieg erkämpft; um 4 Uhr, nach 13stündigem hartem Ringen, ist die Jungfrau bezwungen. War das nun einsetzende schwere Wetter der Unmut der Gewaltigen, dass sie bezwungen ward? Mühseliger als der schwierige Aufstieg vollzog sich der Abstieg über die vereisten Felsen. Dennoch wird der Rotsattel glücklich gewonnen, das Eisbecken des Jungfraufirns überschritten und über das Mönchsjoche um 8 3/4 Uhr die Berglöhütte erreicht. 18 Stunden von Hütte zu Hütte, die erste und letzte Partie im Jahre 1911, der die Besteigung von der Guggihütte aus geglückt war.

In seinem Schlusswort erinnerte der Vorsitzende an die packenden Schilderungen des Vortragenden vor langer Zeit, dankte ihm für die neuerbrachten Beweise seines hochtouristischen Könnens und gab der Hoffnung Ausdruck, dass wir auch zum dritten Male Gelegenheit haben mögen, uns an dem Humor des Redners zu erfreuen. Durch lebhaften Beifall bekräftigte die Versammlung die Worte des Vorsitzenden.

R. H.

Winter-Ausflug der Sektion.

Endlich unser langes Sehnen erfüllt! Nach Schneestürmen und düsteren Regentagen „der Winter-Ausflug“ mit bestelltem und pünktlich eingetroffenem Sonnenschein!

Am Bahnhof Savignyplatz schon traf ich als gute Vorbedeutung unsern lieben Tiroler Meister Schlabitz, der uns in früheren Jahren so manche Partie mit seinen fröhlichen Pfeifmelodien verkürzte. Ja, direkt von da unten war er gekommen, um mit uns wieder einmal einen schönen Tag zu erleben.

In Wannsee sammelte sich die kleine Truppe unter unserm Führer Tromm, der sich offenbar, um seine Führerpflicht nicht zu versäumen, diplomatischen Urlaub bewirkt hatte. Wir waren nicht viele, ein kleiner Kreis von meist guten Bekannten, die wir bald, am Schwedischen Pavillon vorbei, zu dem noch etwas abgelegenen Löwendenkmal hinaufkletterten. Nachher ging es hinab zum Tiefhorn, dem zukünftigen Löwen-Standplatz.

Die Aussicht über die im Licht glitzernde Havel, hinüber nach Sakrow, war wundervoll. Vielleicht gerade, weil den meisten von uns dieser wohl mit schönste Teil unserer Berliner Umgebung bekannt war, konnten wir heute diese herrliche Winterlandschaft nicht genug bewundern, und mit dem warmen Sonnenschein tauten die Herzen und Gemüter auf, und gar mancher unter uns plauderte mit seinem Weggenossen von Jugend und Jugendtraum.

Nun ging es bergauf und bergab die Havelhöhen; die Sonne zeigte uns die Stämme der Fichten in allen Schattierungen und das erfrischende Grün der vom Schnee verjüngten Nadeln.

Nach etwa zwei Stunden, vorbei an dem kleinen Kirchlein Nikolskoe, ging es zur Rast in Pension „Waldheim“. — Hier ereignete sich allerdings eine kleine Parterspaltung: Die einen waren für „Kalb“, die andern für „Rind“, die ganz Schlaun blieben neutral und nahmen Kalb und Rind und „Helles und Dunkles“. Ja, so wurde heute unsere getreue kleine Gruppe belohnt, und die Materialisten, die vielleicht wegen der in den „Mitteilungen“ gedruckten harten Worte: „auf Verpflegung kann nicht gerechnet werden“ zu Hause geblieben waren, mögen es nun bedauern.

Übrigens war es gut, daß „Kalb“ sowohl wie „Rind“ klein waren, so dass sie unsere weitere Wanderung nicht allzusehr beschwerten.

Unser trefflicher Führer wählte den Rückweg am Griebnitz-See entlang, dessen Fläche und Ufer gleichfalls ihr Festkleid angelegt hatten. Dann ging es hinüber über Stolpe- und Pole-See, nachher die freie Waldseite des Kleinen Wannsees entlang.

Bei unserer Ankunft in Wannsee war es erst 4 Uhr; zu früh zur Trennung! so dass wir noch in der freundlichen am Wege liegenden Konditorei uns durch Kaffee und Kuchen stärkten, und wohl alle gingen auseinander in Stimmung, wie sie nur ein Winter-Ausflug des D. u. Oe. Alpenvereins hervorbringen kann! L. S.

Jahresfestessen der Hochturistischen Vereinigung.

In althergebrachter Weise vereinigten sich die Mitglieder der **Hochturistischen Vereinigung** am Donnerstag, den 10. Januar, zu dem Jahresfestessen.

„An gute Kost gewöhnt der Mensch sich leicht, wenn man die schlechte gänzlich ihm entzieht.“

Aus diesem Grunde ist es bei den jetzigen Verhältnissen angebracht, die Leser wenigstens mit den Augen an den gebotenen Tafelgenüssen teilnehmen zu lassen. Es gab Fleischbrühe mit Nudeln: keine „stolze“ Brühe, d. h. solche, die einen „mit keinem Auge“ ansieht, auch nicht eine „schiele“, die nur „mit einem Auge“ blickt, sondern echte Friedensware, auf der 100 Aeuglein leuchteten. Nun kam, halt an, Leser, und staune: Rheinlachs mit Austerntunke und Kartoffeln. Dann folgte gespickter Hasenbraten mit Sahnetunke, Sauerkohl und Kartoffeln, und zwar für sieben Mann je einen Hasen. Zum Schluss: Wonnekleister mit Bozener Früchten. Dazu vorzügliche Weine mit Friedenspreisen. Es war ein Essen, das die Hochturisten recht an die Verpflegung auf den unbewirtschafteten Hütten erinnerte! Ausser den von Herrn Grün nach eigenen Aufnahmen aus dem Zillertale hergestellten und gewidmeten Tischkarten hatte Herr Brückmann in Anbetracht der Brotnaptheit einen Pumpernickel gespendet, dessen Grössenverhältnisse mit dem Metermasse man messen musste. Gewürzt wurde das Mahl ausser kleineren Ansprachen der Herren Schlesinger, Michelly und Köhn durch die des Vorsitzenden, Schriftführers und Kassenwarts Herrn Stoehr:

Der heutige Abend gilt dem 25. Geburtstage der Hochturistischen Vereinigung. Noch neun Monate und sein 25. Lebensjahr ist vollendet. Hoffen und wünschen wir, dass wir den Tag im reichen Segen des Friedens freudig feiern und alsdann wieder hinausziehen können in unsere geliebten Berge, um Erholung, Erfrischung und Kräftigung der Gesundheit ungestört und freiaufatmend zu suchen und zu finden.

Zunächst möchte ich an dieser Stelle als Mitbegründer der Vereinigung tiefgefühlten Dank sagen dem Vorstande der Sektion Berlin und der grossen

Sektion selbst, dass sie von Anfang an die hochalpinen Bestrebungen der Vereinigung wohlwollend unterstützt haben, dass sie ihre Ziele anerkannten, indem sie eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder in den Vorstand beriefen und dass dadurch der alpine Geist in der Sektion die Führung behielt.

Dann möchte ich danken den Mitgliedern selbst, dass sie zu allen Zeiten treu zu der Vereinigung und ihren Bestrebungen hielten. Das starke Band, das uns zusammengeführt und zusammengehalten hat, der Alpinismus, konnte in den Kriegsjahren leider nur selten betätigt werden, darum ist es um so dankenswerter anzuerkennen, dass die Mitglieder sich immer enger und enger aneinanderschlossen, hoffend und vertrauend auf kommende bessere Zeiten. Ich danke auch allen denen, die durch Vorträge, Geschäftsführung, Stiftungen, Spenden, Liebenswürdigkeiten und Freundlichkeiten der Vereinigung gedient haben. Und nun will ich dem Geburtstagskinde ein alpines Sträusschen binden:

Ich nehme die rotleuchtende Alpenrose — wünschend, daß die Hochturistische Vereinigung immer und immer in der Sektion Berlin wie auch im grossen Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein als leuchtendes Vorbild sein und bleiben möge.

Ich nehme die Königin Edelweiss — wünschend, dass der Geist und die Gesinnung in der Hochturistischen Vereinigung, sowie die Kameradschaftlichkeit und Freundschaft ihrer Mitglieder immer und immer edel und rein sein und bleiben möge.

Ich nehme den kleinen blauen Enzian — wünschend, dass die Treue der Hochturistischen Vereinigung zum Alpinismus unvergänglich bleibe.

Und nun schliesse ich, indem ich die drei Alpenblümchen mit saftig-grünem Alpengras umwinde, mit dem Wunsche, dass bis zum vollendeten 25. Lebensjahre des Geburtstagskinde der heissersehnte, ehrenvolle Frieden geschlossen ist.

Dass noch „alles da“ ist, zeigte sich, als die Mitglieder, auf weichen Klubsesseln hingestreckt, bei echtem Mokka das schon langentbehrte, lieblich duftende Kraut, Marke Henry Clay (2,50 M. das Stück) mit Behagen geniessen konnten. Hier erzählte auch Herr Schlesinger von seiner diesjährigen Winterschneeschuhfahrt im Riesengebirge, hier gab Herr Klimitz in unverfälschtem Humor seinen politischen Anschauungen grimmig Ausdruck, hier pries Herr Michelly seine ostpreussische Heimat, die er im vergangenen Sommer besucht hatte und die ihn zu folgenden Zeilen begeistert hatte:

Ostpreussen.*)

Ich grüsse dich, du schönes Land im Osten,
Mein Heimatland, von Feindeshand versehrt,
Ein Bollwerk du, ein vorgeschobner Posten,
Die Brust dem Moskowiter zugekehrt.
Du schönes Land, wo noch auf breiter Schale
Der urige Elch zieht über Bruch und Moor,
Wo manche Burg zeigt, manche Kathedrale,
Dass einst der Deutsche Orden dich erkor;
Wo noch der Uhu und der Reiher horsten,
Wo See an See smaragdengrün sich reiht,
Und wo im Herbst in deinen weiten Forsten

*) Nachdruck verboten.

Der starke Hirsch, der hochgeweihte, schreit;
 Wo abends, wenn die Sonne geht zur Rüste,
 Weon Meer und Strand in flüss'ges Gold getaucht,
 Die Dünenschluchten deiner Bernsteinküste
 Von einem eig'nen Zauber angehaucht. —
 Ich liebe dich, du ferne Mark im Osten,
 Du teures Land, wo meine Wiege stand,
 Du, einst und jetzt des Reiches starker Pfosten,
 Du, meinê Heimat, du, mein Preussenland!

Um 1/2 12 Uhr trat die amtlich festgesetzte Nachtruhe ein, mit der eine wohl-
 gelungene Feier endete, die allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben
 wird. Heil!

Mtz.

Ich und die Berge.

Ich und die Berge. Ein Wanderleben von Theodor Wundt. (Verlag von Rich. Bong, Berlin.) Gebunden 7,50 M. Generalleutnant von Wundt ist ein alter Freund der Sektion Berlin. Schon als junger Oberleutnant hat er uns mit manchem schönen Vortrag erfreut, und die packende Schilderung seiner Bergfahrten in der Bernina- und Ortlergruppe aus der Dezembersitzung 1907 wird gewiss noch vielen unserer Mitglieder in angenehmster Erinnerung sein. Schon diese persönlichen Beziehungen der Sektion Berlin zu dem Verfasser des vorliegenden Buches, die erst jüngst wieder bei einem geselligen Beisammensein der Mitglieder unserer hochtouristischen Vereinigung mit Exzellenz von Wundt und seiner lebenswürdigen Gattin erneuten Ausdruck gefunden haben, sichern dem Bûche die freundlichste Aufnahme bei den Sektionsmitgliedern. Aber auch abgesehen von der persönlichen Note hat es berechtigten Anspruch auf allgemeine Beachtung im Kreise der Alpenfreunde. Gibt es doch in gedrängter Zusammenfassung einen fesselnden Ueberblick über die alpine Laufbahn eines unserer bekanntesten und erfolgreichsten Bergsteiger. Sie begann im Jahre 1877 — Wundt war damals kaum 19 Jahre — mit einer Reise durch die Schweiz, die mit dem missglückten Versuch einer führerlosen Besteigung des Monte Fibbia, einer der höchsten Erhebungen des Gotthard, mit Plaid und Regenschirm endete. Das nächste Jahr führte Wundt wieder in die Schweiz, und zwar nach Zermatt, wo er beim Anblicke des Matterhorns, das in seinem späteren Leben noch eine so grosse Rolle spielen sollte, „das erste wirkliche Erlebnis hatte, ein überwältigendes Durchschauertsein von höheren Mächten.“ In buntem Wechsel ziehen sodann eine Italienfahrt, eine „Rekordfahrt“ auf der Donau in einem selbstgeruderten Nachen und eine Reise nach England und Schottland an uns vorüber. Ein dreijähriges Studium auf der Kriegsakademie in Berlin gab Veranlassung zu einer Sommer- und einer Winterreise in die Hohe Tatra, die auch später noch wiederholt, und zwar jedesmal zur Weihnachtszeit, aufgesucht wurde. Nach Stuttgart versetzt, trat Wundt im Jahre 1886 in die dortige Sektion Schwaben ein und nun gab es für seinen alpinen Tatendrang kein Halten mehr. Einige Winterturen im Allgäu und eine Besteigung der Zugspitze, auf der es beinahe zu einem blutigen Zusammenstosse mit dem über die Waghalsigkeit Wundt's, das mühsame Stufentreten und die schneidende Kälte erbosten Führer kam, leiten hinüber zur ersten Reise nach Tirol im Sommer 1887. Die ursprüngliche Absicht, wieder in die Schweiz zu gehen, müsste wegen „tölicher Leere des Geldbeutels“ aufgegeben werden. Wundt ergriff den Pädeker, „das schönste Buch, das es neben dem Kursbûche gibt“ und stiess bei dessen Studium „ganz zufällig“ auf die Dolomiten. Die dort

in diesem Sommer und bei späteren Reisen ausgeführten Turen hat Wundt zum grössten Teile schon früher in seinem von der Sektion Berlin herausgegebenen „Wanderungen in den Ampezzaner Dolomiten“ und in seinem der Sektion Berlin gewidmeten Erstlingswerke „Die Besteigung des Cimone della Pala“ ausführlich dargestellt, aus denen z. B. auch die Beschreibung der Ersteigung der Kleinen Zinne zusammen mit unserem verstorbenen Mitgliede Dr. Werner und ihrer späteren Ersteigung mit der bekannten Bergsteigerin Jeanne Immink entnommen ist, ebenso wie der warme Nachruf für den am Monte Cristallo so jäh aus dem Leben gekommenen Michael Innerkofler. Es folgt die Zeit der ersten Liebe mit der amüsanten Schilderung einer Reise durch die Seealpen nach Nizza, „wo die Geliebte einst geweiht,“ auf der Wundt in beständiger Gefahr schwebte, als Spion verhaftet zu werden, und der Zustand des Weltschmerzes, der ihn zu Weihnachten 1890 ins Engadin und dort zu den verwegenen Gletscherfahrten trieb, die ihn aber an Körper und Geist wieder gesunden liessen. Den Höhepunkt des Buches bildete dann die Hochzeitsreise mit „Frau Maud“, die sich Wundt im Sommer 1894 aus England holte, nachdem er mit einer Ostertur ins Berner Oberland vom Junggesellenleben Abschied genommen hatte. Dass diese Hochzeitsreise Wundt zweimal auf das Matterhorn führte, ist bekannt, auch wohl dass er dabei nicht nur von seiner eigenen jungen Frau begleitet wurde, sondern dass er die Hochzeitsreise gleich mit „zwei Frauen“ unternahm — für seine Freunde ein „psychologisches Rätsel“ —, indem er Janne Immink einlud, als erfahrene Bergsteigerin seiner Gattin mit ihrem Rate zur Seite zu stehen. Weniger bekannt dagegen dürfte sein, dass die Hochzeitsreise sich fast ausschliesslich in den höchsten Eis- und Schneeeregionen bewegte — so wurde u. a. zweimal die Jungfrau bestiegen und der Geburtstag von Frau Maud bei Erbswurstsuppe und geröstetem Brote in der Berglöhütte gefeiert — und dass dabei nicht weniger als 21 Mal in Hütten oder im Zelte genächtigt wurde. Wenn Wundt meint, „diese viel kritisierte Hochzeitsreise sei das allein Richtige gewesen und er habe nicht wenig Lust, jedem jungen Ehepaare zu raten, es ihm nachzumachen“; so wird er mit diesem Rate wohl nur geringen Anklang finden, wenigstens wenn die Ehepaare vorher sein Buch gelesen und daraus ersehen haben, mit wie unsäglichen Schwierigkeiten, Anstrengungen und Unbequemlichkeiten eine derartige Hochzeitsreise verbunden ist, denen doch nur die wenigsten Menschen; namentlich zur Zeit des Liebesfrühlings, gewachsen sind. Dass die Hochzeitsreise dem Wundt'schen Liebesfrühling keinen Abbruch getan hat, beweist der Umstand, dass ihn seine Gattin im Sommer darauf mit einem Töchterlein beschenkte, das in Erinnerung an die gemeinsame Matterhornbesteigung den Beinamen „Matterl“ erhielt. Bereits im Jahre darauf folgte dem Töchterlein der erste Junge, dem die „ein Vierteljahr vorher“ unternommene Besteigung des Schreckhorns den Beinamen „Schreckerle“ eintrug, gewiss ein vollgültiger Beweis für die Leistungsfähigkeit des Wundt'schen Ehepaars nicht nur auf alpinem Gebiete. Jetzt deckt den „Schreckerle“, dessen Bild, wie das der Mutter, unser Buch schmückt (S. 353, 224), der grüne Râsen des Argonnenwaldes, nachdem er, noch nicht 18 Jahre alt, sein Blut für die Heimat vergossen hat. Mit diesem wehmütigen Ausklang und einer allgemeinen Betrachtung über den Alpinismus schliesst das Buch, dessen reicher Inhalt, von dem hier nur der kleinste Teil andeutungsweise wiedergegeben werden konnte, ebensowenig wie die lebendige, von gemütvolem Humor durchsetzte Darstellungsweise ahnen lässt, dass es „in der Hauptsache während der Sommeschlacht bei einem 12wöchigen ununterbrochenen Aufenthalt im Gefechtsunterstand geschrieben ist, während hunderte von Granaten alltäglich über den notdürftigen Bau hinwegflogen“. Aber was kümmerte das einen Mann wie Wundt! „Er befand sich ja in

einer anderen Welt, in der Welt der Berge, die ihm einen zweiten höheren Lebensinhalt, die ihm spielend das gegeben haben, was er in jahrelangen mühevollen Stunden vergeblich suchte“. Und in diese Welt wird auch der Leser versetzt, den das Buch bis zum letzten Abschnitt in seinem Banne hält, wenn er selbst die Berge liebt und „den Drang hat, sich innerlich und tatenfroh in einer grossen Natur zu betätigen“. Jedem Alpenfreunde kann das mit ausgezeichneten Abbildungen geschmückte Wundt'sche Buch auf das wärmste empfohlen werden, es wird ihm manche genussreiche, ja weihevollte Stunde bescheren.

L. Holtz.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Unser Vorstandsmitglied Erler, der junge Regimentskommandeur, sandte uns aus Konstanz Grüsse. Er erzählt von den Bergen in der Norddobrukscha, die bis 350 m hoch mit Laubwald bestanden sind und unseren deutschen Mittelgebirgsvorbergen ähneln. Auch von den deutschen Bauern schreibt er, die dort seit 100 Jahren aussässig sind und sich die Muttersprache völlig erhalten haben. Der Winter hatte diesmal früh Einzug gehalten; die Arbeit ist überreichlich, Sonne und Meer sind herrlich und versöhnen mit der weiten Entfernung von der Heimat. Im Februar werden wir Herrn Erler in der Sektion begrüßen können. Heil!

Auf Kriegspfaden im Libanon sendet der Sektion herzliche Grüsse

Hauptmann Sternheim.

Aleppo, den 18. 12. 17.

Werte Sektion!

Diesmal hat mich der Krieg ins ferne Syrerland geführt; ich sitze als Bahnarzt in Aleppo und fühle mich hier äusserst wohl. Da die Arbeit nicht allzugross ist, habe ich genügend Zeit, Land und Leute, die unendlich viel Interessantes bieten, genau zu studieren. — Dem Verein wünsche ich ein frohes neues Jahr.

Oberarzt Dr. Frankenstein.

Im Felde, den 12. Januar 1918.

Den Mitgliedern der Sektion Berlin meinen herzlichen Gruss. Ich bin seit dem 16. Februar 1915 im Kriegsdienste, übernahm am 20. Februar 1915 zunächst eine Grenzschutz-Kompagnie in Komorze (an der posenschen Grenze), welche später nach Peisern (in Polen) verlegt wurde. Am 1. Juni 1915 übernahm ich als Bataillonsführer das III. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 217, welches mit der betreffenden Division der 4. österreichischen Armee des Erzherzogs Johann Ferdinand unterstellt war. Wir lagen im Weichsel-San-Dreieck in Galizien. Beim Vormarsch überschritt mein Bataillon als erstes den San Ende Juni. Nachdem wir uns tagtäglich im feindlichen Feuer befunden hatten, wurde ich am 16. Juli 1915 beim Sturm auf die Höhen von Moniaki an beiden Oberarmen verwundet, und zwar am linken recht schwer. Mein Bruder holte mich aus dem Feldlazarett in sein Festungshilfslazarett nach Königsberg i. P. Dort wurde ich wiederhergestellt, aber anfangs Dezember 1915 in das Reservelazarett nach Partenkirchen zur Kräftigung meiner Nerven und Fortsetzung der Gebrauchsübung meiner Arme geschickt. Ich blieb dort zehn

Wochen und machte fleissig alpine Promenaden. Ich sah dort zum ersten Male die Alpen im Winterkleide. Welch erhabener Anblick! Von Mitte Februar bis Ende Juli 1916 wurde ich beim Stellvertretenden General-Kommando in Königsberg beschäftigt, damit ich gleichzeitig das Zander-Institut meines Bruders besuchen konnte. Seit dem 1. August 1916 bin ich Bataillonsführer des Armierungs-Bataillons 12 im Osten. Die Winterschlacht an der Aa und die Einnahme Rigas habe ich miterlebt.

Das Eiserne Kreuz II. Kl. habe ich seit 7. August 1915.

Ich bitte mir gefälligst den Mitgliederbeitrag für 1917 und 1918 anzugeben, da ich diese Ehrenschild umgehend abtragen will, und auch die Berliner monatlichen Mitteilungen an meine nachfolgende Adresse zu senden. Letztere Mitteilungen habe ich immer mit grossem Interesse gelesen.

Nochmals Bergheil!

Landgerichtsrat John Hoëftmann,
Hauptmann und Bataillonsführer.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Wilhelm Graetz, Leutnant der Landwehr.

Dr. Walter Misch, Bezirksarzt.

Dr. Richard Mode, kommandiert zum Admiralstab der Marine.

Benno Sachs, Landsturmmann in einem Feld-Rekrutendepot.

Hans Schaefer, Landsturmmann, kommandiert zum Kriegsministerium.

Dr. Seimert, Telegraphist bei der Feldintendantur der 22. Landwehr-Division.

Dr. Hugo Simon, Truppenarzt in einem Feld-Rekrutendepot.

Arthur Ury, beim Militär-Textil-Beschaffungsamt in Brüssel.

Dr. C. L. Weber, Hauptmann.

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. G. Brüssatis, Chefarzt des Reservelazarets Bockbrauerei.

Dr. Max Cohn, Stabsarzt, Chefarzt der Sammelstelle II.

Dr. Richard Friedländer, Stabsarzt, Bataillonsarzt im Ersatzbataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

Wilhelm Graetz, Leutnant der Landwehr.

August Schütte, Zeug-Major a. D.

Dr. Hugo Simon, Truppenarzt in einem Feld-Rekrutendepot.

Kleine Mitteilungen.

Unser Mitglied, der bisherige Direktor im Reichsamt des Innern, Wirklicher Geheimer Rat **Dr. Caspar**, ist zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt ernannt worden. Wir sprechen ihm die herzlichsten Glückwünsche zu dieser ehrenvollen Berufung aus und wünschen ihm reichen Erfolg in seinem neuen Wirkungskreise.

Der Vorstand der **Akademischen Sektion Berlin** bittet ihre Mitglieder wiederholt um recht baldige Einsendung des Jahresbeitrags für 1918 an **Dr. Holtz**, Charlottenburg, Berlinerstr. 58. Beiträge, die bis Ende Februar nicht eingegangen sind, werden durch Postnachnahme unter Belastung mit den Nachnahmegebühren eingezogen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: **Rudolf Hauptner**, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von **Mesch & Lichtenfeld**, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

J.C. MATZ-BERLIN C

BRÜDERSTRASSE 13 · NÄHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

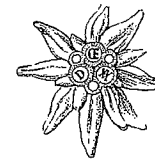


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 166



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen

der
Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

März

1918

Jahresversammlung

Freitag, den 8. März 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1917.
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Beschlussfassung über die Entlastung.
3. Neuwahl des Vorstandes (vergl. unten die Kundmachung Nr. 1).
4. **Vortrag:** Geheimer Regierungsrat Professor Dr. *Albrecht Penck*: „Mittenwald“ (mit Lichtbildern).

Die Einführung von Damen ist **nicht** gestattet (vergl. unten die Kundmachung Nr. 2).
Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten (vergl. unten die Kundmachung Nr. 3).

Das Rauchen ist im Sitzungssaale erst von 9 Uhr ab gestattet. Es wird gebeten, mit Streichhölzern und Asche vorsichtig umzugehen, damit der Parkettboden nicht beschädigt wird.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Mit Rücksicht auf den Papiermangel wird der Vorstand von der sonst üblich gewesenen Verteilung von Wahlzetteln für die **Neuwahl des Vorstandes** Abstand nehmen. Die Herren Mitglieder werden deshalb gebeten, sich selbst mit **Stimmzettel** (von etwa 16–20 erforderlich sind, zu versehen.

Zur Vorbereitung der Vorstandswahl hat am 22. Februar eine **Vertrauensmännerversammlung** stattgefunden; die von dieser zur Wahl vorgeschlagenen Mitglieder sind nachstehend den Mitgliedern des gegenwärtigen Vorstandes gegenübergestellt. Bemerkenswert wird, dass die Herren Dr. Penck und Dr. Bröckelmann um Enthebung von ihren bisherigen Aemtern gebeten, sich aber bereit erklärt haben, unter Uebernahme anderer Aemter im Vorstande zu verbleiben.

Lfd. Nr.	Amt	Bisheriger Inhaber	Von der Vertrauensmännerversammlung vorgeschlag.
1	Vorsitzender	Dr. Holtz, Präsident d. Landeswasseramts	Dr. Holtz
2	1. Stellvertreter des Vorsitzenden	Dr. A. Penck, Geh. Reg.-Rat Universitäts-Professor	Hauptner
3	2. Stellvertreter des Vorsitzenden	Dr. Bröckelmann, Chemiker	Dr. Penck
4	Schrittführer	Berckenhoff, Kaufmann	Berckenhoff
5	Stellvertreter des Schrittführers	Hauptner, Kommerzienrat	Dr. Stirl
6	Schatzmeister	Matzke, Rechnungsrat	Matzke
7	Verwalter der Sammlungen	Dr. Krollick, Professor, Realschul-Direktor	Dr. Krollick
8	Hüttenwart	Köhn, Kaufmann	Köhn
9	Hüttenwart	Grün, Ingenieur	Grün
10	Hüttenwart	z. Z. unbesetzt	Dr. Bröckelmann
11	Beisitzer	Dr. Stirl, Sanitätsrat	Krünert, Lehrer
12	Beisitzer	Erlar, Hauptmann	Erlar
13	Beisitzer	Tromm, Bankprokurist	Tromm
14	Beisitzer	Dr. Theel, Chemiker	Dr. Theel
15	Beisitzer	z. Z. unbesetzt	Dr. Linde, Staatsanwalt
16	Beisitzer	z. Z. unbesetzt	Dr. Merz, Professor

2. Die Ueberfüllung des Vortragssaals in der Februarsitzung und die unliebsamen Auftritte, die sich nach der Sitzung in der Kleiderablage abge- haben, lassen es geboten erscheinen, die **Beteiligung der Damen** unserer **Kleider** bis auf

weiteres nur in beschränktem Umfange zuzulassen. Es werden deshalb zu den Sitzungen, zu denen die Damen eingeladen werden, für diese besondere Eintrittskarten ausgegeben werden, die im Sektionsbüro zu entnehmen sind. Nähere Mitteilung darüber ergeht in der Einladung zu der jedesmaligen Sitzung.

Da sich seit einiger Zeit auch in den Sitzungen, die den Herren Sektionsmitgliedern vorbehalten waren, einzelne Damen eingefunden haben, sehen wir uns genötigt, darauf hinzuweisen, dass den Damen der Mitglieder die Teilnahme an den Sitzungen nur dann gestattet ist, wenn sie ausdrücklich eingeladen sind. Soweit dies nicht geschieht, bitten wir unsere Mitglieder dringend, ihre Damen nicht mitzubringen. Wir würden uns sonst unter Umständen in die unangenehme Lage versetzt sehen, den trotzdem erscheinenden Damen den Eintritt zu versagen.

3. Obwohl wir den Beginn der Sitzungen entgegen dem Beschlusse vom 9. Februar v. J. wieder auf $\frac{3}{8}$ Uhr verlegt haben, können sich zahlreiche Mitglieder nicht daran gewöhnen, pünktlich zu erscheinen. Wir wiederholen deshalb die von dem Vorsitzenden bereits mündlich ausgesprochene Bitte, nach Möglichkeit das **Zuspätkommen** und die damit verbundene Störung des Vortragenden und der Zuhörer zu vermeiden. Wir bitten ferner bei einem nicht immer ausbleibenden **Andrang in der Kleiderablage** Ruhe und kaltes Blut zu bewahren. Dann wird sich die Annahme und namentlich die Ausgabe der Kleidungsstücke weit schneller abwickeln, als wenn sie durch erregten Wortwechsel mit den Bedienungsfrauen verzögert wird. Wer die Stunden für den Besuch der Sitzung zubringen kann, wird auch einige Minuten auf die Kleiderausgabe warten können. Unter allen Umständen muss es künftig unterbleiben, dass sich einzelne Mitglieder oder ihre Damen **eigenmächtig ohne Vermittelung der Bedienungsfrauen** und ohne Rückgabe der Kleidermarken (s. nachstehend Nr. 4) in den Besitz ihrer Kleidungsstücke setzen. Der unterzeichnete Vorsitzende hat mehrfach festgestellt, dass die Kleiderausgabe bei angemessenem Verhalten der Beteiligten nicht mehr als 10 bis höchstens 15 Minuten in Anspruch nimmt.

4. Diejenigen Mitglieder und ihre Damen, die in der Februarsitzung die **Kleidermarken** in der Kleiderablage nicht zurückgegeben haben, werden dringend gebeten, sie baldmöglichst — es genügt Briefumschlag ohne Anschreiben — an die Direktion des Schubertsaaes, Bülowstrasse 104, zurückzusenden oder daselbst im Konzertbüro abzugeben. Da die **Marken aus Metall** bestehen, sind sie zurzeit nicht zu ersetzen.

5. Infolge des Andranges in der Kleiderablage nach der Februarsitzung und der dadurch hervorgerufenen Verwirrung hat unser Mitglied, Herr Schriftsteller Richard Hirschson, Charlottenburg, Bleibtreustr. 47, den von ihm abgegebenen teuren **Regenschirm** nicht zurückerhalten. Dasjenige Mitglied, dem der Regenschirm versehentlich ausgehändigt ist, wird dringend gebeten, ihn dem Eigentümer zurückzustellen oder diesen behufs Abholung des Schirms zu benachrichtigen.

6. Da die **Zeitschrift für 1917** nach Mitteilung des Haupt-Ausschusses erst Ende März erscheint, kann mit dem Versande nicht vor Anfang April begonnen werden.

7. Das Sektionsbüro ist an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag **nur von 9—12 Uhr** geöffnet. Am Mittwoch und Sonnabend bleibt die bisherige Bürozeit 9—3 Uhr bestehen.

8. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

9. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1917 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

10. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).**

Der Sektion wünscht beizutreten Herr
Dr. phil. *Eduard Heimann*, Privatgelehrter, Berlin-
Grunewald, Salzbrunner Strasse 58-60 Prof. *Adolf Magnus-Levy*.

vorgeschlagen durch:

Berlin, den 28. Februar 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

Die Sektionssitzung am 8. Februar unter der Leitung des Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, mit den Damen der Mitglieder erfreute sich eines ungewöhnlich starken Besuches. Die Fülle erinnerte an das besuchteste Alpenfest, nicht minder die andauernd steigende Wärme des Saales. Das Thema: „Bulgarien, Türkei und Griechenland als Reiseziele nach dem Kriege“, hatte ebenso gelockt wie der Name des Vortragenden, des Vorsitzenden unserer Schwestersektion Hannover, des Herrn Geheimen Regierungsrates, Professor Dr. Arnold, dessen fesselnde Vortragsweise aus dem Jahre 1916 in unserer Erinnerung lebt. Damals schilderte Geheimrat Arnold den Krieg in den Alpenländern, dieses Mal sollte er uns in künftige friedliche Zeiten versetzen, die uns nach dem Wunsche des Hauptausschusses des Alpenvereins nicht so bald wieder in die Länder unserer Feinde, sondern in die reizvollen Gebiete unserer Bundesgenossen führen müssen. Ein weites Reisegebiet. Ein Zaubermantel gehörte dazu, um die Reisen des Vortragenden in der üblichen Zeitspanne auszuführen; in aller Gemächlichkeit hat sie Arnold während der letzten 20 Jahre gelegentlich seiner Besuche in Konstantinopel gemacht. So hatte sich ein stattliches Material angehäuft und zahlreiche Bilder wurden der Ertrag dieser Reisen. Nach dem Rezept »die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen« führte Arnold seinen Vortrag durch und es darf wohl angenommen werden, daß aus dem Vielen, das vor den Augen abgesponnen wurde, sich ein Jeder etwas ausgesucht hat. Dadurch wurde der Zweck des Vortrages erreicht. Umsoweniger dürfte dies meinem Versuch der Wiedergabe des Gebotenen ohne der zahlreichen Bilder bunte Folge beschieden sein, zumal der ausgezeichnete Redner frei und schnell sprach und für die Abfassung des nachfolgenden Berichtes ein Manuskript nicht zur Verfügung steht.

Wir stehen vor einer der grossen Budapester Donaubrücken, wir durchheilen die fruchtbare ungarische Tiefebene, überschreiten auf eiserner Brücke die Save und stehen in Belgrad. Wir treten in das von bewaldeten Bergen eingerahmte Tal der Morava und gelangen nach Nisch. Ueber Pirot und Zaribrod führt die Bahn in alpinem Gebirgsland durch wilde Schluchten zum Dragomanpass des Balkengebirges, und durch die Kampfstätten des bulgarisch-serbischen Krieges von 1885 nach Sofia. Hier wurde das Ständquartier errichtet, um von hier aus vier Hauptreisen anzutreten,

nach Philippopol über den Vakarelpass, sodann ins Rila- und Rhodope-Gebirge und auf den Musallah, noch einmal nach Philippopol über Stanimaka und schliesslich zum vierten Male dorthin, jedoch über den Nordbalkan und über den Schipkapass. Man kann also Pläne schmieden, man ist nicht auf eine Strecke angewiesen, nicht nur in des Balkanzuges Bequemlichkeit ist Bulgarien zu bereisen. Darum ist es berufen, uns, die wir die ausgetretenen Pfade gern meiden, anzuziehen. Auf Luxus darf der Reisende nicht rechnen, nur in den grössten Städten des Landes ist dieser angedeutet. Unsomehr wird der Tourist mit Land und Leuten in Berührung kommen und Gelegenheit haben, durch seine Wünsche und Ratschläge dem nach ihm eingehenden Wanderer zu nützen. Stimmt es uns nicht wehmütig, wenn wir in alten Baedekern von Tirol lesen, dass man nach langer mühevoller Wanderung nur auf Unterkunft beim Kuraten rechnen kann, wo heute die Hotelbetriebe zur Massenaufnahme bereitstehen? Diese uns entrückte Urwüchsigkeit bietet Bulgarien; nach den Wanderungen durch wildromantische Bergtäler, in denen bei uns nur in Ziergärten gepflegte Gewächse wild gedeihen, durch herrliche Wälder, die denen Thüringens und des Harzes gleichen, oft aber noch Urwaldcharakter zeigen, nach Märschen durch goldene Maisfelder, durch üppige Weingelände, Reis- und Tabakulturen, nimmt das stille Kloster den Müden gastlich auf.

Sofia, einst ein elendes Dorf mit schmutzstarrenden Häusern aus Fachwerk, ist heute Grossstadt. Der alte Stadtkern ist von modernen Gebäuden umgeben, die in mächtige, breite Strassenzüge eingeordnet sind. Wir schauen die stattlichen Bauwerke, die Sobranje, die St. Kyrillkirche mit ihren Goldkuppeln, die Universität u. a. Die Stadt liegt weit ausgedehnt, ein Juden- und Zigeunerviertel ist scharf abgegrenzt, durch die Strassen wälzt sich die bunte Menge der einheimischen Bevölkerung, der Türken und Tscherkessen. Durch die breiten Lücken der Strassenzüge leuchten die Ausläufer des Balkans, die schneebedeckte Witoscha, die 2700 m hohe Rila des Rhodope-Gebirges. Elektrische Bahnen führen in die herrlichen waldbestandenen Ausläufer der Berge. Ein grossartiges Jagdschloss des Königs hat dort zum Anbau von modernen Sommerfrischen gelockt. Von der Donau kommend, hatten wir Sofia auf dem Wege durch die wildromantische Iskerschlucht erreicht. Die Isker, ein Nebenfluss der Donau, durchbricht den Balkan in einer Enge, die nur noch den Eisenbahnschienen Raum lässt. Wohl bis zu 1000 m steigen die Felsen empor und zwangen den Schöpfer der Bahn zu den kühnsten Wagnissen moderner Gleisbauten. Haben wir Sofia verlassen, so treten wir wieder in das Hochgebirge ein und erreichen bei Vakarel den höchsten Punkt der Bahn (825 m) und die Wasserscheide zwischen dem Aegaischen und dem Schwarzen Meer. Wir setzen die über Kostenec und Banja nach Philippopol führende Reise nicht fort, sondern streben von Sofia aus nach Süden ins Herz von Bulgarien, in das Rila- und Rhodope-Gebirge. Hier entspringen die grossen Flüsse Bulgariens, die Isker, Maritza, Metza und Struma, hier erhebt sich der Gebirgsstock des Rila, hier liegt, von uralten Wäldern umgeben, in Felsen eingebettet, das berühmte Rilakloster. Eine mittelalterliche Burg steigt vor uns auf, ein zweites Monsalvat, ein Seitenstück der Athosklöster. Gewaltige Pfeiler und Türme, von Menschenhand gefügt, lehnen sich an solche, die von der Natur erschaffen wurden. Durch dieses Heiligtum des bulgarischen Volkes führte uns der Vortragende. Wir schauen inmitten des Klosterhofes die Kirche mit ihren vielen Kuppeln, wir hören, dass sie die Ruhestätte des heiligen Johannes von Rila ist, dessen Gebeine ein silberner Schrein birgt, das Ziel vieler Tausend Bulgaren, die hier ihr Gebet verrichten. Hohe Bogengänge umgeben den Klosterhof, unzählige Galerien und Zellen belehren uns, dass dieses Kloster am Namenstage des Heiligen die gleichzeitige Aufnahme von 5000 Pilgern gestattet. Das Rilakloster war zu allen

Zeiten die Pflegstätte bulgarischen Kunstlebens und Schrifttums. Dem Musallah, nahezu 3000 m hoch, galt der nächste Besuch, wobei der bergsteigerische Trieb des Vortragenden zu der Neigung des bulgarischen Wandergenossen, sich die Berge von unten anzusehen, in scharfen Gegensatz kam. Was der Bulgare für unnötig erklärte, den Gipfel zu ersteigen, erledigte Arnold in wenigen Stunden und genoss die lohnende Fernsicht. Der Abstieg führte nach Pestera, einer von Griechen bevölkerten Stadt, in der wir den Volkstrank, die Bosa, sowie den mit Gesang begleiteten bulgarischen Reigentanz kennen lernten. Wir folgen jedoch nicht dem Lauf der Maritza, die nach Philippopol führt, sondern besuchen, wiederum von Sofia aus, den isoliert im Süden liegenden Witosch (2286 m). Er wird wegen seiner herrlichen Aussicht auf die Hochebene von Sofia, auf den Balkan und das Rila-Gebirge gerühmt.

Wieder sind wir in unserem Sofioter Standquartier, um zum viertenmale die Reise nach Philippopol anzutreten, und zwar auf dem Umweg durch den Nordbalkan. Vom Eisernen Tor der Donau bei Orsowa zieht sich der Balkan bis zum Schwarzen Meer. Sein höchster Berg ist die Ferdinandspitze, 2373 m hoch. Zahlreiche Pässe durchqueren den Balkan, wovon die von Petrohan, Trojan und Schipka die bedeutendsten sind. Durch den Iskerdurchbruch, dessen wilde Romantik wir nochmals auf uns wirken lassen, gelangen wir nach Teteven und über den Schipkapass nach Tinowo, der alten Hauptstadt des Landes. Auf einem Felskegel liegt sie, die malerische, die Häuser übereinander an die Felsen geklebt. Ueber den blutgetränkten Schipkapass mit seinen Denkmälern zur Ehrung der gefallenen Russen gelangen wir nach Kasanlick. Zeigte der Balkan sich in ernster Kahlheit, erinnerte der Schipkapass an Krieg und Tod, so soll uns nun die Welt in Rosen getaucht werden. Die Rosenstadt Kasanlick nimmt uns auf. Wohin das Auge blickt, blühen Rosen, leuchten die Felder bis in die Ferne in purpurner Glut, erscheint alles in den Farbentönen der Liebe. Wie immer im Leben wird auch hier das Zuviel zur Plage, nämlich der Duft der Rosen, dem man nicht enttrinnen kann, der selbst Speise und Trank erfüllt und den Besucher bald verjagt.

Endlich gelangen wir über Stara-Zagora nach Philippopol, der zweiten Hauptstadt Bulgariens. Um drei mächtige Syenitfelsen gruppiert, türmen sich die Häuser übereinander. Weit in die thrazische Ebene schweift der Blick, Rhodogebirge und Balkan grüssen aus der Ferne. Zu Füßen tummeln sich wieder die verschiedenen Volksarten in ihren bunten Trachten, schäumen die Wellen des von mächtigen Akazien umstandenen Nationalflusses Bulgariens, der Maritza, des heiligen Flusses.

Wir verlassen Bulgarien, gelangen nach Adrianopel und eilen nach Konstantinopel. Die Tschadaltscha-Linie sperrt den Landweg nach der „Pforte der Seligkeit“; sie hat selbst der militärischen Tüchtigkeit der Bulgaren standgehalten. Der Balkanzug führt uns dicht an der Küste des Marmarameeres entlang nach dem alten Byzanz. Wir sind am „Nabel der Welt“, an der Grenze zweier Welten, um die von jeher gestritten wurde, die das Grab von Millionen werden musste. Hier zwängte sich von altersher der Handel mit der alten Welt hindurch, hier treffen sich in buntem Gewühl alle Nationen und machen es zu einem Babel. Mehr noch übt Konstantinopel auf den Ankommenden seinen Zauber aus, wenn es zum ersten Male vom Marmarameere erschaut wird. Eine Fülle von farbenfrohen Bildern täuschte uns die Wirklichkeit vor und mit allen Künsten der Sprache reizte uns der Vortragende, die „Pforte der Seligkeit“ aufzusuchen. Es wäre ein zweckloses Beginnen, wenn ich die Bezeichnungen der Bilder hier aufzählen wollte, die an uns vorüberzogen, es sei nur gesagt, dass mit ihnen Geschichte, Sage, Glanz und Herrlichkeit der Welt in unserm Innern anklangen und in uns den Wunsch wachriefen, dies alles einst in Ruhe schmausen zu können. Und sind nicht die Ereignisse unserer Tage so recht

dazu angetan, uns nach dem Orient zu locken, um aus eigener Anschauung die Frage zu erörtern, ob unsere neu anzuknüpfenden Beziehungen zum Osmanischen Reich auch nach der wirtschaftlichen Seite hin zur Pforte der Seligkeit werden können?

Nach der überaus gründlichen Behandlung Konstantinopels in allen seinen Teilen führte uns der Redner durch das Aegäische Meer nach der Halbinsel Chalkidike, um dem Kloster Athos einen Besuch abzustatten. Die eindrucksvolle Schilderung schloss mit dem Thessalischen Olymp. Möge der verehrte Vortragende aus dem Tranke seiner Quellen Begeisterung zu neuen Liedern von der Schönheit der Erde schöpfen. Weder die vorgerückte Stunde, noch Fülle und Hitze konnten unseren Vorsitzenden in seinen an das Gebotene anknüpfenden Schlussworten stören. Seine Dankesworte, die dem Liebeswerke Arnolds, der Zuwendung des Vollertrages seiner Vorträge an das Rote bulgarische Kreuz und den Roten türkischen Halbmond galten, schlossen mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen“, das von der Versammlung lebhaft unterstützt wurde.

R. H.

Was man bei einem Projektionsvortrag vermeiden soll.

Ueber dieses Thema sprach unser Mitglied, Herr P. Michelly, am 8. Oktober 1917 in der deutschen Gesellschaft zur Förderung der Photographie, E. V. Wir entsprechen einem an unsere Schriftleitung gerichteten Wunsche und berichten in nachstehendem über den in Heft 21 und 22 der Photographischen Rundschau und Mitteilungen 1917 wiedergegebenen Vortrag.

Michelly will mit seinen Ausführungen den Vortragenden, die zu Lichtbildern sprechen, einen Spiegel vorhalten. Ihm selbst ist die Gattin die gestrenge Richterin, die ihn auf seine Fehler aufmerksam macht. Auf diese Weise hat er nach und nach Fehler abgelegt, z. B. das Suchen nach Worten, das fast zum Stottern werden kann, eine Folge des ungeübten, freien Sprechens. Ein Projektionsvortrag sollte stets frei gehalten werden. Michelly verlangt sogar von dem Geübten, dass er auf die Ausarbeitung eines Manuskriptes verzichtet, wie er es schon seit Jahren pflegt. Ist das Manuskript jedoch erforderlich, so solle der Vortragende sich durch häufiges „Proben“ von seiner Niederschrift frei machen. Michelly tadelt das Kleben am Manuskript, das Vorlesen ohne Aufschauen zu dem Hörer, insbesondere die mangelnde Betonung, die fehlende Interpunktion. Weil er nicht nach unten, sondern geradeaus spricht, will Michelly selbst in den grössten Sälen verstanden worden sein.

Selbst im kleinen Kreise soll die zusammenhängende Erläuterung von Bildern an Stelle des ewigen „Dies ist“ treten. Es ermüdet dies ebenso wie die Länge. Eine Stunde, höchstens 10 Minuten darüber bildet die angemessene Dauer, dazu 100, höchstens 120 Bilder. Keine Pause, keine Anmeldung des Schlusses, die Hörer dürfen nicht an die Kleiderablage erinnert werden.

Keine Gleichförmigkeit der Bilder; um sie auszuschalten, ist sogar das Mogeln gestattet. Die Aufmerksamkeit und Laune der Hörer müssen in jedem Falle erhalten bleiben. Vor allem darf man nicht von Bildern sprechen, die nicht vorhanden sind. Nie sollen Landkarten fehlende Bilder ersetzen; nur wenn es sich um unerforschte oder selten bereiste Gebiete handelt, ist die Karte angezeigt. Nur in dringenden Fällen lässt Michelly den Zeigestock gelten, der aber nie zum Signalstock für das Wechseln der Bilder werden darf. Auf keinen Fall Bum-bum oder „Bitte weiter“. Die elektrische Signalvorrichtung ist das Beste, demnächst das Aufklopfen mit dem Bleistift oder das Kri-Kri in der Tasche. Mit der Aufstellung von 10 Geboten für den Projektionsvortrags-Redner schliesst die Abhandlung.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Albert Bohm, Major d. Ldw. und Kommandeur des Ersatzbataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 20.

Dr. Richard Levy, Motorradfahrer bei einer Kraftfahr-Abteilung.

Ottokar Schipke, Flieger.

Dr. Leo Selbiger, Unteroffizier bei einer mobilen Etappen-Kommandantur.

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Albert Bohm, Major der Landwehr.

Dr. Richard Levy, Motorradfahrer.

Ernst Powalka, Leutnant der Landwehr.

Dr. Leo Selbiger, Unteroffizier.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande** wurden ausgezeichnet:

Professor **Dr. Köbner**, Geheimer Admiraltätsrat.

Oskar Miehke, Rechnungsrat im Kriegsministerium.

Karl Siegismund, Geheimer Hofrat.

Professor **Dr. Hermann Strauss**.

Mit der **Krone und den Schwertern zum Roten Adler-Orden IV. Kl.** wurde ausgezeichnet aus Anlass des Gedenktages seines Eintritts in die Armee vor 50 Jahren:

Ernst Gressmann, Major.

Mit dem **Preuss. Verdienstkreuz für Kriegshilfe**, dem **Sächs. Verdienstkreuz für Kriegshilfe** und der **Roten Kreuz-Medaille** wurde ausgezeichnet:

Karl Siegismund, Geheimer Hofrat.

Mit dem **Bayerischen Ludwigskreuz**, dem **Württemberg. Wilhelmskreuz mit Schwertern**, dem **Lippischen Kriegsverdienstkreuz am weissen Bande** und dem **Eisernen Halbmond** wurde ausgezeichnet:

August Schütte, Zeug-Major a. D.

Mit dem **Bremer Hanseatenkreuz** wurde ausgezeichnet:

Wilhelm Graetz, Leutnant der Landwehr.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Dr. A. Gottstein, Stadtrat und Sanitätsrat.

Dr. phil. E. Groschuff, Ständiger Mitarbeiter beim Physik.-Techn. Institut.

Hermann Dunkel.

Professor **Dr. Hermann Strauss**.

Fr. Waltz, Architekt.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. A. Gottstein, Stadtrat und Sanitätsrat.

O. Scharmann, Kgl. Polizei-Sekretär.

Oskar von Skerst.

Mit dem **Grossherzogl. sächs. (weimarschen) Ehrenzeichen in Gold am landesfarbigen Bande** wurde ausgezeichnet:

Walter Behrend, Prokurist.

Mit dem **K. K. Kriegskreuz für Zivildienst II. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Sanitätsrat **Dr. J. Werner**.

Mit dem **Ritterkreuz des Sächs. Albrechtsordens II. Kl. mit Schwertern** wurde ausgezeichnet:

Hans Werner, Feldzahnarzt.

Mit dem **goldenen Verdienst-Ehrenzeichen des souveränen Malteser-Ritterordens mit dem Bande der Kriegsdekoration** wurde ausgezeichnet:

Alfred Stelzer, Geheimer Rechnungsrevisor.

Kleine Mitteilungen.

Unser ältestes Mitglied, Herr Geh. Regierungsrat Prof. **Dr. Reinhardt**, vollendete am 14. Februar sein 80. Lebensjahr. Er hat nicht nur bis in die letzten Jahre zahlreiche Alpenreisen unternommen, sondern ist jetzt noch ein ständiger Besucher unserer Sitzungen. Auch wir bringen unserm ältesten Alpinisten herzliche Glückwünsche zu seinem Geburtstage dar.

Von unserem Vorstandsmitgliede **Grün** erhalten wir folgende Zuschrift aus dem Zillertal.

Dornauerg, 7. 2. 18.

Ich bin nun seit dem 28. Januar hier, fühle mich gesundheitlich sehr wohl bei dem geradezu vorbildlich herrlichen Wetter, das hier seit Mitte Januar herrscht. Tiefblauer Himmel, mittags jetzt von 12 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr warmer Sonnenschein, bei dem man im gewöhnlichen Berganzug ohne Mantel im Freien vor der Tür still sitzen und sich braten lassen kann, ein dauernder Barometerstand in einer Höhe, wie ich es hier noch nicht erlebt habe (700 mm statt 680 mm), und zu allem leibliche Verpflegung bester Art — also was will man noch mehr? Nur Schifahren ist nicht möglich. Der Schnee ist überall so krustig gefroren und durch die Schmelze beim Sonnenschein teilweise so eisig, dass es nicht geht. Auch oben in der Höhe nicht. Schade — aber vielleicht fällt doch wieder bald Neuschnee. Neues kann ich von hier nicht berichten; der alte Bergführer Franz Wechselberger, mit dem ich und Stöhr die Hochfeilerwand gemacht, ist gestorben. Wenn es Schnee gibt, werde ich einen Hüttenaufstieg schon versuchen, jetzt ist der Weg zu gefährlich. Der Sohn von Fankhauser ist vor 14 Tagen auf der Hütte gewesen und beim Abstieg an den Wänden der Grawand durch fallendes Eis verwundet, an der Wand bis in den Bach heruntergeworfen und nur durch Glück überhaupt zurückgekommen. Das möchte ich doch nicht riskieren.

Der Vorstand der Akademischen Sektion bittet seine Mitglieder, davon Kenntnis zu nehmen, dass die Zusammenkünfte mit Damen wie bisher an jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat, jedoch vom April ab im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfsplatz 9, stattfinden werden.

Ein neues Exemplar der Prachtausgabe der **Werke Friedrichs des Grossen**, 10 Bände und 2 Ergänzungsbände, illustriert von Adolf von Menzel, Berlin 1913, Ladenpreis 132 M, ist billig abzugeben. Angebote an das Sektionsbüro.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Der Kampf über den Gletschern.

Von
Walter Schmidkunz.

Geheftet 3 M.

Gebunden 4 M.

In einer zusammenhängenden Reihe von dichterisch geschauten und spannend dargebotenen Erzählungen entwirft in diesem Buche ein als Bergsteiger und Bergschilderer bekannter Mitkämpfer ernste und frohe Bilder von den gewaltigen Leistungen des Krieges in den Tiroler Hochalpen und des furchtbaren Kampfes gegen die Berge. Gehalt und Sprache sichern diesem einzigartigen Buche Dauer und Bestand.



Alpines Prachtwerk.

Die Erschliessung der Ostalpen.

Von
Prof. Dr. Richter.

Herausgegeben vom

Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

3 Bände mit 98 Bogen Text, 60 Heliogravüren und Karten und 134 Textbildern. *Bezugspreis für die Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins M. 12,— (im Buchhandel M. 36,—), gebunden in englischen Leinenband M. 18,—.*

Bestellungen sind an das Sektionsbureau zu richten.



Im Verlage des Zentral-Ausschusses ist erschienen und durch das Sektionsbureau zu beziehen:

J. Aichinger, Technik des Bergsteigens.

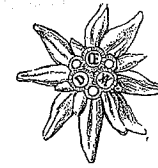
Herausgegeben vom Zentral-Ausschuss des D. u. Oe. A.-V.

Preis 1 Mark.

Veröffentlichungen des D. u. Oe. Alpenvereins.

- Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge. Von Dr. Joseph Moriggl „ 2,—
- Geschichte des D. u. Oe. Alpenvereins (1894). Von Dr. Johannes Emmer. Broschiert „ 1,50
- Wissenschaftliche Ergänzungshefte zur Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins.
Preis pro Band broschiert „ 5,—
- I. Band, 1. Heft: Der Vernagtferner. Von Professor Dr. S. Finsterwalder. Mit Karte, 2 Tafeln und vielen Textfiguren.
- I. Band, 2. Heft: Untersuchungen am Hintereisferner. Von Dr. A. Blümcke und Dr. H. Heß. Mit Karte und vielen Textfiguren.
- I. Band, 3. Heft: Das Gottesackerplateau, ein Karrenfeld im Allgäu. Von Dr. Max Eckert. Mit Karte, 40 Autotypien auf 20 Tafeln und 64 Textfiguren.
- II. Band, 1. Heft: Ueber den Gebirgsbau der Tiroler Zentralalpen mit besonderer Rücksicht auf den Brenner. Von Fritz Frech. Mit Karte, 25 Tafeln und 40 Textabbildungen.
- Register zu den Vereinsschriften des D. u. Oe. Alpenvereins einschliesslich jener des Oesterreich. Alpenvereins und des Deutschen Alpenvereins; umfassend die Jahrgänge 1863—1905 M. 2,—
- Beiträge zur Geschichte des D. u. Oe. Alpenvereins in den Jahren 1895—1909. Von Dr. Johannes Emmer. Broschiert „ 1,—





Mitteilungen



der
Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

April

1918

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 12. April 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Frau *Käte Bröske* aus Hindenburg: „Hochtouren und Wanderungen in den Dolomiten“ (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind in beschränkter Zahl im Sektionsbüro, Potsdamer Str. 121k (Privatstrasse, Eingang neben Potsdamer Str. 121 oder Lützowstr. 9) vom Mittwoch, den 10. April, ab erhältlich.

Damen, die nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, haben mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum keinen Zutritt.

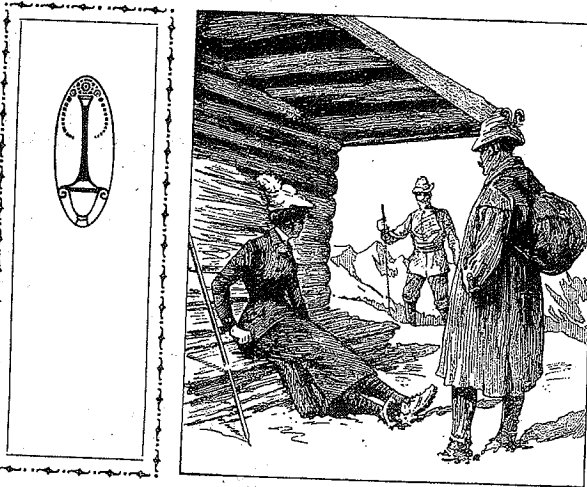
Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet.**

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9, sowie im Würzburger Bürgerbräu, Bülowstr. 101.

J.C. MATZ BERLIN

BRÜDERSTRASSE 13 · NÄHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung



SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Kundmachungen des Vorstandes

1. Der **Jahresbericht** für 1917 wird mit dieser Nummer versandt.
2. Auf Grund des Sektionsbeschlusses vom 14. Oktober 1914 ist 70 Mitgliedern, die der Sektion seit dem Jahre 1893 angehören, das **Erinnerungszeichen für 25jährige Mitgliedschaft** verliehen worden. Die namentliche Aufzählung, die sich im Jahresbericht befindet, musste an dieser Stelle wegen Raummangel unterbleiben.

Leider können wir nicht allen Jubilaren das ihnen gebührende Erinnerungszeichen aushändigen, da die Abzeichen zurzeit nicht neu angefertigt werden können und der vorhandene Bestand nur klein ist. Wir glauben im Einverständnis mit den Herren Jubilaren zu handeln, wenn wir zunächst nur die auswärtigen Mitglieder bedenken, da diese an den sonstigen Vorteilen und Annehmlichkeiten, die die Sektion ihren in Gross-Berlin wohnenden Mitgliedern gewährt, nicht teilnehmen können. Die übrigen Jubilare müssen sich einstweilen mit dem künstlerisch ausgestatteten Diplom begnügen, das ihnen demnächst zugehen wird, und sich mit der Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges trösten, das uns in absehbarer Zeit in die Lage versetzen wird, die Abzeichen selbst nachzuliefern.

Das Vereinsehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Gesamtverein ist Herrn Rentner Max Krieger auf seinen Antrag verliehen worden.

3. Die **Zeitschrift für 1917** ist nach Mitteilung des Haupt-Ausschusses noch nicht fertiggestellt. Der Versand an die Mitglieder wird später bekannt gegeben werden.

4. Das **Sektionsbüro** und die **Bücherei** sind an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag **nur von 9—12 Uhr** geöffnet. Am Mittwoch und Sonnabend bleibt die bisherige Geschäftszeit 9—3 Uhr bestehen.

5. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

6. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1917 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

7. **Alle Zusendungen an die Sektion sind unter der Anschrift: „Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k“ zu richten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). Zahlungen werden erbeten durch Ueberweisung oder Zahlkarte auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserl. Postscheckamt Berlin NW.**

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren:

- | | | |
|--|----------------------|--------------------|
| 1. Dr. phil. <i>Berthold Kuhnert</i> , Rentner, W. 50, Prager Str. 22 | vorgeschlagen durch: | Dr. <i>Linde</i> . |
| 2. Dr. jur. <i>Fritz Ribbeck</i> , Direktor der Versicherungs-Gesellschaft Nordstern, Schöneberg, Freiherr-von-Stein-Strasse 5 | | Dr. <i>Linde</i> . |

Berlin, den 4. April 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben

Die **Jahresversammlung am 8. März** vollzog sich unter der Leitung des Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, und unter starker Beteiligung der Sektionsmitglieder in Uebereinstimmung mit den vom Vorstande getroffenen Massnahmen sowie den von einer vorhergegangenen Vertrauensmänner-Versammlung für die Neuwahl des Vorstandes gemachten Vorschlägen. In dem von dem Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht, der in dem mit dieser Nummer erscheinenden Jahresbericht zum Abdruck gelangte, waren neben dem Bedauern über die unfreiwillige Ruhe des Alpinismus und der immer wieder getäuschten Hoffnung auf das Wiederaufblühen unserer alpinen Tätigkeit alle Momente unseres Vereinslebens zusammengetragen, die von unserem Willen zeugten, durchzuhalten, bis wir uns wieder des Gipfelglückes erfreuen dürfen. Ergänzend sprachen Köhn und Matzke über unsere Hütten und unsere Finanzen, die, hier und da vom Kriege etwas mitgenommen, auf festem Grunde stehn und im Frieden ihre werbende Kraft von neuem zu beweisen, berufen sind. Bild versicherte uns, wie immer, der mustergiltigen Tätigkeit unseres Schatzmeisters Matzke, der durch die Schilderung, wie man 1000 M. für wohltätige Zwecke zu stiften und diese zugleich als Einnahme zu verbuchen vermag, seinen Ruhm als erfolgreicher Finanzmann unter Heiterkeit mehrte.

Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte unter dem Vorsitz unseres Ehrenvorsitzenden, Seiner Exzellenz des Herrn Staatsministers Dr. Sydow, der über den Verlauf der Vertrauensmänner-Versammlung am 22. Februar Bericht erstattete und alsdann die Gründe sowohl für die Neuwahl nach einem Zeitraum von fünf Jahren, als auch für die neue Verteilung der Aemter sowie die Richtschnur für die Aufstellung der Kandidaten für die in letzter Zeit nicht besetzten Aemter erörterte. Die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder sowie die Neuwahl der Mitglieder, Lehrer Krünert, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Linde und Professor Dr. Merz vollzog sich darauf schnell durch Zuruf. Mit dem Dank an den Ehrenvorsitzenden für die Leitung der Wahlhandlung übernahm Präsident Dr. Holtz wieder den Vorsitz, indem er die Zusammensetzung des neuen Vorstandes, wie folgt, verkündete: 1. Dr. Holtz, Präsident des Landeswasseramts, Vorsitzender, 2. Hauptner, Kommerzienrat, erster Stellvertreter des Vorsitzenden, 3. Dr. Penck, Geheimer Regierungsrat, Universitäts-Professor, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden, 4. Berckenhoff, Kaufmann, Schriftführer, 5. Dr. Stirl, Sanitätsrat, Stellvertreter des Schriftführers, 6. Matzke, Rechnungsrat, Schatzmeister, 7. Dr. Krollick, Professor, Realschuldirektor, Verwalter der Sammlungen, 8. Köhn, Kaufmann, Hüttenwart, 9. Grün, Zivilingenieur, Hüttenwart, 10. Dr. Bröckelmann, Chemiker, Hüttenwart. Beiräte: 1. Erler, Hauptmann, 2. Tromm, Kaufmann, 3. Dr. Theel, Chemiker, 4. Krünert, Lehrer, 5. Dr. Linde, Staatsanwaltschaftsrat, 6. Dr. Merz, Professor. Ausserdem gehören die Ehrenvorsitzenden Professor Dr. Julius Scholz und Staatsminister Dr. R. Sydow nach § 10 der Satzungen ständig dem Vorstand an.

Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Redner des Abends, Herrn Geheimen Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Penck, das Wort zu seinem Lichtbildervortrag: „Mittenwald“. Es entsprach dem Empfinden aller Teilnehmer, dass das erste Wort im neuen Vereinsjahre unserm verehrten Ehrenvorsitzenden, Herrn Professor Dr. Scholz, galt, der leider in unserer Mitte fehlte. Mit einem launigen Reim, der in Scholz und Holtz ausklang, weckte der Vortragende die Erinnerung an die alten, schönen Zeiten der Sektion, mahnnte der unserm Vorstande treu geliebene, berühmte Geograph, den Weg, den uns ein Holtz aufs neue weise, mit der bisherigen Zuversicht zu beschreiten. „Genossen“ hatte Penck seine nachträgliche Wahlrede

begonnen; das war eine Abweichung von der Gewohnheit. Wie im Hörsaal pflegt er seit langem in der Sektion vorwiegend vor Damen zu sprechen. Das sollte in dem heutigen Vortrage nur für Herren, umso mehr zu gegensätzlichem führen, da er zu dem Thema „Mittenwald“ durch eine Sommer- und eine Winterreise mit jungen Damen angeregt worden war und er sich, wie er andeutete, in einem besonderen Kapitel nur an die Damen zu wenden gedachte. Es betraf dies ein Kleidungsstück, von dem man bei Damen seltener zu sprechen pflegt, nämlich die Hose. Wenn ich damit gleich herausplatze, so gedenke ich mir dadurch die Aufmerksamkeit der verehrten Leser einigermaßen zu sichern. Beschleicht mich doch die Sorge, der Fülle des Geschauten und Gehörten nicht gerecht werden können.

Also ein Universitäts-Professor mit zwölf jungen Damen eines Morgens auf dem Anhalter Bahnhof und spät abends in Augsburg. Zu Augsburg, im Goldnen Stern, hatt' ihn die Kellnerin nicht gern, denn wer zwölf preussische junge Damen mitbringt, die sich von den Fleischmarken nicht trennen wollen, das Fleisch jedoch verzehren, verscherzt sich die Sympathie der gemütvollsten Hebe. Zur Sühne dafür, dass in dem Sturm der Entrüstung die auf das bestimmteste geforderte Abgabe der Marken schliesslich doch vergessen wurde, spendete man an dem am andern Morgen in Augsburg einsetzenden Opfertage um so reichlicher, auf die dargebotenen Genüsse, Radi, Kartoffeln und Kürbisse grossherzig verzichtend. Und doch hätten diese heute hochgeschätzten, seltenen Kostbarkeiten auf die Strassé gepasst, die unser Professor mit seinen zwölf Damen nunmehr betrat, die alte berühmte Handelsstrasse Augsburg, Brenner, Venedig. Einst wurden die Schätze der Erde, was Arabien kocht, was die fernste Thule bereitet, hier verfrachtet; die grossen Tore der stattlichen, bunt bemalten Häuser Mittenwalds, die wir in unseren Bildern erblicken, zeugen von der Bedeutung dieses Stapelplatzes im Mittelalter. Doch nicht nur um etliche Jahrhunderte werden unsere Gedanken zurückgeführt, schon spielen die Jahrmillionen eine Rolle, wenn wir im Gegensatz zu dem Wetterstein- und Karwendelgebirge, zwischen welchen Gebirgszügen Mittenwald liegt, von dem 1000 m niedrigeren Voralpenzug aus jüngerem Dolomit hören. Dass wir auf verschiedenartigem Gestein wandern, unterscheidet auch das Ohr an dem Knirschen des Bodens unter dem Tritt des Bergschuhes. Es reiht sich Bild an Bild und schnell sind wir über die Lage Mittenwalds unterrichtet. Kranzberg, Wettersteinspitze, Schöttelkarspitze, Karwendelkreuz sind die beherrschenden Höhen; der nagende Zahn der Isar hat den Wall des Wetterstein- und Karwendelgebirges durchschnitten und eine Ebene geschaffen, in der sich Mittenwald aufbauen konnte. Wir folgen dem Vortragenden auf seinen Ausflügen in die Umgebung Mittenwalds, den zwölf Begleiterinnen angepasste zahme Turen. Bei der Schöttelkarspitze ändert sich jedoch das Bild, die Damen verschwinden hinter den Latschen, streifen den Lodenrock ab und fordern eine ihrem männlichen Auftreten entsprechende alpine Betätigung. Sie sollte ihnen werden, vor allem in dem gastlichen Karwendelhaus des Männerturnvereins München, wo Schmarrn und Kompott, Milch und Käselaiber auf sie warteten. So gestärkt, konnte man den Gefahren der Kare trotzen, die nirgends so mächtig entwickelt sind, wie im Karwendel. Mächtigen Felsenströmen gleich stürzen sie zu Tal, überbaut mit kühnen Zinnen, der Inbegriff der Zerstörung, die die Alpen formte. Ihnen zu Füssen das blühende Leben, die das Auge beglückenden Alpenpflanzen, die dem Geröll wieder zur Festigkeit verhelfen. In erquickender Ruhe geniessen wir vom Hochalm-sattel aus dieses Bild, wenn wir zum Ahornboden hinabschauen, von dem ein Trautwein nicht genug schwärmen konnte.

Es folgte ein Ausflug ins Leutaschtal. Das U-förmige Tal, das Trogtal, tritt uns hier entgegen; der markante Knick mit dem darunter ansetzenden sanften Gehänge,

die Trogschulter, die Schriffkehle, bis zu der das Eis einst reichte, die Talstufe, das Hängetal, das übertiefte Tal, das alles lernten wir bezw. die männlich gewordenen Studentinnen. Nach einer grösseren Zahl von Turen im Karwendel sollten sie die Vorzüge ihrer Hosen auch im Wettersteingebirge erproben. Nicht etwa, um die Widerstandskraft der jüngst auch zu Hosen verarbeiteten Typhafaser und den für sie zulässigen Reibungskoeffizienten zu ermitteln. Weder sich noch ihren Professor brauchten die Studentinnen solchen Gefahren auszusetzen, denn es waren ja noch durchweg Friedenshosen. Mit solchen konnte man schon die Zugspitze wagen; und wie gut kamen sie beim Abstieg zur Wiener-Neustädter Hütte zu statten, wo bei den Leitern und Drahtseilen — doch davon später. Die lehrsame Besteigung der Zugspitze nahm ihren Weg durch das Reintal. Gibt es ein besseres Beispiel für die senkrecht wirkende Schneidewirkung des Wassers im harten Gestein als in der Partnachklamm? Weichere Massen verrät die Weitung des Tales nach dem Verlassen der Klamm, ein Trogtal typischer Form. Der mächtige Bergsturz vom Hochwanner herab, Schutthalden zwischen Lawinenresten, die blauen Gumpen geben Anlass zu neuen Erklärungen über ihre Entstehung. Die Platten oberhalb der Knorrhütte sind Beweise für die einstige Schleifarbeit des Schneeferner Gletschers, drüben die runden Rücken sind Beispiele der Formung in weichem, jüngeren Gestein; die Einsenkung ist das Gatterl; an die physikalische Geographie reiht sich die politische, hier ist der Eingang zu Tirol. Von hier führt der Weg zur Tillfuss-Alpe, zu den Stätten, wo ein deutscher Sänger das Schweigen im Walde empfand. Von den Platten aus nimmt der Aufstieg zur Zugspitze den Charakter an, der die Damen einigermaßen berechtigt, Hosenrollen zu spielen, beim Abstieg von der Zugspitze zur Wiener-Neustädter Hütte aber beginnt die Hose eine Rolle zu spielen. Just an dem Punkt, der zum vorsichtigen, langsamen Abwärtssteigen mahnt, lässt der Herr Professor die verschiedenen Modelle der Hosen an seinem kritischen Auge vorübergleiten. Wir schauen sie alle im Bilde. Wenn der Vortragende jene Hose, deren Faltenwurf den Rock vortäuscht, gefällig und ästhetisch nennt, sie aber als nicht praktisch bezeichnet, weil sie ein Hängenbleiben nur zu leicht herbeiführt, so wird der Reithose, oben breit und unten spitz, die Aesthetik kurzweg abgesprochen und der Preis der männlichen Hose zugeteilt, vorausgesetzt, dass sich die Trägerin auch nett zu bewegen versteht. Dass der Herr Preisrichter die lederne Kniehose als nicht vertreten bezeichnete, sei unter Verzicht auf jedwede Perspektive gewissenhaft erwähnt. — Wir geniessen den unvergleichlichen Blick auf den Eibsee und nachher vom Eibsee hinauf zu den Wänden der Zugspitze, wir hören von den gewaltigen Umwälzungen, die den See erschufen, von den Felsenstürzen, auf deren Trümmer Ober-Greinau entstanden ist, dem Partenkirchener Tal als Wall vorgelagert. Ha, welche Lust, Erdgeschichte vorlesungsmässig im Freien zu behandeln! Und so durchstreifen wir die nähere und weitere Umgebung von Mittenwald, schauen Bilder ohne Zahl und hören Mittenwald als Standquartier erster Ordnung preisen. Drum kehren wir auch zur Weihnachtszeit nach Mittenwald zurück; der Redner bevorzugt den Aufenthalt dort vor dem in Garmisch, denn Mittenwald hat durch seinen Passwind, der von Seefeld herabweht, höhere Temperaturen als Garmisch. Die Reihe der Bilder von der Sommertur wurde durch zahlreiche Winterbilder ergänzt. Alles vereint sich in Mittenwald, um den Gästen das Weihnachtsfest fröhlich zu gestalten. Frau Zunderer versteht es, trotz schärfster Rationierung nicht nur Weissbröd, sondern auch Klößenkuchen zu backen! Man nimmt an den Festveranstaltungen der Honoratioren teil, man gedenkt der 700 Braven, die aus Mittenwald in den Krieg zogen, von denen bereits 70 nicht wiederkehren werden. Nur vier zählte man im Kriege 1870! Der Ernst der Zeit meldet sich bei den

sonst im Gebirgsdorf zum Selbstverständlichen gehörigen Dingen, z. B. beim Wiederherstellen der zerrissenen Bergschuhe: „Haben Sie Leder, haben Sie Nägel?“ fragt mit sorgenvollem Gesicht und leeren Händen Schuster Schöttl. Aber wenn wir einst Leder und Nägel wieder haben werden, dann, sagte Penck, ziehe ich wieder nach Mittenwald, dann aber in Begleitung von mit Bergsteigerhosen bekleideten zwölf Kriegern, denen dadurch ein Willkommen in der Heimat geboten werden soll, nämlich durch einen Ferienkurs in den Alpen. Wer hierzu sein Scherflein beisteuern wolle, sagte der Redner, möge es tun. Herr Geheimrat Penck wird über jede Gabe dankend quittieren.

Die Bestätigung des Dankes für die Pencksche Gabe, seine Kunst, alpine Bilder lehrsam und launig aus dem Stegreif zu erklären, brachte unser Vorsitzender zu Gehör und die Versammlung stimmte lebhaft zu. Den Grundstock aber für den Ferienkurs legte beim Glase Dünnbier unser Vorsitzender unter der Beteiligung mehrerer Sektionsmitglieder. Mögen sich recht viele andere dem Beispiele anschliessen.

Von unserer Ortler-Hochjochhütte.

Bald nach Kriegsausbruch trug ich als damaliger Hüttenwart dem Bergführer Anton Thoma in Trafoi, der die Hütte beaufsichtigte, auf, die Hüttenbücher zu Tal zu schaffen. Er tat dies und verwahrte sie bei sich. Nach dem Auszuge, den ich mir damals kommen liess, war sie von fünf Herren und einer (Berliner) Dame im Jahre 1914 besucht. Den letzten Gast sah die Hütte am 25. Juli 1914. Ich glaubte die Hüttenbücher im Hause des Thoma, der inzwischen auch zum Heeresdienst eingezogen war, in gutem Gewahrsam. Da kam plötzlich die Kunde, dass Trafoi am 20. Mai 1915 von seinen Bewohnern auf militärische Anordnung hin hatte geräumt werden müssen. Wohin Frau Thoma mit ihren zahlreichen Kindern gezogen war, blieb unbekannt. Ein Brief an sie kam als unbestellbar zurück. Die bange Sorge beschlich mich nun, was mag aus den Hüttenbüchern geworden sein? Das eine Buch, aus dem die Namen der Bergfreunde hervorgingen, die die auf allen Zugängen schwierigen Anstiege überwunden hatten! Das andere, in dem die Hochtouristen aller Herren Länder ihre glänzenden Fahrten in die Umgebung der Hütte beschrieben hatten! Valet! — Da teilt uns Frau Thoma in einem ausführlichen Schreiben vom 10. Februar d. J. mit, „dass sie die Bücher und ihre Schriften, als sie im Jahre 1915 wegen des Wälschen Verräters aus Trafoi fort musste und sie nicht wusste, ob dem Hause etwas passieren würde, in eine Kiste gepackt und im Keller vergraben habe. Nach ihrer Rückkehr hätte sie die Kiste mit dem Inhalt in gutem Zustande wieder vorgefunden.“

So wurden uns durch die Sorgfalt und das liebevolle Verständnis der Frau Thoma die einzigen Sachen gerettet, die von der verbrannten Hütte übrig geblieben sind. Wir haben der umsichtigen Frau unseren herzlichsten Dank gesagt.

Die Bücher, die nach Kriegsschluss hierher gebracht werden sollen, werden uns die wertvollste Erinnerung an unser Hüttenkleinod sein.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Heinrich Einsiedler, Gefreiter im 1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Wesel.
Alfred Krengel, Gefreiter.
Adolf Manderbach, Jäger im Ersatzbataillon des Garde-Jäger-Bataillons.

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Heinrich Einsiedler, Gefreiter.
Alfred Krengel, Gefreiter.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzem Bande** und dem **Roten Kreuz von Oesterreich II. Klasse mit der Kriegsdekoration** wurde ausgezeichnet:
Handelsrichter Oskar Haac.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

W. Bleibtreu, Beamtenstellvertreter bei der Generalkriegskasse.
F. W. Gustav Haase, Prokurist.
Professor Dr. Walther Schultze.
Kaufmann Eugen Leib.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurde ausgezeichnet:
Geheimer Sanitätsrat Dr. Rudolf Schaefer.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, den 5. März 1918.

An den verehrten Sektionsvorstand des D.-Oe. Alpenvereins, Sektion Berlin.

In unserer, mir Anfang dieses Monats zugegangenen Mitteilung feierte das älteste Mitglied unseres Vereins am 14. Februar 1918 seinen 80. Geburtstag. Gestatten Sie mir eine kleine Berichtigung: Seit 27 Jahren zirka Mitglied des Vereins und treu ergeben, begeisterter Verehrer unserer schönen Alpen, habe ich durch Gottes Gnade in leidlicher Rüstigkeit am 31. Dezember 1917 meinen 81. Geburtstag gefeiert! Vielleicht meldet sich noch ein zweites älteres Mitglied, dem ich dann gern den Vortritt überlassen will.

Hochachtungsvoll

Herm. Blume, Rentner, W., Kurfürstenstr. 97.

Wir danken unserm verehrten ältesten Sektionsmitgliede herzlich für die erfreuliche Berichtigung.

Durch den am 14. März erfolgten plötzlichen Tod (als indirekte Kriegsfolge) des Ingenieurs Franz Schönlanke hat nicht nur die Sektion ein langjähriges Mitglied verloren, sondern eine kleine Gruppe eifriger Kletterer, die unter dem Namen „Die Sachsengänger“ seit nahezu 30 Jahren alljährlich 2—3mal in der Sächsischen Schweiz tätig waren, ihr Oberhaupt. Schönlanke gehörte, was Technik anbelangt — es dürfte wohl Niemanden geben, der in seinem Alter von 48 Jahren mit gleicher Leichtigkeit schwierigste Kamine im Sandstein bewältigte — und mit seiner mit Schneid gepaarten Vorsicht und einer für einen Grossstädter geradezu fabelhaften Orientierungsfähigkeit zu einer Klasse von Kletterern, wie sie in nicht-alpinen Gebieten sehr selten ist. Er machte seine Touren grundsätzlich führerlos und oft genug als Alleingänger und hat — mit Ausnahme der allerschwierigsten — alle bedeutenden Felsen der Sächsischen Schweiz erklommen. Daneben war er ein vorzüglicher Kenner des Kaisergebirges, in welchem er schwere Varianten ausgeführt hatte; auch in den Cadinspitzen sind ihm zum Teil Neu-Ersteigungen gelungen.

W. J.
Gustav Renker, Als Bergsteiger gegen Italien. Verlag von Walter Schmidkunz, München 1918. Geheftet Mk. 2,50. Gebunden Mk. 3,50. Ein Schweizer Bergsteiger schildert schlicht und einfach, was er als „Alpinreferent“ vom Krieg in den Bergen sah und erlebte. Der Stil des Buches ist flüssig und ausgeglichen. Der Freund feinsinniger Betrachtungen wird in Renkers Buch manches für sich finden.

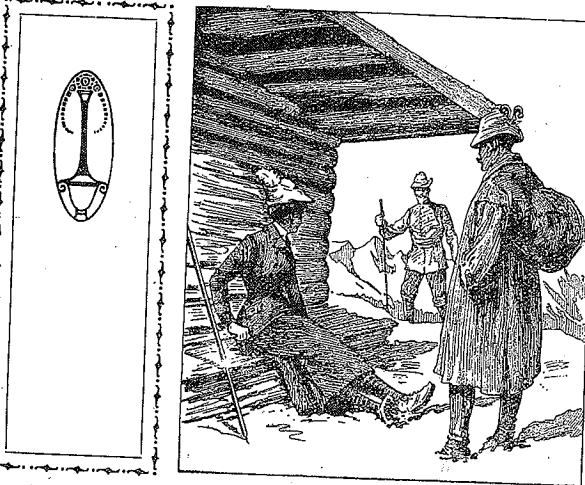
Dr. B.

Unsere Mitglieder Linckelmann und Herzner sowie Fräulein Elise Werner haben sich am 27. Februar wiederum in einem Reserve-Lazarett durch Vorführung von alpinen Tänzen, Gesängen und Deklamationen zur Unterhaltung der Verwundeten betätigt. Sie wurden durch Mitglieder anderer alpiner Vereine unterstützt und ernteten den lebhaften Beifall der Krieger. Die Herzogin von Schleswig-Holstein wohnte der Veranstaltung bei.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

J.C. MATZ BERLIN

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

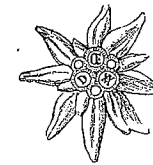


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Vornehme Maß-Kleidung für Damen und Herren

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 168



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen

der

Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

◆ Mai ◆

1918

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 10. Mai 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Vize-Postdirektor *Wollmann* aus Landsberg a. W.: „Wanderbilder aus den Hoch- oder Südvogesen“ (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind in beschränkter Zahl im Sektionsbüro, Potsdamer Str. 121k (Privatstrasse, Eingang neben Potsdamer Str. 121 oder Lützowstr. 9) vom Montag, den 6. Mai, ab erhältlich.

Damen, die nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, haben mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum keinen Zutritt.

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet.**

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorplatz 9, sowie im Würzburger Bürgerbräu, Bülowstr. 101.

Frühjahrs-Ausflug am Sonntag, den 12. Mai 1918

nach Rüdersdorf—Grünheide—Erkner

unter Führung von *Bulhut, Schmalbruch* und *Tromm*.

Abfahrt: Stadtbahn (Vorort-Fernverkehr) ab Charlottenburg 7⁵¹, Zoo 7³⁹, Friedrichstrasse 8¹¹, Alexanderplatz 8¹⁰, Schles. Bahnh. 8²⁷, Fredersdorf 9⁰⁰ (umsteigen), Rüdersdorf an 9²³.

Wanderung: Kalkberge — Rüdersdorfer Forst — Grünheide — Gottesbrück — Fangschleuse — Erkner.

Rast in Grünheide. Dauer der Wanderung ungefähr 5 Stunden. Rückfahrt ab Erkner 5⁴⁷.

Kundmachungen des Vorstandes

1. **Gebührenermässigungen** auf den Hütten des D. u. Oe. A.-V. werden nur den **Mitgliedern** des D. u. Oe. A.-V. und **ihren Ehefrauen** gewährt. Der Genuss der Gebührenermässigung ist von der Vorzeigung der **mit Photographie versehenen und abgestempelten** Mitgliedskarte für das laufende Jahr abhängig. Für die **Ehefrauen der Mitglieder** sind zu diesem Zwecke **besondere Ausweiskarten** vorgesehen, die unentgeltlich im Sektionsbüro zu haben sind und ebenfalls mit der Photographie versehen und abgestempelt werden müssen. Die Ermässigung soll 50 % der für Nichtmitglieder festgesetzten Gebühren betragen.

2. Die **Abstempelung der Mitgliedskarten** und der **Ausweiskarten** findet statt:

- a) im Sektions-Büro,
- b) in H. Mues' Turisten-Büchhandlung, Charlottenstr. 34,
- c) bei G. Steidel, Leipziger Strasse 67,
- d) bei Albert Ehrich, Mauerstr. 95.

An diesen Stellen sind auch **Vereinszeichen** für 1 Mark zu haben.

3. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

4. **Bestellungen auf Veröffentlichungen** aus dem Verlage des Gesamtvereins sind **ausschliesslich an das Sektionsbüro** zu richten.

5. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1917 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

6. Das **Sektionsbüro** und die **Bücherei** sind an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag **nur von 9—12 Uhr** geöffnet. Am Mittwoch und Sonnabend bleibt die bisherige Geschäftszeit 9—3 Uhr bestehen.

7. **Alle Zusendungen an die Sektion** sind unter der Anschrift: „**Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k**“ zu richten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). **Zahlungen** werden erbeten durch **Ueberweisung oder Zahlkarte** auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserl. Postscheckamt Berlin NW.

Der Sektion wünscht beizutreten Herr
Robert Müller, Kaufmann, Berlin-Dahlem, Ehrenbergstr. 5 . . vorgeschlagen durch:
Emil Müller.

Berlin, den 2. Mai 1918.

Der Vorsitzende

Dr. *Holtz*.



Den Heldentod für Kaiser und Reich

starb unser Mitglied

Carl Weber, Buchdruckereibesitzer, Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im 1. Garde-Regiment zu Fuss, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse sowie des Ritterkreuzes II. Klasse des sächs.-ernest. Hausordens mit Schwertern.

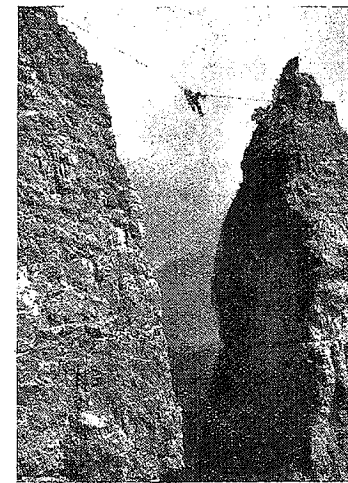
Am 18. März gefallen.

Aus dem Vereinsleben.

In der Sektionssitzung am 12. April begrüßte unser Vorsitzender, Präsident Dr. Holtz, die zahlreich erschienenen Damen und Sektionsmitglieder und verlas die unten auf Seite 7 abgedruckte launige Karte unserer Vorstandsmitglieder Dr. Penck und Erlers, die sich in Constanza getroffen hatten. Der Vorsitzende erinnerte alsdann nochmals an die von dem Vortragenden in der März-Sitzung, Herrn Geheimrat Dr. Penck, angeregte Sammlung für einen Ferienkurs von zwölf Kriegsteilnehmern und verwies auf die Schlusssätze des Vortragsberichtes in der April-Nummer unserer Mitteilungen. Möge der Ertrag zugunsten unserer einst heimkehrenden Krieger ein recht erfreulicher werden. Sodann erteilte der Vorsitzende der Rednerin des Abends, Frau Käthe Bröske aus Hindenburg, das Wort zu ihrem Lichtbilder-Vortrage „Hochturen und Wanderungen in den Dolomiten“. Mit dem Worte Hindenburg verbinden wir das Gefühl der Sicherheit. Dieses Gefühl beherrschte die Zuhörer bis zum Schlusse des Vortrages und milderte das Gewagte in den gestellten Aufgaben. Sicherheit lag auch in der ganz freien Sprechweise, die ja stets schon mit dem ersten Satz die Aufmerksamkeit des Hörers fesselt und ihn für die Persönlichkeit der Vortragenden einnimmt; dies umsomehr, wenn man von ihr, wie Wallenstein von Thékla, sagen kann: „Es ist ein guter Geist auf deinen Lippen — eine zarte Stimme des Wohllauts in dir wohnt, die die Seele bezaubert.“ Auf andere Wirkungen legt Frau Bröske keinen Wert, wie ihre Bilder im Bergsteigeranzug und ihre Selbstkritik bewiesen; rühmte sie sich doch, die schäbigste Sammethose zu tragen und an ihr erkannt zu werden. Da wären wir nun wieder, wie beim letzten Vortrage, bei der Damenhose angelangt und sehen Frau Bröske im Jahre 1911 auf der Talferbrücke in Bozen stehen, König Laurins Reich mit der Seele suchend. Und dieses Suchen eines jetzt Unerreichbaren überträgt die Sprecherin

auf den Hörer, dessen Gedanken auf der wohlbekannten Strasse gen Osten eilen, über die breiten grünen Bergrücken, hin zu jener jäh aufsteigenden gewaltigen Felsenwand, die einer Schutzmauer gleich die Welt des mächtigen Zwerges Laurin, der Riesen und saligen Frauen, den Schauplatz der Märchen und Heldensagen unsern Blicken verbirgt. Wie belebt waren einst diese Strassen; leicht führte uns das Auto, der elegante Landauer, der Stellwagen zu den berühmten Stellen, die einen Einblick in die Felsenwelt gestatten. Wieder fühlen wir die gern getragene Last des Rucksackes, suchen die einsamen Alpenvereinswege auf, die uns in die weltabgeschlossenen Täler führen. Losgelöst vom Alltagsleben, geben wir uns ganz dem Zauber der Berge hin, leben mit dem kleinsten Käferlein, mit der bescheidenen Alpenblume, trinken den goldigsten Sonnenschein, hüllen uns in den Mantel der Poesie und lassen uns einspinnen von der Romantik. Es treibt uns höher hinauf, aus dem Wanderer wird der Hochturist, der bald erkennt, daß in Mühen und Gefahren, im Ueberwinden des unmöglich Erscheinenden der Reiz liegt. — So den eigenen Werdegang zur Hochtouristin zeichnend, hatte die Rednerin die Zuhörer in ihren Bann gezwungen, der erst durch den lobhaften Beifall am Schlusse gelöst wurde. Die Wanderungen begannen in Sexten, das heute in Trümmern liegt. Die Namen und Bilder von Bad Moos, Fischleintal, Helm, Zwölferkogel, Schusterspitze weckten Erinnerungen an Leon Treptow, der uns von seinen Fahrten in diesem Gebiete so oft erzählt hat. Zum Mormonen sei er durch sie geworden, sagte er immer, denn er liebte sie alle. Im Anblick der herrlichen Bilder wussten auch wir nicht, welcher der gigantischen Schönen der Preis gebühre. Führer auf den Turen durch dieses Gebiet war Wenter, dessen körperliche Schmiegsamkeit wir im Kamin des Schwabenalpenkopfes bewundern konnten; auf dem nächsten Bilde sehen wir denselben Wenter an der Wand der Drei-Zinnenhütte hinaufklettern — Kriegsbier würde hierzu nicht den nötigen Auftrieb gegeben haben. Ein Blick in das Gewirr der Zacken der Cadinisipitzen vom Paternsattel sowie von der Rimbianco-Alm leitete zum nächsten Teile des Vortrages über; aus den Wanderungen werden Hochturen. Die Torre del Diavolo an den Cadinisipitzen, jene keck aufsteigende, unbesteigbar scheinende Bergspitze eröffnet den Reigen der nun folgenden Bilder, die uns in ungewöhnlichem Masse fesseln. Damit das Schauspiel, das unserer wartet, um so wirksamer werde, wiegten wir uns zuvor auf den grünen Wogen des Misurina-Sees und genossen die Reize seiner paradisischen Ufer. Und der Versucher trat an Frau Bröske heran, der Führer G. B. Piaz. Man sagt, er habe seine Seele dem Teufel verschrieben und er besäße eine Salbe, die seinen Händen das Haften an der glatten Felswand ermögli- che; der Gläubige, der ihm begegnet, schlägt vor ihm ein Kreuz. Dämonisch schaute er auf dem Bilde aus und er schien umsomehr als der Schalk, als er sich uns in Frau Bröskes Lodenrock zeigte. Lag es nicht nahe, dass die Legende aus ihm den Spion, den Verräter im Kriege machte? Frau Bröske trat für ihn ein und widersprach dem Gerücht, dass er als Landesverräter abgeurteilt worden sei; er liegt im Lazarett an den Wunden darnieder, die ihm seine Tapferkeit an der Front ein- trug. Ein Zug bewegt sich am Südostrande des Sees: Frau Bröske, Piaz und zwei Träger, die mit einem Seil von 120 m Länge bepackt sind. Der Guglia Edmondo de Amicis strebt man zu, jenem hohen, turmförmigen Felsen, der dem Monte Popena vorgelagert ist. Vom Monte Popena aus wirft Piaz das durch Bindfaden verlängerte Seil, dessen Ende durch eine Bleikugel beschwert ist, zur Guglia hinüber, um durch Herabrollen der Kugel an der Rückseite der Guglia eine Seilverbindung zwischen Monte Popena und Guglia herzustellen. Stundenlang wirft Piaz, seine Misserfolge mit furchtbaren Flüchen begleitend, endlich hat das Seil den Felsvorsprung gefunden, an dem es die sichere Führung erhält, um am Fusse der Guglia von den Trägern

befestigt zu werden. Mit den Händen und dem einen Kniegelenk am Seile hängend, tritt Piaz die Luftreise an, hierbei ein zweites Seil zur Guglia hinüberziehend, um auch dieses an ihrer Spitze zu betestigen. Nunmehr ist für Frau Bröske die Schweb- bahn fertig und sie tritt in gleicher Weise die Luftreise an. Hoch über ihr der Himmel, tief unter ihr der grüne Misurina-See; vom Grand-Hotel aus beobachtet man das Seilkunststück mit den Ferngläsern. Uns älteren wird der Misurina-See zum Niagarafall; der Wagemut Blondins hat ein Gegenstück gefunden. — „Was von Piaz gezeichnet ist, ist gezeichnet“, hatte Frau Dr. Brock zum Lobe des Kühnen in ihrem November-Vortrage gesagt. Unser Mitglied, Dr. Kaufmann, der in seinem Dezember-Vortrage hiergegen aufgetreten ist, hätte gute Gelegenheit zu neuen kritischen Bemerkungen gehabt. — Von solchen sehen wir ab, ergänzen jedoch unsere Schilderung durch eine bildliche Darstellung der Seiltur.

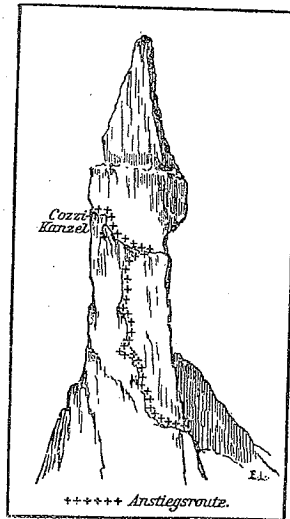


Guglia Edmondo de Amicis.

Nach Photographien von Käthe Bröske.

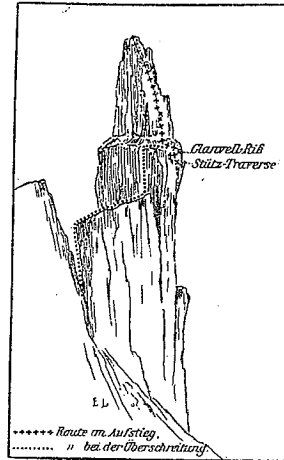
In die Carnia führt die nächste Tur, die zur Hochtur im eigentlichen Sinne wurde. Der unberührte Charakter der Carnischen Voralpen ist leider mit dem peinlichen Zustande verbunden, dass man mit umsomehr Ungeziefer in Berührung kommt. Piaz, der Herr der Ratten und der Mäuse, der Fliegen usw., weiss auch hier Rat. Mit einem Zelt und acht Schlafsäcken zieht die Karawane durch das Anzeital über Auronzo und Domegge in das Gebiet der Cridola. In der tiefsten Stille der Felsen unterhalb kabler, zerrissener Spitzen wird das Zelt errichtet, unter dessen Schutz es sich im dicht schliessenden Schlafsack herrlich ruht. Jeder Tag stellt neue Aufgaben hochtouristischen Könnens, das in der Bezwingung des Campanile di Val di Montanaia seinen Höhepunkt findet. Unvermittelt und ohne Zusammenhang mit den Nachbarbergen strebt der Campanile aus einem grünenden Wiesenboden einer gewaltigen Säule gleich, mit einer kirchturmähnlichen Spitze geschmückt, empor. Wir kannten sie bereits aus dem Vortrage unseres Mitgliedes Dr. Kaufmann, der bei seinem Versuch, sie zu besteigen, das italienische Fluchen gelernt hatte. Die Flüche galten seinem Begleiter Luigi Giordani, der ihn durch seine Weigerung, die gefürchtete Wand unterhalb der Cozzi-Kanzel anzugreifen, zur Umkehr zwang. Im Verein mit Piaz hat Frau Bröske die ungeheuren Schwierigkeiten dank ihres tech-

nischen Könnens und ihres Mutes überwunden. Vermittels zweier schematischen Darstellungen, die wir hier wiedergeben, erläuterte Frau Bröske eingehend den Verlauf der Besteigung, die durch eine Fülle von aufregenden Situationen die Zuhörer



Campanile di Val di Montanaia
von Süden.

Nach Photographien gezeichnet von Erich Leonhardt.



Campanile di Val di Montanaia
von Nordwesten.

gefangen nahm. Der „Knödel“ wie der Erstersteiger, Freiherr von Saar, die Verdickung unterhalb der Spitze genannt hat, verleiht der Tur die Eigenart. Cozzi war bis zu der nach ihm benannten Kanzel gelangt, doch nun sperrte eine überhängende Wand den Weg, von Saar fand ihn und auch Frau Bröske mit ihrem Führer. Freilich über eine Stelle, die „exponiert“ im höchsten Sinne ist. Wir lernten dabei, dass eine Stelle „exponiert“ ist, „wenn man, ohne aufzuschlagen, unten ankommt“, so hatte der Führer Bergmann dem Freiherrn von Ompteda das Wort gedeutet. Ein Mauerbaken, eine Stütztransverse auf schmalstem Bande, ein Geröllband, das um die dickste Stelle des Turmes rings um diesen herumläuft, bildeten besonders gefährvolle Augenblicke, dann ging es an der Westwand direkt zum Gipfel hinauf. „Pendelschwingungen“ gab es beim Abstieg. Frau Bröskes Schilderungen waren klar und verständlich und frei von jedem Haschen nach Wirkung; das Können stand an erster Stelle und versöhnte, wenn das Wagnis gar zu gross erschien. Im Hotel Belvedere am Misurina-See würde nach fünf anstrengenden Tagen, die jede Körperpflege unmöglich gemacht hatte, das Geleistete in Ruhe überschaut.

Wir stehen in Cortina und geniessen den unvergleichlichen Rundblick; sie erscheinen alle, die Gewaltigen, und wetteifern mit ihren Reizen um den Preis. Sie stehen noch immer in ihrer unvergänglichen Schöne, doch Cortina ist gestorben, ist zu Asche geworden. — Ausflüge nach dem Ghedina-See und zur Reichenberger Hütte vermitteln den Genuss zahlreicher stimmungsvoller Bilder, die von der Lichtbildkunst der Rednerin zeugen. Es folgt die Schilderung der schwierigen Erstbesteigung der Punta fiammes über den Südgrat mit dem Führer Jori. Ueber Pocöl

führt die Wanderung nach dem Falzarego-Pass über das heute zu Schutthaufen gewordene Buchenstein nach Andraz und durch das Cordevoletal nach Caprile und dem Alleghe-See. Ueber den Rolle-Pass gelangten wir in die Pala-Gruppe, um uns noch einmal dem Schmerz hinzugeben, diesmal über die Vernichtung des Edens San Martino di Castrozza. Mit einer eingehenden Schilderung der Besteigung der schwierigen und langen Südwestwand des Cimone della Pala, einer Klettertur, die sich von früh 3 Uhr bis abends 7 Uhr ausdehnte und die das erstaunliche bergsteigerische Können der Rednerin offenbarte, fand der spannende Vortrag seinen Abschluss.

Der Abend gehörte zu den erfolgreichsten der Vortragsreihe; die Vortragende fesselte die Hörer und es hätte, wie der Vorsitzende in seinen Dankesworte sagte, der Begrenzung in der Vortragsdauer nicht bedurft. Wir geben uns der Hoffnung hin, Frau Bröske bald wieder in unserm Kreise als Meisterin der kühnsten Berggipfel begrüßen zu können. Mit lautem Beifall bekräftigte die Versammlung den Dank des Vorsitzenden.

R. H.

Kleine Mitteilungen.

Constanza, den 7. April 1918.

Werte Sektionsgenossen! Teilen ergebet mit, dass wir hier einen Gau des Astes vom A.-V. Berlin gebildet haben. Glänzende Gelegenheit zu Bergfahrten, z. B. auf den Monte Silo durch einen 28 m hohen Kamin. Für Nachsitzungen ein treffliches Kasino mit Kegelbahn; für Zurücklegung grösserer Entfernungen ein Lastenauto, das auf Schienen läuft und überall hingelangt, wo solche vorhanden sind. Es senden herzliche Grüsse dem Vorstände des Hauptastes

Penck, Vorsitzender,
Erlor,

zugleich im Namen der übrigen Mitglieder.

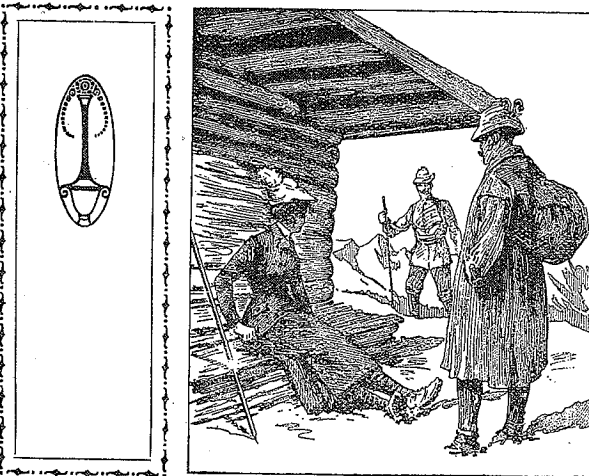
In unserem Sitzungssaal, dem Schubertsaal, werden vom 15. Mai ab tägliche Aufführungen des Lustspiels „Die Hausdame“ von Kempner-Hochstädt stattfinden. Zu diesen Vorstellungen werden die Mitglieder unserer Sektion eine Ermässigung von 20%, auf die Preise der Eintrittskarten von 6, 5, 4, 3 und 2 M. erhalten, und zwar gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder der Mai-Nummer unserer Mitteilungen.

Künstlerpostkarten der Mark Brandenburg. Die brandenburgische Provinzialverwaltung hat ein Unternehmen eingeleitet, das die Ansichtskarte in den Dienst der märkischen Heimatkunde stellt und gleichzeitig durch die künstlerische Ausführung der Ansichten eine Waffe im Kampfe gegen den Ansichtskartenschund bilden soll. Bisher sind je zwei Reihen von je 12 Postkarten hergestellt worden, deren Verkaufspreis nur 75 Pf. für die Reihe, 10 Pf. für die Karte beträgt. Die Karten werden von der Vertriebsstelle der märkischen Postkarten im Landeshause, Berlin W 10, verkauft und sollen dazu beitragen, der weiteren Verbreitung hässlicher Postkarten entgegenzuwirken und den Sinn für die Schönheit der Mark in allen Kreisen zu wecken.

Unser Mitglied, Herr Paul Kaufmann in Sofia, hat uns für Kriegswohlfahrtszwecke 100 Mark überwiesen. Wir möchten nicht unterlassen, unseren ihm bereits schriftlich ausgesprochenen herzlichen Dank für die hochherzige Spende an dieser Stelle zu wiederholen.

J.C. MATZ BERLIN C

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

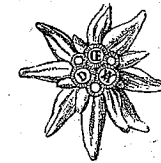


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Vornehme Maß-Kleidung für Damen und Herren

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähré 5% Rabatt

Nummer 169



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen



der
Sektion Berlin
des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

❖ Juni ❖

1918

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 14. Juni 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: *Hans Werckmeister*, Abteilungsvorsteher der Neuen Photographischen Gesellschaft: „Oberbayern“ (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind in beschränkter Zahl im Sektionsbüro, Potsdamer Str. 121 k (Privatstrasse, Eingang neben Potsdamer Str. 121 oder Lützowstr. 9) vom Montag, den 10. Juni, ab erhältlich.

Damen, die nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, haben mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum keinen Zutritt.

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9, sowie im Würzburger Bürgerbräu, Bülowstr. 101.

Sommer-Ausflug am Sonntag, den 16. Juni 1918

nach Bernau—Lanke—Wandlitzsee

unter Führung von *Buthut, Schmalbruch* und *Tromm*.

Hinfahrt: Stettiner Vorortbahnhof, Fahrkarte Bernau, ab 8¹², Bernau an 9 Uhr.
Wanderung durch den Bernauer Stadforst über die Vossberge zum Oberen See nach Lanke, Mittagsrast im Hotel Schlosspark (Max Dams); weiter um den Oberen See über Uetzdorf, Regenbogensee und die Drei heiligen Pfuhe zur Haltestelle Wandlitzsee der Gross-Schönebeck (Liebenwalder)—Reinickendorfer Eisenbahn.
Dauer der Wanderung ungefähr 5 Stunden.

Rückfahrt 4¹⁰, Reinickendorf-Rosenthal an 5¹¹; Weiterfahrt mit Vorortzug der Nordbahn 5²⁴, Stettiner Bahnhof an 5⁴⁴.

Meldungen zur Teilnahme am Mittagessen in Lanke (M. 4.—, Fleischmarke) bis Mittwoch, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Sektionsbüro erbeten.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Die **Zeitschrift für 1917** ist erschienen. Sie kann jedoch wegen Mangel an Packmaterial und aus sonstigen Gründen unseren in Gross-Berlin ansässigen Mitgliedern nicht, wie bisher, in die Wohnung zugestellt werden. Wir bitten daher, die Zeitschrift im Sektionsbüro, Potsdamer Strasse 121k, während der Büro-stunden (werktätlich von 9 bis 12 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 3 Uhr) **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte abholen zu lassen**. Den auswärtigen Mitgliedern wird die Zeitschrift durch die Post zugestellt.

2. Die **Urkunden über die Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Zugehörigkeit zur Sektion Berlin** sind den Herren Jubilaren Anfang Mai zugestellt worden. Die ausserhalb Berlins wohnenden Mitglieder haben auch das zugehörige Abzeichen erhalten. Den übrigen wird es nach dem Kriege, sobald die Neuanfertigung wieder möglich ist, übersandt werden.

Folgende Mitglieder, die im Jahre 1893 aufgenommen worden sind, erhielten die Urkunde:

Geheimer Sanitätsrat Dr. Emil Adler, Bankier Berthold Arons, Direktor im Reichsversicherungsamt Dr. Otto Bassenge, Sanitätsrat Dr. Hugo Bauer, Geheimer Sanitätsrat Dr. Carl Behm, Professor Dr. Conrad Benjamin, Bankier Ludwig Berl, Justizrat Max Böhm, Stadtrat Max Cassirer, Baumeister Gustav Christiani, Justizrat Dr. N. Danziger, Sanitätsrat Dr. Carl Dierbach, Professor Dr. R. Dietz, Kaufmann Johann Dirks, Regierungsbaumeister Albert Dotti, Rittergutsbesitzer Fritz Dotti, Kaiserl. Gesandter F. von Erckert, Fabrikbesitzer, Gustav Flechtner, Professor Adolf Fraatz, Oberlandesgerichtsrat Paul Freyhan, Dr. Erich Friedel, Landgerichtsdirektor Dr. Felix Friedmann-Braun, Justizrat Richard Gebhard, Buchdruckereibesitzer Hilmar Golf, Dr. Bruno Grosser, Prof. Dr. F. Grossmann, Rentner Justus von Gruner, Fabrikbesitzer Carl Heymann, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Eduard Hoffmann, Justizrat Dr. Hans Hoffmann, Präsident des Landeswasseramts Dr. Leo Holtz, Justizrat Jonas, Geh. Sanitätsrat Dr. Jung, Geh. Oberfinanzrat Maximilian von Klitzing, Kaufmann Max Knöfel, Bankier Max Knopf, Kaufmann Max Krause, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Ferdinand Kurlbaum, Staatsminister R. von Landmann, Rittergutsbesitzer

von Langenn-Steinkeller, Geh. Justizrat Dr. Walter Lisco, Sanitätsrat Dr. Hugo Maass, Justizrat Paul Meyer, Professor Dr. Richard J. Meyer, Justizrat Dr. Erich Meissner, Kaufmann Fritz Müntzel, Konsistorialrat Fritz Neumann, Professor Dr. Karl Osterwald, Rentner Otto Pfennigwerth, Bankier Hermann Picker, Lehrer August Piettsch, Hofchauspieler Dr. Max Pohl, Stadtrat Georg Reimann, Kaufmann Oskar Reschke, Geh. Sanitätsrat Professor Dr. L. Riess, Geh. Justizrat Alexander Roeder, Dr. Julius Romberg, Präsident des Eisenbahnzentralamts Richard Sarre, Kommerzienrat Geheimer Hofrat Karl Siegismund, Kaufmann Otto Spendig, Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Georg Stachow, Rentner Ludwig Stieber, Juwelier Emil Stiller, Justizrat Dr. Hugo Strassmann, Justizrat Rich. Stubenrauch, Dr. Walter Theel, Rentner Carl Trampe, Geh. Sanitätsrat Dr. Fritz Winzer, Professor Friedrich Wolff, Dr. Max von Wüstenhoff.

3. Das **Sektionsbüro** und die **Bücherei** sind am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag **nur von 9—12 Uhr**, am Mittwoch und Sonnabend **von 9—3 Uhr**, in der Zeit vom **7. bis 28. Juli** jedoch auch nur von **9—12 Uhr** geöffnet. Während der Zeit vom **29. Juli bis 17. August** sind Büro und Bücherei geschlossen.

4. **Gebührenermässigungen auf den Hütten** des D. u. Oe. A.-V. werden nur den **Mitgliedern** des D. u. Oe. A.-V. und **ihren Ehefrauen** gewährt. Der Genuss der Gebührenermässigung ist von der Vorzeigung der **mit Photographie versehenen und abgestempelten** Mitgliedskarte für das laufende Jahr abhängig. Für die **Ehefrauen der Mitglieder** sind zu diesem Zwecke **besondere Ausweiskarten** vorgesehen, die unentgeltlich im Sektionsbüro zu haben sind und ebenfalls mit der Photographie versehen und abgestempelt werden müssen. Die Ermässigung soll 50% der für Nichtmitglieder festgesetzten Gebühren betragen.

5. Die **Abstempelung der Mitgliedskarten** und der **Ausweiskarten für Ehefrauen** findet statt:

- im Sektions-Büro,
- bei G. Steidel, Leipziger Strasse 67,
- bei Albert Ehrich, Mauerstr. 95.

An diesen Stellen sind auch **Vereinsabzeichen** für 1 Mark zu haben.

6. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7¹/₂ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

7. Von einem geschätzten Mitglied ist bei dem Vorstande Beschwerde darüber geführt, dass zu der diesmaligen zur Vorbereitung der Vorstandswahlen einberufenen **Vertrauensmänner-Versammlung** nicht auch alle diejenigen Mitglieder, die schon an früheren Vertrauensmänner-Versammlungen teilgenommen hätten, zugezogen seien. Dem beschwerdeführenden Mitgliede sind die Gründe dafür schriftlich eingehend mitgeteilt. Auch hat der unterzeichnete Vorsitzende bereits in der Februarsitzung die Grundsätze, nach denen er bei Einberufung der Vertrauensmänner-Versammlung zu verfahren beabsichtige, in grossen Zügen dargelegt und er hat dabei gebeten, dass diejenigen Mitglieder, die früher beteiligt worden seien, dieses Mal aber keine Einladung erhielten, darin nicht etwa eine Minderbewertung ihrer Persönlichkeit oder eine Unterschätzung ihres Interesses für die Sektion erblicken möchten, sondern nur ein Zeichen dafür, dass der Vorstand bemüht sei, die Vertrauensmänner-Versammlung vollkommen unparteiisch und ohne Rücksicht auf eigene Interessen zusammenzusetzen, weil er besonderen Wert darauf

lege; gegebenen Falles eine durch keinerlei persönliche Beziehungen beeinflusste Vertrauenskundgebung zu erhalten. Von diesem Gesichtspunkt aus sind folgende Mitglieder zur Vertrauensmänner-Versammlung am 22. Februar eingeladen worden:

1. sämtliche Jubilare, d. h. die im Jahre 1893 oder früher eingetretenen Mitglieder, soweit sie in Berlin wohnen;
2. alle ehemaligen Vorstandsmitglieder;
3. die ehemaligen Festausschussmitglieder;
4. die Mitglieder der hochtouristischen Vereinigung;
5. die jetzigen und früheren Rechnungsprüfer;
6. die Mitglieder, die in der Sektion Vorträge gehalten haben;
7. die regelmässigen Teilnehmer an den Ausflügen.

Mit der Beschränkung auf diese Gruppen von Mitgliedern ist eine von Willkürlichkeiten freie Richtlinie für die Auswahl der Vertrauensmänner nach objektiven Gesichtspunkten geschaffen und wir hoffen, dass die Sektion mit den sich darnach ergebenden Grundsätzen für die Zusammensetzung der Vertrauensmänner-Versammlung einverstanden sein wird. Wir werden jedoch erwägen, ob nicht diese Grundsätze für künftige Fälle in der einen oder anderen Richtung zu ändern oder zu ergänzen sein werden und ob es sich nicht vielleicht empfehlen möchte, die Grundsätze durch Sektionsbeschluss förmlich genehmigen zu lassen.

8. Die Schriftleitung der Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. ersucht uns um einige **Bilder der Berliner Hütte, der Ortler-Hochjoch-Hütte und der Tuckettpass-Hütte**, zwecks Aufnahme in die Jubiläums-Zeitschrift 1919. Unsere photographierenden Mitglieder, die im Besitze solcher Bilder sind, bitten wir, uns einige Abzüge zur Verfügung zu stellen, die später zurückgegeben werden können. Erwünscht sind namentlich Bilder, die nicht nur die Hütten wiedergeben, sondern auch die landschaftliche Umgebung in geeigneter Weise erkennen lassen. Etwaige Sendungen werden an das Sektionsbüro erbeten.

9. **Bestellungen auf Veröffentlichungen** aus dem Verlage des Gesamtvereins sind **ausschliesslich an das Sektionsbüro** zu richten.

10. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1917 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

11. **Alle Zusendungen an die Sektion sind unter der Anschrift: „Sektion Berlin des D u Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k“ zu richten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). Zahlungen werden erbeten durch Ueberweisung oder Zahlkarte auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserl. Postscheckamt Berlin NW.**

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren: vorgeschlagen durch:
Hermann Horschig, Rechnungsrat, Steglitz, Belfortstr. 32 . . . *Rottmann.*
Ernst Lassberg, Kaufmann, Wilmersdorf, Holsteinische Str. 1 . . . *Tromm.*

Berlin, den 5. Juni 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

In der Sektionssitzung mit Damen am 10. Mai begrüßte der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, den uns aus dem Vorjahre bekannten Vortragenden, Herrn Postdirektor Wollmann aus Landsberg a. W., der im Anschluss an seinen ersten Vortrag über die Nord- und Mittelvogesen nunmehr über die Süd- oder Hochvogesen sprach. Bewegten wir uns vor einem Jahre meist im Heimatgebiet, das vom Kriege unberührt geblieben, in jenen tiefen Wäldern, in deren Urwüchsigkeit der Fuss des Touristen nur zu wenig gelangt, so führte uns der Vortragende jetzt in den höhenreichen, viel besuchten Teil der Vogesen, der unter den Leiden des Krieges seufzt. Statt der Ruinen aus der Ritterzeit, die die Zeit mit Moos und Epheu geschmückt, wo die Sage von den kühnen Taten der Helden im Harnisch erzählt, die frischen Trümmer deutscher Grenzstädte, von deren Leiden die Berichte der ersten Kriegstage erzählen. Auf der deutsch-französischen Grenze, die dem Hauptkamme der Vogesen folgt, bewegten wir uns und lernten neben den landschaftlichen Reizen die Eigentümlichkeiten der Grenzbewohner, ihre Sitten und Gebräuche, ihre berufliche Tätigkeit, ihr Fühlen und Denken kennen. Im Münstertal, jenem wichtigen Quertal, verweilten wir lange; birgt es doch die von Napoleon III. erbaute, 1869 fertiggestellte an Naturschönheiten so reiche Hauptkunststrasse, die zur Schlucht, dem Hauptpasse, und darüber hinaus nach Frankreich hinabführt. Ein Abstecher brachte uns in das Land des Feindes, nach Gérardmer, dem Kleinod der Vogesen, wie es die Franzosen nennen. Ist auch dieser kleine Badeort mit allen Reizen der Natur ausgestattet, mit der Wasgenherrlichkeit auf der deutschen Seite kann er sich nicht messen. Darum wieder zurück, um ein Zweigtal des Münstertales, das Tal der Fecht mit dem oft genannten Städtchen Metzeral und das Wormsatal kennen zu lernen. Schon auf diesen Wanderungen schauen wir einen grossen Teil der Schönheiten der Vogesen; zerrissene und gerundete Berge, felsige Schluchten und grüne Täler, blumenbedeckte Bergwiesen und dunkle Wälder ziehen an uns vorüber, und immer wieder spiegeln wir uns in den stimmungsvollen Bergseen. Wir werden mit den Namen der Berge vertraut. Dem Hoheneck (1860 m) gebührt der Preis; von seiner Warte schweift der Blick über die schroffen Granitzacken der Spitzköpfe, über die Ballonformen der Gipfel des Grenzkammes bis zum Welschen Belchen, ja, bis zu den Eiszinnen der Alpen, wenn uns der Wettergott gut gesinnt ist. Alpenflora tritt uns auf dem Hoheneck in mehr als 75 Pflanzenarten entgegen, Ziegen, die in Herden bis zu 200 Stück auf den zum Wormsatal abstürzenden Felsen umher klettern, erinnern nicht weniger an unsere Alpenbilder, eine Höhenwanderung in 1200 bis 1800 m Höhe vom Hoheneck zum Grossen Belchen über grüne Matten an zahlreichen Sennhütten vorbei, ein Besuch bei den Melkern, die sich der Käsebereitung in grossem Massstabe widmen, Herdengeläut und frohe Lieder versetzen uns in die Stimmung auf einer Alpentur. — Vom Grossen Belchen stiegen wir über den Hartmannsweilerkopf in die Rheinebene hinab nach Sennheim und wanderten am Fusse des Gebirges nach Thann mit seinem herrlichen St. Theobald-Münster, einem der schönsten gotischen Baudenkmäler in Süddeutschland. Noch einmal zur Höhe hinauf, um über einen Seitenkamm wieder den Haupt- und Grenzkamm zu erreichen, über diesen auf den Welschen Belchen und hinab nach Belfort, dem Felsenneste. Der Stolz der Franzosen auf diese unüberwindliche Feste tritt uns in Bildwerken entgegen: der Löwe von Belfort mit der Inschrift „Aux défenseurs de Belfort“ und die berühmte Statue „Quand-même“, die Verkörperung des Rachedenkens zur Wiedergewinnung des Elsass.

Der Vortragende, der wieder ganz frei sprach, machte uns in dem ausführlichen Vortrage mit einer Fülle von Namen bekannt, die er dem Hörer durch Karten

und zahlreiche Bilder einprägte; so gestaltete sich der Vortrag überaus lehrreich. Leider beherrscht Herr Direktor Wollmann nicht die photographische Kamera und ist deshalb auf Diapositive nach Drucken angewiesen.

Nach dem volltönenden Lobe der Vogesen als eines überaus empfehlenswerten Mittelgebirges, das in seinem Südteil so grosse Aehnlichkeit mit den Höhen der Schweiz aufweist, versetzte uns der Vortragende nach Strassburg, um dem Wahrzeichen des Elsass, dem Münster, einen Besuch abzustatten, eine herrliche Zugabe zu einer Vogesentour. Wie im Vorjahre schloss der Redner mit einer Goethe-Erinnerung, indem er uns nach Sesenheim führte, uns dort den alten Pfarrstuhl sehen liess, in dem Goethe an der Seite Friederikens „eine etwas trockene Predigt des Vaters nicht zu lang fand.“ Die Erinnerung an die zierliche, schlanke Gestalt Friederikens, wie sie uns Goethe schildert, wurde durch das Schlussbild, eine Gruppe kräftiger Elsasserinnen in ihrer Nationaltracht, verdrängt.

Der Vortragende hat durch seinen zweiten Vortrag aufs neue seinen Zweck erreicht, in uns die Sehnsucht nach den Vogesenbergen zu wecken. Seinen Wunsch, dass ein glückliches Kriegsende uns die Wanderfahrten in die Grenzländer wieder gestatten möge, ergänzte der Vorsitzende mit seinen Schlussworten, die zugleich den Dank für den ausführlichen Vortrag enthielten, unter lebhaftem Beifall der Versammlung.

R. H.

„Was Piaz mit seinem Namen zeichnet, ist gezeichnet.“

Meine Ausführungen zu diesem Wort sind falsch gedeutet worden. Zunächst von Herrn Dr. Kaufmann, indem dieser Anerkennung der Piaz'schen Seilkunststücke daraus hörte. Im Anschluss daran von Herrn Kommerzienrat Hauptner,*) der Lob darin fand. Beides ist weder von mir beabsichtigt, noch ausgesprochen. Ich habe mich lediglich auf die Wiedergabe des Ausspruchs, der die Schwierigkeit der nach Piaz getauften Turen ausdrückt, und die Bestätigung seiner Richtigkeit durch meine Erfahrung beschränkt. Um jedem weiteren Missverständnis vorzubeugen, betone ich, dass ich mich auch heute jeder Stellungnahme enthalte: Seilgebrauch ist ein Kapitel für sich, zu weit führend, um im Vorbeigehen abgetan zu werden.

Hermine Brock.

Frühjahrsausflug am 12. Mai 1918.

Das drohende Gespenst der Einstellung unserer Wandertouren wegen der dauernd zunehmenden Transport- und Verpflegungsmöglichkeiten war noch einmal glücklich vorübergegangen.

51 Wandergenossen schälten sich an einem schönen Maimorgen auf Bahnhof Fredersdorf aus der Sardinenbüchse, genannt Strausberger Morastzug, um dann in kurzer Fahrt Rüdersdorf zu erreichen. Gleich vom Bahnhof weg begann die Wanderung am malerischen Mühlensfluss entlang durch die Rüdersdorfer Bergwerks- und Fabrikanlagen. Einen Einblick in die Kriegswirtschaft erhielten wir an der Fabrik, die täglich einen Wagenzug voll Heidekraut zu Mehl verarbeitet, ob für Vieh- oder Menschennahrung?! Aber in jetzigen Zeiten darf man nicht allzuviel fragen. Ein liebliches Landschaftsbild brachte bald unsere Wanderer auf andere Gedanken. Zur Rechten streckte sich der grosse, nicht mehr benutzte Mühlenteich, der vor einigen Jahren voll Wasser gelassen wurde. Hohe Felswände zum See jäh abstürzend, umbuscht von frischem Grün, darüber strahlend blauer Himmel: Ersatz Gardasee.

*) Jahresbericht 1917, Seite 94. — **) Mitteilungen 168, Seite 5.

Dann führte der Weg zum Aussichtsturmberge. Mit vieler Mühe war es den Führern gelungen, einen Weg ausfindig zu machen, der uns einen Abstieg in den Alpen vortäuschte. 30 Meter ging es steil hinab, über Geröll, von Baum zu Baum, für unsere älteren Semester ohne Bergstiefel und Bergstock eine achtbare Leistung: Ersatz Tirol. Durch den „Tiefen Grund“ am Kalksee vorbei erreichten wir den Rüdersdorfer Forst. Auf einer schmalen Schneise ging es $\frac{1}{2}$ Stunde bergauf, bergab. Kaum glaubte man, jetzt bist du oben — schon öffnete sich ein neuer Abgrund, um jenseits noch höher und steiler hinauf zu führen. Endlich bogen die Führer links ab und an einer Tannenschonung entlang erreichten wir die Höhe des Kranichsberges. Mit einem Schlage eröffnete sich ein wunderbares Panorama. Zu unseren Füssen lagen Woltersdorfer Schleuse und Erkner, eingerahmt von Felsen, in der Ferne blitzte die Müggel und aus den meilenweit sich hinziehenden Wäldern glänzten immer neue Wasserspiegel herauf.

Eine längere Frühstückspause erhöhte den Genuss. Es folgte der übliche steile Abstieg und nach $1\frac{3}{4}$ stündiger Wanderung durch die im ersten frischen Maiengrün prangenden Wälder erreichten wir Grünheide. Die Teilnehmer mussten sich auf die vorhandenen Lokale verteilen; das liess sich nicht vermeiden, aber es wurde erreicht, dass ein jeder unvermutet zu einem ausreichenden Mittagmahle kam. Ausnahmsweise kein Ersatz. Freilich, „tu' Geld in deinen Beutel, Rodrigo“, so heisst es auch hier, aber darüber reden wir schon garnicht mehr.

Ueber Gottesbrück und Fangschleuse führte uns der Weg durch das Tal der lieblichen Löcknitz zum Wuppatzsee. Ein typisch märkisches Landschaftsbild: der stille schilfumkränzte See im Wiesenteppich, eingerahmt von dunklen Föhren, Fröschegequak, blauender Himmel und tiefer Friede.

In Erkner endete der Weg zur frühen Stunde, sodass wir ohne allzugrossen Sonntagstrubel Berlin erreichten.

Und wiederum lehrte uns der Krieg: Es geht auch so! Warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nahe bei den Toren.

Darum herzlichen Dank unseren Führern, die es wiederum verstanden, uns ein herrliches Stückchen Heimatserde zu erschliessen. T.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Berlin N. 58, den 28. 2. 18.

Der verehrlichen Sektion

zur gefl. Kenntnisnahme und zum Vermerk, dass ich seit dem 15. 8. 15 im Heeresdienst stehe. Am 27. 1. 18 wurde mir „wegen Auszeichnung in der vordersten Front“ das E. K. II. verliehen.

Mit Hochachtung

A. Kregel,
Gefreiter.

6. 3. 18.

An den D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Berlin.

Dem Verein teile ich mit, dass ich seit dem 3. 9. 15 eingezogen bin. Im Juli 16 wurde ich durch Granatverschüttung verwundet, erhielt das E. K. II. und rückte als g. v. Anfang 1917 wieder ins Feld, wo ich bei einem Landsturm-Batl. als landwirtschaftlicher Schreiber beim Stabe tätig bin.

Hochachtungsvoll

Heinrich Einsiedler.

11. IV. 18.

Sehr geehrte Herren!

Für die frdl. Uebersendung der „Mitteilungen“ meinen besten Dank. Ihr Kommen bringt mir jedesmal die Erinnerung an schön verlebte Ferienstunden und in manche ernste und trübe Stunde brachte sie heiteren Sonnenschein.

Nach einem angestrengten Vormarsch, immer dicht hinter dem fliehenden Feind, liegen wir jetzt im trostlos zertrommelten Trichtergelände der Sommeschlacht in Ruhe.

Auch hier kann ich mich als Bergsteiger betätigen. Bei einem Weg von etwa 80 Metern vom Zelt aus bis zum Geschütz habe ich etwa zehn Trichter mit durchschnittlich 3—5 Meter Höhendifferenz zu „nehmen“, also ca. 30—40 Meter Berg- und Talwanderung, und diesen Weg lege ich im Laufe eines Tages ziemlich häufig zurück.

Teile Ihnen ferner mit, dass ich vor einigen Tagen das Eiserne Kreuz erhalten habe.

Mit Bergheil!

Hugo Cohn.

15. IV. 18.

Der Sektion einen herzlichen Gruss aus den Bergen Palästinas, die, mit Geröll und Steinen bedeckt, jetzt schon eine brütende Hitze ausstrahlen. Dazu noch „dicke Nummern“ von unseren englisch-indischen Gegnern, sodass man wirklich sagen kann: „hier herrscht dicke Luft“. Aber der „Halbmond“ ist auch schon eingetroffen.

Sternheim, Hauptmann.

Konstanza, 29. 4. 18.

Hochverehrter Herr Präsident!

Herzlichen Dank für das Bergheil auf den Gau Dobrudscha, dessen einziges Mitglied ich allerdings ausser dem Herrn Vorsitzenden noch bin. In den nächsten Tagen will ich einmal unsere Alpen bereisen und werde dann darüber Bericht erstatten. Zurzeit ist es recht interessant, da das Leben auf dem Schwarzen Meer wieder anfängt. Endlich sind auch die Winterstürme vorüber und die Sonne Homers scheint uns wieder mit südlicher Wärme.

Ihnen und allen Vorstandsmitgliedern herzliche Grüsse von Ihrem ergebenen

Erlar.

8. Mai 1918.

Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.

Mit der Offensive sind wir nun wieder in das alte Gelände zwischen Arras und Bapaume eingerückt, wo wir schon 1915 zu beobachten hatten. Hoffentlich geht es bald weiter! Denn 1919 hoffe ich bestimmt die Alpen wiederzusehen.

Mit alpinem Gruss!

M. Michelsohn.

Makedonien, den 14. 5. 1918.

Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.

Auf meinem Wunsch wieder zu meiner Gebirgs-Batterie zurückkommandiert, atme ich nach über einjähriger Dolmetschertätigkeit bei einem A. O. K. wieder die Luft in über 1000 m Meereshöhe.

Hochachtungsvolles Bergheil!

E. Baum, Unteroffizier.

C., 27. 5. 18.

Sehr verehrte Herren!

Nun haben wir zwar Frieden hier, die Arbeit hat aber nicht nachgelassen, im Gegenteil häufen sich die militärischen und wirtschaftlichen Transporte, zumal sich auch der Schiffsbetrieb dauernd vermehrt. Ich machte vom 15.—23. Mai die Reise nach Odessa, Nikolajew und Sewastopol mit, die, begünstigt durch herrliches Wetter, mich viel Interessantes sehen liess und unvergessliche Eindrücke brachte. Jede dieser drei Städte ist in ihrer Art verschieden, am wenigsten russisch Sewastopol, das, zu beiden Seiten der tiefeingeschnittenen Bucht amphitheatralisch aufsteigend, mit seinen oft griechisch stilisierten Bauten an Städte der Adria gemahnt. Nikolajew dagegen ist die typische russische Stadt, ausserordentlich weitläufig mit breiten Strassen und niedrigen Häusern. Zweite Stockwerke findet man nur bei den amtlichen Gebäuden. Odessa macht einen internationalen Eindruck, nur durch die vielen orthodoxen Kirchen erinnert es an Russland. Der Glanzpunkt meiner Reise war die Autofahrt von Sewastopol nach Jalta über Alupka—Oreanda—Livadia. Hier heisst es gut sein, hier lasst uns Datschen*) bauen! Ein bildschönes Stück Erde, diese Zusammenstellung von Meer, südlicher Vegetation in üppigster Fülle und Gebirge. Das Jailagebirge begleitet dauernd während der Fahrt die Strasse und erinnert mit seinen zackigen, formenschönen Gipfeln und wundervollen hunderte von Metern abstürzenden Plattenfluchten an unsere nördlichen Kalkalpen. Es gibt einen Krimtschen Bergverein; zu klettern gibt es zweifellos genug.

Die Teuerung ist ausserordentlich: Suppe 2,50 Rbl., Braten oder Lendenstück 8,50 Rbl., Salat 3 Rbl., Portion Kaviar 15 Rbl., Kompott 5 Rbl., Flasche Limonade 3 Rbl., gew. Krimwein Flasche 13 Rbl. usw. Ein Paar braune Damenstiefel 225 Rbl., eine Rolle Nähgarn 4,80 Rbl. Nitschewo!

Mit zwei neuen Dekorationen kann ich wieder aufwarten: Die türkische Kriegs-Gümisch-Liakat-Medaille und das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des sächsischen Albrecht-Ordens. Wenn das Glück gut ist, komme ich in dem Jahre auf das Dutzend.

Mit den Orden geht es wie mit den Fliegerbomben: sie fallen häufig hinter die Front und treffen meistens Unschuldige.

Am 1. VI. beginnt die Badesaison, wozu ich alle Herren freundlichst einlade.

Viele herzliche Grüsse und Bergheil!

Ihr ergebener

Erlar.

Von prächtigen Urlaubstagen in der Sächsischen Schweiz frohe Grüsse an die Sektion Berlin! Gemeinschaftlich mit meiner Frau habe ich erstiegen: Spannagelturm, Schraubenkopf, Kleine Herkulessäule, Glasergrundnadel, Bär, Dürrebielenadel, Pokal, Chinesischer Turm, Hoyerturm, Grosse Herkulessäule, Schiefer Turm (Ostkante).

Bergheil!

Dr. George Christophe,

z. Zt. Leutnant d. Res.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Mühlstädt, Leipzig, Mitglied der Sektion Chemnitz, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Im vorigen Jahre war er in französische Gefangenschaft geraten, wurde jedoch im Dezember ausgetauscht. Nach kurzer Erholung meldete er sich

*) Russisch: für Landhaus.

wieder zur Front, denn der Gram über den Heldentod seines Sohnes liess ihn in der Heimat die Ruhe nicht wiederfinden. Obgleich Dr. Mühlstädt vor dem Kriege nicht Soldat gewesen ist, war er stets in der vordersten Linie und ist mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden. Er fiel als Bataillonsarzt Mitte April bei der grossen Offensive.

Dr. Mühlstädt war ein begeisterter Alpinist und Freund von Winterturen. Durch seine Vorträge und vorzüglichen Lichtbilder hat er sich über den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein hinaus einen Namen gemacht. Er war ein gewandter und humorvoller Sprecher und seine Bilder verrieten die Kunst, die Schönheiten der Natur zu erkennen und in wirkungsvoller Weise auf der Platte wiederzugeben.

In unserer Sektion war Dr. Mühlstädt ein besonders gern gesehener Gast; im Laufe von 10 Jahren, von 1902 ab, hat er 8 Vorträge gehalten. Die Sektion wird dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 22. Mai, seinem Geburtstage, wurde ein **Leon Treptow** von seinen schlaraffischen Freunden gestiftetes und vom Bildhauer Manthe geschaffenes **Denkmal**, das ein sehr lebenswahres Relief des Verstorbenen ziert, im Urnenhain des Berliner Krematoriums durch eine Feier im Beisein der Witwe und vieler Freunde des Verstorbenen eingeweiht.

Unser Mitglied, Herr **Stadtrat Cassierer**, hat uns anlässlich der Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Zugehörigkeit zur Sektion Berlin einen Betrag von **1000 M. als Beihilfe zum Unterstützungsfonds** überwiesen. Die hochherzige Spende, für die wir Herrn Cassierer unseren herzlichsten Dank aussprechen, war von folgenden beherzigenswerten Zeilen begleitet:

„Streng genommen ist die Verleihung des Ehrenzeichens nur eine Alterserscheinung, für mich bedeutet sie aber mehr und deshalb schätze ich sie hoch ein. In den langen Jahren meiner Zugehörigkeit zum Verein ist mir derselbe stets lieb und teuer gewesen. Durch den Verein bin ich im Laufe der Zeit mit Männern in Verbindung gekommen, die meine Liebe zur Natur und zu den Bergen unterstützt und gefördert haben. Meine Wanderungen und Bergbesteigungen, die ich in deren Gemeinschaft unternommen habe, werden mir unvergesslich bleiben; unvergesslich auch das Zusammenarbeiten mit meinen lieben Tiroler Führern, von denen einige meine Freunde geworden sind. So lange meine Kräfte ausreichen, werde ich ein Freund der Berge bleiben, wenn auch mein Tatendrang seine durch die Natur begrenzte Einschränkung erfahren hat. Dem Verein selbst werde ich aber für immer die Treue bewahren.“

Wir wünschen unserem langjährigen treuen Mitgliede aufrichtig, dass es ihm nach dem Kriege noch oft vergönnt sein möge, seinen alpinen Tatendrang zu befriedigen, und wir wünschen der Sektion, dass er ihr noch lange als Mitglied erhalten bleiben möge.

Wie unser Vorsitzender in seinem der Jahresversammlung erstatteten Geschäftsbericht mitgeteilt hat, ist für die Kaiser'sche Schenkung von 3000 M. zum Wiederaufbau der Ortler-Hochjochhütte eine **Schenkungssteuer** von 12 v. H. mit 360 M. von uns eingefordert und bezahlt worden. Unsere Beschwerde wurde von der Oberzolldirektion abgewiesen. Dagegen sind wir mit der weiteren Beschwerde beim Herrn Finanzminister in vollem Umfange durchgedrungen und haben den gezahlten Betrag zurückerhalten. Von allgemeinem Interesse — auch für die anderen Sektionen des D. u. Oe. A.-V. — ist es, dass mit dieser ministeriellen Entscheidung die Eigenschaft der Sektion Berlin als eines ausschliesslich gemeinnützige Zwecke verfolgenden Vereins im Sinne des § 12 Abs. 1 Nr. 2 des

Erbschafts- (und Schenkungs-) Steuergesetzes von höchster Stelle aus vorbehaltlos bejaht ist. Die inzwischen zur Wahrung der gesetzlichen Klagefrist gegen den Steuerfiskus erhobene Klage haben wir nunmehr — zur Vermeidung von Weiterungen unter Uebernahme der geringfügigen Kosten — zurückgenommen.

Die **Akademische Sektion Berlin** teilt uns mit, dass ihr Mitglied, der Leutnant der Reserve Friedrich Caro, mit dem **Eisernen Kreuz I. Klasse** ausgezeichnet ist und dass damit bisher sieben Mitglieder der Akademischen Sektion Berlin diese Auszeichnung erhalten haben.

Das an dieser Stelle mehrfach hervorgehobene Liebeswerk, durch **alpine Vorträge und Tänze** unsere Verwundeten in den Lazaretten zu unterhalten und aufzuheitern, welche Mühe sich u. a. unsere Mitglieder, Herr Professor Schlabit, sowie Herr Georg Stampehl nebst Gattin, in aufopfernder Weise unterzogen hatten, hat eine besondere Anerkennung gefunden. Den Genannten ist die **Rote-Kreuz-Medaille** verliehen worden.

Die **Kletterfelsen der Sächsischen Schweiz** waren in den sonnigen Pfingsttagen Ziel und Arbeitsstätte der Mitglieder Grob, Dr. Wolff und Krünert. Die Sandsteinarbeit begann im Bielatal an den Türmen: Johanneskegel, Fritzturm, südliche Herkulesssäule, Waldwächter, Glasergrundscheibe, Spannagelturm, stümper Kegel, Artariastein, Schusterturm, schiefe Zacke, morsche Wand, wurde fortgesetzt in den Schrammsteinen am Haupt- und Südgipfel der Ostertürme, spitzen Turm, Falkenstein, Viererturm, vorderen Torstein und beendet an den Kletterfelsen des Papststeins und Gorischs mit der großen und kleinen Hundskirche und dem Zwergfels.

Zusatzbrotmarken für Schwerarbeiter wurden nicht bewilligt; so mußten sich denn die drei Seilgenossen mit dem Schlemmerleben in den Standquartieren begnügen.
Bergheil! R. Krünert!

Dem „Hauptast“ der Sektion sendet Unterzeichneter mit 22 „Zweigen“, von denen hoffentlich später einige am Stamme ansetzen werden, von seiner 26. Studien-Pfingstfahrt deutschen Gruss und Heil. Die Fahrt ging über Alt-Ruppin durch die herrlichen Forsten und Seenplatten in das friedericianische Rheinsberg bis Löwenberg. Wetter, Verpflegung (bis auf Rheinsberg) sehr gut. Allen liebenswürdigen Spendern, die unbemittelten Schülern eine Freude durch diese Fahrt machten, besten Dank!

J. Linckelmann.

Die in der Mai-Nummer der Mitteilungen angekündigte Absicht der Direktion des Schubertsaaus, vom 15. Mai ab eine **Aufführung der Komödie „Die Hausdame“** zu veranstalten, zu der unseren Mitgliedern eine Preisermässigung eingeräumt war, hat wegen baupolizeilicher Bedenken aufgegeben werden müssen. Für die sonstigen Veranstaltungen im Schubertsaal verbleibt es bei der den Mitgliedern von der Direktion gewährten **Ermässigung von 20 v. H.** auf die jedesmaligen Kassenpreise.

Der Vorstand der **Akademischen Sektion Berlin** ersucht die in Berlin anwesenden Mitglieder, die **Zeitschrift für 1917**, soweit sie ihnen nicht bereits zugestellt ist, bei Dr. Holtz, Charlottenburg, Berliner Strasse 58 III, möglichst nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr **abholen** zu lassen.

Ein tadelloses **Bergseil** zu verkaufen, desgleichen ein echtes, **altes Allgäuer Frauen-Gewandl**. Näheres zu erfragen im Sektions-Büro.

J.C. MATZ-BERLIN C

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

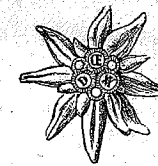


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Vornehme Maß-Kleidung für Damen und Herren

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5%o Rabatt

Nummer 170



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen

der

Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Oktober

1918

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 11. Oktober 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Vertrauensmännerversammlung in Passau.
2. Vortrag: Generaldirektor *Horst Sieber*: Meine Reise um die Erde mit dem Dampfer „Margarethe.“ (Mit Lichtbildern.)

Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind in beschränkter Zahl im Sektionsbüro, Potsdamer Str. 121k (Privatstrasse, Eingang neben Potsdamer Str. 121 oder Lützowstr. 9), vom 7. Oktober, ab erhältlich.

Damen, die nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, haben mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum keinen Zutritt.

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.
Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.
Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9,
sowie im Würzburger Bürgerbräu, Bülowstr. 101.

Herbst-Ausflug

am Sonntag, den 13. Oktober 1918.

Wanderung durch den Spandauer Stadtforst, Falkenhagener-Nieder-Neuendorf Forst über Henningsdorf nach Frohnau
unter Führung von *Buthut, Schmalbruch* und *Tromm*.

Abfahrt: Lehrter Hauptbahnhof 8.05 nach Spandau Hauptbahnhof an 8.27,
Strassenbahn bis zur Oberförsterei am Stadtpark.

Wanderung durch den Stadtforst über Kronprinzenbuche nach Schwanenkrug
1³/₄ Stunde, Rast mit kleiner Verpflegung, weiter durch den Falkenhagener Forst
über Forsthaus Nieder-Neuendorf nach Henningsdorf—Neubrück 2¹/₂ Stunde, Kaffee-
rast, durch die Stolper Heide nach Frohnau 1¹/₄ Stunde, zusammen 5¹/₂
Gehstunden.

Rückfahrt: Frohnau 5.07 Stettiner Vorortbahnhof an 5.44.

Kundmachungen des Vorstandes

1. Von der Versendung eines Vordruckes für den alljährlich eingeforderten Reisebericht hat der Vorstand auch in diesem Jahre abgesehen weil bemerkenswerte Bergbesteigungen wohl nur in geringer Zahl zu verzeichnen sein würden. Dennoch richtet der Vorstand an alle Mitglieder, die Reisen in den Alpen gemacht haben, die Bitte über die angeführten Turen oder die Erlebnisse Berichte an das Sektionsbüro zu senden. Es darf angenommen werden, dass manche bekannte Tur durch die kriegerischen Massnahmen und Ereignisse in den nahegelegenen Gebieten von besonderem Reize war und deshalb die Veröffentlichung solcher Berichte den Mitgliedern willkommen ist

2. Die Zeitschrift für 1917 ist erschienen. Sie kann jedoch wegen Mangel an Packmaterial und aus sonstigen Gründen unseren in Gross-Berlin ansässigen Mitgliedern nicht wie bisher in die Wohnung gesandt werden. Wir bitten daher, die Zeitschrift im Sektionsbüro, Potsdamer Strasse 121k, während der Bürozeiten (werktätlich von 9 bis 12 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 3 Uhr) gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte abholen zu lassen. Den auswärtigen Mitgliedern ist die Zeitschrift durch die Post zugestellt worden.

3. Das Sektionsbüro und die Bücherei sind am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—12 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend von 9—3 Uhr geöffnet.

4. Bestellungen auf Veröffentlichungen aus dem Verlage des Gesamtvereins sind ausschliesslich an das Sektionsbüro zu richten.

5. Wohnungsänderungen. Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1918 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

6. Alle Zusendungen an die Sektion sind unter der Anschrift: „Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121k“ zu richten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). Zahlungen werden erbeten durch Ueberweisung oder Zahlkarte auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserl. Postscheckamt Berlin NW.

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren: vorgeschlagen durch:

<i>Louis Citron</i> , Student, Berlin-Grunewald, Teplitzer Str. 32	<i>M. Seligsohn</i> .
<i>Hermann Fischer</i> , städt. Lehrer, O. 34, Tilsiter Str. 24	<i>R. Krünert</i> .
<i>Dr. Max Hartsch</i> , Amtsrichter, W. 15, Sächsische Str. 1	<i>Joh. Koffka</i> .
<i>Dr. jur. Joseph Oppenheimer</i> , Dipl.-Ing., W. 15, Bayerische Str. 32	<i>A. Rawitz</i> .
<i>Victor Witte</i> , Kaufmann, W. 8, Friedrichstr. 78	<i>E. Braune</i> .

Berlin, den 4. Oktober 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

In der letzten Sektionssitzung vor den Sommerferien am 14. Juni, mit den Damen der Mitglieder, erteilte der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, Herrn Hans Werckmeister, Abteilungsvorsteher der Neuen Photographischen Gesellschaft das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Oberbayern“. Diesmal hatte man sich auf gute Bilder eingestellt; man hatte dies aus der Ankündigung herausgelesen und sich nicht getäuscht.

Mit dem ersten Bilde „Schwalben auf den Drähten der Telegraphenstangen“ zogen die Gedanken nach dem heute mehr denn je gelobten Lande. Frei von jeder Aufenthaltsbeschränkung, konnte man sich an alpinen Schönheiten erfreuen, an wohlbekannten und neuen. Zuerst ging es nach Tegernsee und Schliersee, dann nach den Chiemgauer Bergen. Tegernsee mit all seinen Reizen zieht an uns vor-

über, mit seinen freundlichen Häusern, seinem Wahrzeichen, der Schlosskirche, und seinen Villen. Ein Ausflug nach Bad Kreuth, Spaziergänge auf die umliegenden Berge schaffen reiche Ausbeute lieblicher Bilder. Der Wallberg im Winter bringt Abwechslung in die Bilderreihe. Die Rodelschlitten sausen mit fröhlichen Menschen beladen zu Tal; reizvoller wird der Weg je höher wir steigen, in der Ferne grüssen die beiden Gipfel des Hirschberges herüber. Auf dem Gipfel des Wallberges tummeln sich zahlreiche Schifahrer; wir steigen höher hinauf zum Satzberge, um den Blick ins ferne Inntal zu gewinnen. Vom Wallberge geht es in lustiger Rodelfahrt wieder zu Tal. — Eine Sommertur führt uns nach Valepp. Das oberbayerische Haus lernen wir gründlich kennen, nicht minder seine Bewohner im Sonntagsstaat und bei der Arbeit. Auch die Almhütte schauen wir innen und aussen mit dem Lieserl und dem Sepp.

Der Vortragende verstand es mehr als 156 Bilder in abwechslungsreicher Folge vorzuführen und unterhaltend zu erklären. Land und Leute sahen wir gern wieder, alte liebe Bekannte wohl von einem jeden der Zuhörer.

Der zweite Teil der Bildervorführung brachte uns nach dem Chiemsee; wir wählten jedoch nicht die gerade Linie, sondern machten einen Umweg. Ueber Rosenheim ging es nach Fischbach am Inn und nach dem Grenzdorf Erl, um das Priental zu gewinnen. Wir geniessen den unvergleichlich schönen Blick auf Hohenaschau mit seiner stolzen Burg und ersteigen die Steinling Alm, die uns einen weiten Blick über den Chiemsee gewährt.

Nach Einschaltung einer Klettertur auf den Staffelstein, eine der Spitzen der Kampenwand, umfängt uns wieder der Winter und wir streben dem Unterkunftschaus auf dem Hochgern zu. Von Marquartstein führt der Weg hinauf, in 2½ Stunden haben wir das schützende Dach erreicht, unter dem wir einen heiteren Winterabend verleben. Die 6 km lange Rodelbahn vom Hochgernhaus bis nach Marquartstein ist die längste Bahn in Bayern; sie lockt, doch wir ziehen die Tur nach dem Grenzdorf Reit im Winkel vor, eine schneereiche Gegend, ein Dorado der Schiläufer.

Wieder gab es herrliche Winterbilder, Kirche, Pfarrhaus und Schule im Schnee begraben; zu manchen Häusern führt ein Tunnel durch den Schnee, auf den Dächern liegt der Schnee in dicken Kissen, die jungen Obstbäume zeigen nur noch ihre Kronen, die Gartenzäune sind nur an ihren Spitzen erkennbar. Raureif deckt die Wälder, in der strahlenden Morgensonne erglänzt die Kuppel des Bruthennkopfes, in der Ferne grüsst der zackige Kamm des Kaisergebirges herüber, rechts die Pyramide des Scheibenkogels, links steigen sanft die Hänge des Unterbergs hinan. Eine Schitur auf den Unterberg war der Inhalt der folgenden Bilder, wobei wir die in Schweden „Snörekjöring“ genannte Art des Schilauferns kennen lernten: an einem Pferdeschlitten wird ein langes Seil befestigt, an dem sich die Schifahrer abwechselnd links und rechts festhalten, um von dem Pferdeschlitten über die Ebene gezogen zu werden. Der Fuss des Berges ist erreicht, auf Serpentinafen der Gipfel in einer Stunde erklommen, um nun pfeilgeschwind bergab zu fahren, ein Hochgenuss, den nur der Schifahrer kennt. Alle diese Freuden schauten wir in vorzüglichen Bildern, um zum Schluss Herrenchiemsee und die Fraueninsel zu durchwandern.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden in seinem Schlusswort für die der Versammlung bereitete genussreiche Stunde, die uns durch eine Fülle herrlicher Bilder gezeigt hätte, dass uns trotz der Verriegelung des grössten Teiles der Alpen noch ein gut Teil verblieben sei, um unser Sehnen zu stillen. Lebhafter Beifall lohnte die eindrucksvollen Bildervorführungen des Vortragenden.

R. H.

Ein Vortrag von Penck in der Sektion Mittenwald.

Am 2. September hielt unser allverehrtes Vorstandsmitglied, Geheimrat Penck, einen Vortrag in der Alpenvereinssektion Mittenwald. Der geräumige Speisesaal des Gasthofes zur Post war gedrängt voll, Ehrenplätze nahmen U-Boothführer, geschmückt mit dem Orden Pour le mérite ein. Sie wurden vom Vorsitzenden der Sektion, Herrn Sektionsvorstand Nüchtern, ebenso herzlich begrüsst, wie der Präsident des Alpenvereins Exzellenz Sydow. Gegenstand des Vortrages war das Karwendelgebirge. Der Redner schilderte zunächst die Gesteinsfolge, die es aufbaut, während des zwei seiner Studentinnen, Teilnehmerinnen der Sommerexkursion, diese Gesteinsfolge nachbildeten, indem sie Tücher übereinander breiteten. Zu unterst kam ein rotes Tuch, das stellte die salzführenden roten Schichten der Werfener Schiefer mit dem Muschelkalk dar, dann folgte eine Menge weisser Tücher als Schichten des festen Wettersteinkalkes, dann einige dunkle Tücher als Raibler Schichten, darüber wurden graue gebreitet, den bröckeligen Hauptdolomit darstellend, es folgten gelbe Tücher an Stelle der Kössener Schichten, ein weiteres rotes für den roten Alpenmarmor des Lias, zum Schlusse kamen weisse Tücher für den oberen Jura und die Mergel des Neokom. Die wohlgelagerte Folge von Tüchern wurde dann vom Redner zusammengeschoben, es entstanden vor den Augen der Anwesenden vier Falten, die vier Ketten des Karwendelgebirges. Nun wurden von den Falten die obersten Schichten weggenommen, sodass die weissen Tücher des Wettersteinkalkes zum Vorschein kamen, und dadurch die Abtragung veranschaulicht, welche das Karwendelgebirge im Laufe der Zeiten erfahren hat. Dann wandte sich der Vortragende einem Berge zu, den er aus nassem Sande geformt hatte, und arbeitete darin mit einem Löffel die Kare aus, welche die eiszeitlichen Gletscher des Gebirges in ihm ausgegägt haben und schnitt den Fuss des Berges ab, so wie es durch das im Isartale sich bewegende Eis geschehen ist. Er zeigte erratische Gesteine, die der Inngletscher in die Gegend von Mittenwald gefrachtet hat, und hob unter diesen namentlich den grünlichen Juliergranit hervor, der aus dem Engadin stammt. Er erzählte von einem alten See, welcher eine Zeitlang im Isartale bestand, bevor der Inngletscher zum letzten Male darin vordrang und schilderte, was sich alles in der Gegend von Mittenwald zwischen den beiden letzten Vergletscherungen ereignet hat. Zum Schluss kam er auf den Scharnitzer zu reden, den starken Bergwind, welcher nachts im Mittenwalder Tale daherfegt, als ein untrügliches Vorzeichen guten Wetters.

Pencks lebendige Schilderung, die durch die oben erwähnten Demonstrationen unterstützt wurde, die liebenswürdige Form, in der er über seine Wissenschaft zu Laien spricht, seine Freude an der Natur machten auf die Zuhörer tiefen Eindruck. Insbesondere durch die Freude an dem Geniessen der Alpenschönheiten tritt der Gelehrte an die Seite des Touristen wie ein Kamerad — einen bessern find'st du nicht! Das empfinden auch Studenten und Studentinnen, die sich zu den Exkursionen und Ferienkursen des Gelehrten drängen. So auch heuer.

Der bei Penckschen Vorträgen in unserer Sektion gewohnte Beifall stellte sich auch in Mittenwald ein; er fand sogar noch einen Nachhall in Gestalt einer Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft, die die Sektion Mittenwald dem in ganz Mittenwald bekannten und allverehrten Gaste antrug und die von ihm gern angenommen wurde. Und noch ein anderes löste der Vortrag in Mittenwald aus: Spenden zu dem akademischen alpinen Friedensferienkurs. Die Art, in der Geheimrat Penck mit seinen Studenten in den Alpen verkehrt, weckt den Alpinismus und schafft Nachwuchs für unsere Sektion. So wuchs denn auch die in diesen Mitteilungen oft erwähnte Kasse für den „Ferienkurs“ auf fast das Doppelte ihres Bestandes. Weitere Spenden nimmt unser Schatzmeister dankbar entgegen.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Berlin-Schöneberg, den 14. Juni 1918.

An Sektion Berlin des D. u. Oe. A. V. Berlin.

Sehr geehrte Sektion!

Schuldhaft habe ich bisher immer versäumt, mich bei Ihnen als Kriegsteilnehmer zu melden. Seit 20. August 1914 stand ich zunächst fünf Monate bei der Truppe, dann aber seit Januar 1915 als Kriegsreferent und Sektionsleiter im Königlich Pr. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, im Heeresdienst. An vielen Fronten bezw. in vielen Etappengebieten habe ich mich herumgetrieben; so bin ich 1915 fünf Monate mit Unterbrechungen im Osten, 1916 einige Zeit im Westen, im Herbst 1916 in der Türkei und Kleinasien tätig gewesen, und habe in diesem Jahr (1918) auch noch die k. u. k. Südwestfront von Udine aus kennen gelernt. Dekoriert bin ich mit dem E. K. II. am weissen Bande, dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Königlich Sächsischen Kriegsverdienstkreuz und dem Königlich Württembergischen Wilhelmskreuz mit Schwertern.

Mit verbindlichem Gruss
ergebenst
Richard Kayser.

13. Juli 1918.

D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Berlin

Berlin SW.

Vom Grossherzog von Baden wurde mir die Bad. silb. Verdienstmedaille am Bande der Mil. Karl Friedr. Verd.-Med. verliehen, die mich mit meiner schönen Schwarzwald-Heimat eng verbindet.

Das Sehnen nach den lieben Bergen dort und in den Alpen muss freilich im ernstesten Kriegsschaften Ausgleich finden und statt der Firne und Matten Zerstörung von Leben und Eigentum beobachten. Aber des Friedens Sonne wird bald die Wolkenwand durchbrechen.

Mit Bergheil!
Richard Neter.

23. 7. 18.

Der Sektion Berlin erlaube ich mir mitzuteilen, dass mir S. M. das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Krone und Schwertern verliehen hat. Zugleich habe ich wegen viermaliger Verwundung das Verwundetenabzeichen in Silber erhalten. In der flandrischen Ebene ist zu bergsteigerischer Tätigkeit nicht viel Gelegenheit, es sei denn, dass die vielen Gratwanderungen um die massenhaften Sprengtrichter dazu geeignet werden. Kommen wird aber einmal der Tag, wo die bald 51jährige Lunge zeigen kann, ob sie noch elastisch genug ist, dem Sturm auf die Höhen des Pas de Calais zu genügen. Und das wollen wir hoffen. — Für die Uebersendung von alpinen Druckschriften wäre ich sehr dankbar.

Bergheil!
Dr. Karl Frank.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Ernst Bartsch, Landsturmgefreiter im Ersatz-Pionier-Bataillon 5.
Dr. Erich Friedel, Chefarzt des Reserve-Lazarets Schwelm.

Heinrich Fuchs, Hauptmann des Res. beim Bekleidungsamt des III. A. K.

Rudolph George jr., Leutnant d. Ldw.

Dr. J. Hofmeier, Chefarzt im Vereinslazarett „Am Urban“ und „Seemanns-Erholungsheim“ in Zehlendorf.

Richard Kayser, Kriegsreferent und Sektionsleiter im Kgl. Preuss. Kriegsminist.

Hans Kirchner, Hauptmann bei der Eisenbahntruppe.

Dr. Hermann Krabbo, Hauptmann d. Ldw., kommandiert zum Generalstab der Armee.

Harry Reichmann, Beamtenstellvertreter im Kriegsministerium.

Werner Salman, Vizefeldwebel in der Eisenbahn-Betriebs-Komp. 45.

Paul Weyermann, Rittmeister der Reserve.

Mit dem **Eisernen Kreuz I. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. Hugo Belkin, Leutnant und Kompagnieführer.

Hans Kirchner, Hauptmann.

Paul Weyermann, Rittmeister d. Res.

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Hugo Cohn, Unteroffizier bei einer Flak-Batterie.

Gerhard Harm, Landsturmmann.

R. List, Leutnant.

Paul Weyermann, Rittmeister der Reserve.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande** wurde ausgezeichnet:

Rudolf Ganz, Abteilungsvorstand beim Versorgungsamt des XVII. A. K.

Mit dem **Ritterkreuz des Hohenzollern. Hausordens** wurden ausgezeichnet:

Dr. Karl Frank, Oberstabsarzt.

Paul Weyermann, Rittmeister d. Res.

Mit dem **Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Sächs. Albrechtsordens** und der **Türk. Kriegs-Gümüş-Liakat-Medaille** wurde ausgezeichnet:

Heinrich Erler, Hauptmann.

Mit dem **Bayr. König Ludwigs-Kreuz** und dem **Fürstl. Lippeschen Verdienstkreuz** wurde ausgezeichnet:

Emil Müller, Kaufmann.

Mit der **Bad. silb. Verdienstmedaille am Bande der Mil. Karl Friedrich Verdienstmedaille** wurde ausgezeichnet:

Richard Neter, Unteroffizier.

Mit dem **Eisernen Halbmond** wurde ausgezeichnet:

Hans Sternheim, Hauptmann und Batterieführer.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille I. und II. Klasse** und dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde ausgezeichnet:

Dr. **J. Hofmeier**, Geheimer Sanitätsrat.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille II. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Dr. **Daffis**, Landgerichtsrat.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille II. und III. Klasse** und dem **Württemberg-Charlottenkreuz** wurde ausgezeichnet:

Edmund Jacoby, Delegierter beim Kaiserl. Kommissar des Roten Kreuzes.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Professor **Schlabitz**, Kunstmaler.

Georg Stampehl, Fabrikant.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Dr. **Wilhelm Feilchenfeld**, Sanitätsrat.

Ernst Haselbach, Hauptmann der Ldw.

Karl Hoffmann, Rentner.

Dr. **Friedrich Koppel**, Justizrat

Max Schlesinger, Kaufmann.

Arthur Schmidt, Rechnungsrat.

Hans Stein, Justizrat.

Oswald Strasser, Direktor im Kaiserl. Patentamt.

Dr. **Arnold Zehme**, Direktor des Joachim-Friedrich-Gymnasiums.

Kleine Mitteilungen.

Unser Mitglied, Landgerichtsrat **Deegen**, ist am 7. August verstorben. Deegen war wiederholt Vorsitzender des Festausschusses und hat sich durch die künstlerische Gestaltung der Winterfeste in den neunziger Jahren besonders verdient gemacht.

Seinen 60. Geburtstag feierte am 25. September unser zweiter stellvertretender Vorsitzender, Geheimer Regierungsrat, Universitäts-Professor Dr. **Albrecht Penck**, seinen 80. Geburtstag beging am 19. September unser Mitglied, Wirklicher Geheimer Rat, Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D. **von Kranold**, Exzellenz. Beiden Jubilaren hat der Vorstand die Glückwünsche der Sektion ausgesprochen.

Die Dominikushütte im Zamsertal ist am 18. September bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Mitteilung ist uns von unserm Hüttenwart Grün, der in Dornauerg weit, zugegangen. Das Feuer ist im Dachstuhl abends gegen 8 Uhr infolge eines Kaminbrandes ausgebrochen und wurde erst bemerkt, als die Flammen schon hell aus dem Schindeldach herausschlugen. Anwesend waren nur der alte Hörhager, seine Tochter und sein Schwiegersohn sowie ein alter Knecht. Ein starker Föhn schürte das Feuer, sodass das alte ausgetrocknete Holzhaus schnell vollkommen in Flammen stand. Der Schwiegersohn hatte versucht, einiges Bettzeug aus dem ersten Stock herauszuwerfen, doch musste er bald vor dem einstürzenden Gebälk fliehen. Auch der Wald hinter dem Hause hatte Feuer gefangen und dadurch ist auch der 50 Schritt hinter dem Hause gelegene Eiskeller vernichtet worden. Es konnte nichts gerettet werden, auch die Lebensmittel, die Hörhager von seiner Alm

für den Winter aufgespeichert hatte, sind verbrannt. So wie sie vor dem brennenden Hause standen, mußten die Bedauernswerten nach Breitlahner wandern; die junge Frau wurde mehrmals ohnmächtig und liegt nun krank darnieder.

So beklagenswert das Unglück für die Betroffenen ist, so bedauerlich ist es auch für unsere Sektion, denn kurz vorher hatten wir die Wäsche des Furtschagelhauses sowie die Decken der Olperer Hütte nach der Dominikushütte geschafft, um sie vor den Hütteneinbrüchen zu schützen. Nur 12 Decken waren noch auf dem Furtschagelhaus verblieben. So hat unsere wohlgemeinte Vorsicht, die Sektion vor Schaden zu bewahren, das Gegenteil erzielt.

Gasthaus Einödsbach, 4. 7. 18.

Von einer verregneten Fahrt nach der Rappenseehütte sendet der Sektion ein kräftiges Bergheil
A. Lehe.

Zugspitze, 26. 7. 18.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Trotz unbequemer Reise und schwieriger Ernährung habe ich mit meiner Frau die Dreitorspitze und die Zugspitze (Höllental Eibsee) bestiegen. Letztere Tur (16 Stunden) allerdings bei dem Kräftezustand eines Kriegs-Bürobeamten recht anstrengend, aber prachtvoll. Unterkunft in Partenkirchen Hotel Post (als alte Bekannte) gut und freundlich. Auf den Hütten (wenn mans gerade glücklich trifft) prächtige Verpflegung. Führer sehr schwierig zu erlangen. Mit bester Empfehlung und Bergheil Ihr sehr ergebener
Housselle.

Reutlingen, 5. 8. 18.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Ihnen, dem verehrlichen Vorstand und allen wanderfrohen Sektionsmitgliedern kernigen Heil- und Wandergruss! Rhön, Spessart, Odenwald durchquert. Vom Katzenbuckel bei Zwingenberg ins Neckartal gestiegen und dieses Aufwärts bis „Stuckart“ gezogen. Als „Alpen-Ersatz“ die „Rauhe Alb“ gewählt, die ich vom Hohenzollern bis zum Hohenstaufen, bergauf, bergab und immer Trab, durchstreife. Berg und Wald und Strom und Feld von überraschender Schönheit. Burgen, Schlösser, Rebhügel, Kalkfelsen, Tropf- und andere Steine, historischer Boden, goldener Sonnenschein und neidgebärende Nahrungsfülle: alles da! Heil und Segen dem schönen, deutschen Vaterlande! Ihr
R. Krünert.

Genf, 31. VIII. 18.

Einige freie Tage benutzend, habe ich — um grössere Touren zu nennen — in aller Eile das Wetterhorn erstiegen und den Grand Combin traversiert (kolossal anstrengend für Untrainierte), abgesehen von einer führerlosen Tur auf das vergletscherte aber harmlose Schilthorn (gegenüber der Jungfrau, die man übrigens jetzt in der Zeit zwischen Lunch und Dinner machen kann).

Zu letzterem braucht man ebensowenig einen Führer als zu dem fast gleichnamigen Ort bei Berlin. Herrlichstes Wetter, kein einziger Fremder, nur Schwyzer. Man denke Grindelwald, Wallis ohne einen Berliner oder Engländer. Ersatz ist überall M. l'interné, der aber keine Hochturen macht. Viele Grüsse speziell dem Herrn Vorsitzenden. W. Junk.

Gruss vom Säulinggipfel, den ich gestern in Gemeinschaft mit meiner Frau mit einem Bein — mein anderes blieb 1915 in Flandern — und einem Stelzfuss erstiegen habe. (Aufstieg aus Bayern mit Abstieg nach Tirol.)
Dr. G. Eger, S. Berlin D. u. Oe. A.-V.

Oberstdorf 1918.

Zwar ist nicht ganz so miserabel,
Wie's anfangs war, das Wetter heut,
Doch so, dass selbst der Mädelegabel
Harmloser Anstieg sich nicht beut.
Und wenn durch zeitweis blauen Aether
Ein Flieger seine Kreise zieht,
Ist's uns, als stünd' ein tröstend „Später“
Geschrieben auf dem Berggebiet.
Dieweilen schöpfen wir am Borne
Der allgewaltigen Natur
Und fanden auf dem Nebelhorne
Auch von der Sonne eine Spur.
Und sonst muss man im Tal rumtapern,
Wo's freilich auch viel Schönes gibt,
Bis hoffentlich mal auszuapern
Den bessern Bergen es beliebt.

Wenn so ein hübsches, junges Ding,
Mit blankem Aug' und frischen Zügen,
Im schmucken Deandlkleide ging,
So ist für's Aug' das ein Vergnügen.
Indessen ist es wen'ger schön,
Und scheu verhüll'n ihr Haupt die Musen,
Sieht man in Deandlkleidern gehn
Scharteken alt, mit Wogebusen!
Dazu Berliner Dialekt,
Sacktücher auch mit Spitzenkanten
Und alle Finger vollgesteckt,
Mit allerteuersten Brillanten,
Und Seidenstrumpf und Stöckelschuh,
Geschnürt auch, dass es nur so knalle, —
Weiss Goti! Man sieht auch hier im Nu,
Dass Eines sich nicht schickt für Alle!

Es feiern die Nagelschuhe,
Es feiern die Pickel zumal,
Und doch — diese himmlische Ruhe
Im weiten, schönen Tal!
Es ruhen in Koffer und Truhe
Das Seil und der Lodenhut,
Und doch — diese himmlische Ruhe!
Die tut den Nerven so gut.

Z'erscht war's Wetter regnerisch
Und alleweil a bissel frisch,

Davon da kriagt'n mir an Huasten,
Dass mir an Ofen heizen muassten.
Nacha, da hat's dann auf'macht
Und aa d' Sonn' hat fei g'lacht,
Da simma a wengerl aufig'stiagn,
Dass mir an Aussicht z' seg'n kriag'n,
Da hat si's Weiberl an Haxen derriab'n,
Dös hat uns wiada abi g'triab'n. —
Und doch, wann mir's g'nau beseg'n,
Da war's trotz Sturm und Wind und Reg'n,
Wenglei im Ofen aa prasselt a Torf,
Ganz wunderschön in Oberschtdorf.
Und wenn's der liabe Herrgott will,
Dann wünschen nix mir uns so vüll
Als wia im nächstn Jahr im Summa
Daher nach Oberschtdorf z' kumma
Zu Breitachklamm und Höllbachtobel
Und wiada z'wohna bei Frau Zobel,
Wo all's so freindli, sauba, nett,
So appetitli und adrett,
Und wo a Jed's find't allezeit
Sei Hoam und sei G'mütlichkeit.

Nur Nebel und Regen und Wind und kalt —
Ich sagt' es ja immer: der Petrus wird alt;
Gut wär's, wenn man auf alle Fälle
Eine jüngere Kraft ihm zur Seite stelle,
Auch hat man sogar schon davon gesprochen,
Der Petrus sei auch schon von England bestochen.
Na, immerhin: soviel ist klar,
Es ist ein ganz verrücktes Jahr:
Es weht Nordost, hoch steht das Glas —
Und dennoch Regen, wie reimt sich das?

Rund um die Höfats ging der Weg
Auf schmalem, kehrenreichen Steg,
Am tosenden Stuibnfall vorbei,
Hinauf in des Aelpele's Einsiedelei,
Wo der Blick sich öffnet auf weites Gefild
Und der Höfats trotziges Felsengebild. —
Und der Heimweg in leuchtender Vollmondpracht,
Glühwürmchen schwärmten durch die Nacht,
Und dräuend blickte beim Vollmondschein
Die stolze Trettach ins Land hinein,
Ins schöne Land voll Waldesduft,
Voll herzerquickender Bergesluft,
Voll saftiger Wiesen, Bruch und Torf —
Das war unser Abschied von Oberstdorf.

D. D. Michelly.

J.C. MATZ BERLIN

BRÜDERSTRASSE 13 · NÄHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

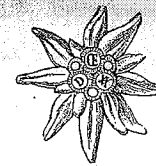


SCHLÄFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Vornehme Maß-Kleidung für Damen und Herren

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 171



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen



der
Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

November

1918

Sektions-Sitzung

Freitag, den 8. November 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Landgerichtsrat *K. Müller-München*, Leiter des alpinen Museums: „Die Wunder der Südfront oder der Kampf im Hochgebirge“. (Mit Lichtbildern.)

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist im Sitzungssaal von 9 Uhr ab gestattet. Es wird gebeten, mit der Asche vorsichtig umzugehen, damit der Parkettboden nicht beschädigt wird.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9, sowie im Würzburger Bürgerbräu, Bülowstr. 101.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang zu dem voraussichtlich besonders interessanten Vortrage des Herrn Landgerichtsrats Müller müssen wir es uns leider versagen, die Damen der Mitglieder zu dem Vortrag einzuladen.

2. In der Novembersitzung wird in althergebrachter Weise für die **Weihnachts-Beschierung** armer Kinder in Gemeinden unseres Arbeitsgebietes eine Teller-sammlung stattfinden. Wir bitten unsere Mitglieder, an diesem Abend in gewohnter Weise ihre Mildtätigkeit walten zu lassen und, soweit sie an der Sitzung nicht teilnehmen, ihre Spende für den wohlthätigen Zweck dem Schatzmeister, Herrn Rechnungs-rat Matzke, Berlin-Schöneberg, Kolonnenstrasse 15, zu übersenden.

3. Das **Sektionsbüro** und die **Bücherei** sind am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag **von 9—12 Uhr**, am Mittwoch und Sonnabend **von 9—3 Uhr** geöffnet.

4. **Bestellungen auf Veröffentlichungen** aus dem Verlage des Gesamt-vereins sind **ausschliesslich an das Sektionsbüro** zu richten.

5. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1918 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

6. **Alle Zusendungen an die Sektion sind unter der Anschrift: „Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k“ zu richten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). Zahlungen werden erbeten durch Ueberweisung oder Zahlkarte auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserl. Postscheckamt Berlin NW.**

Aus der Sektion Cassel wünscht überzutreten Herr: *Hermann Grüneisen*, Geh. Regierungsrat, NW. 23, Altonaer Str. 28. vorgeschlagen durch: *Dr. Holtz*, Berlin, den 1. November 1918.

Der Vorsitzende
Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

In der **ersten Sektionssitzung nach der Sommerpause** am 11. Oktober 1918 erstattete der Vorsitzende, Präsident *Dr. Holtz*, zunächst Bericht über die Vertrauensmännerversammlung in Passau, den wir nachstehend in stark gekürztem Auszuge wiedergeben:

Nachdem es infolge des Krieges fünf Jahre unmöglich war, die satzungsmässige Hauptversammlung des Gesamtvereins abzuhalten, hat der Hauptausschuss in diesem Jahre wenigstens eine Versammlung von Vertretern der Sektionsvorstände zu einer informatorischen Aussprache über die Lage des Alpenvereins und über etwaige Absichten für die Zukunft einberufen. Die Versammlung fand am 15. September in dem malerisch am Zusammenflusse der Donau, des Inn und der Ilz gelegenen Passau statt. Die dortige zwar kleine, aber sehr rührige Alpenvereinssektion hatte bereitwilligst die erforderlichen Vorbereitungen übernommen und namentlich für die Unterkunft der zahlreichen Versammlungsteilnehmer bestens gesorgt. Und so hielten diese denn am 13. und 14. September bei strahlendem Sonnenschein ihren Einzug in die gastliche Dreiflüssestadt. Neben den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern des Hauptausschusses fanden sich 67 Sektionsvertreter ein, von denen 52 von deutschen und 15 von österreichischen Sektionen entsandt waren.

Dem Ernste der Zeit entsprechend erwarteten die Alpenvereinsmitglieder nicht frohe Feste, wie bei der Hauptversammlung im Jahre 1899, wo die einzigartige Beleuchtung der Stadt und der Donau jubelnde Begeisterung hervorrief. Aber ganz

hatte man auf ein geselliges Zusammensein auch diesmal nicht verzichtet. Dem eigentlichen Verhandlungstage ging am 14. September ein von der Sektion Passau veranstalteter Begrüssungsabend voran, an dem sich die bereits in Passau eingetroffenen Versammlungsteilnehmer und zahlreiche Mitglieder der Sektion Passau mit ihren Damen bei einem Glase ebenso billigen wie guten bayerischen Bieres vereinigten und der äusserst stimmungsvoll verlief. Er wurde durch eine von patriotischem Schwunge getragene Ansprache des Vorsitzenden der Sektion Passau, Professors *Dr. Happel*, eingeleitet, dem sich ein Vertreter der Stadt Passau mit einer warmen Begrüssungsrede anschloss. Beiden widmete namens des Gesamtvereins der erste Vorsitzende des Hauptausschusses, Staatsminister *Dr. Sydow*, kernige Dankesworte, die den lebhaftesten Beifall der Festteilnehmer auslösten. Einige vom Passauer Männergesangsverein vortrefflich vorgetragene Gesänge und mehrerer Lieder, die der ausgezeichnete Konzert- und Opersänger *Lindemann* beisteuerte, trugen wesentlich zum Gelingen des schönen Abends bei, der erst gegen Mitternacht sein Ende fand.

In demselben Saale, an dem am Abend vorher schwungvolle Reden und Gesänge erklangen waren, versammelte man sich am 15. September vormittags 1/2 10 Uhr zu ernster Aussprache über wichtige den Gesamtverein und die einzelnen Sektionen berührende Fragen. *Exzellenz Sydow* eröffnete und leitete die Verhandlungen mit gewohnter Meisterschaft. Namens des Verwaltungsausschusses verlas zunächst Direktor *Nafe* aus Wien einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge innerhalb des Vereins während der vier Kriegsjahre.*) Im Anschluss an diesen Bericht wurden Wünsche und Beschwerden einzelner Sektionen vorgebracht, die indes eines grösseren allgemeinen Interesses ermangeln. Breiteren Raum nahmen die Berichte der Sektionsvertreter darüber ein, wie sich das innere Sektionsleben während der Kriegsjahre gestaltet habe. Das sich daraus ergebende Gesamtbild kann als ein durchaus erfreuliches bezeichnet werden. Fast überall ist es gelungen, namentlich durch regelmässige Fortsetzung der Vortragstätigkeit, das Interesse der Mitglieder am Sektionsleben und damit am Alpinismus wachzuerhalten und nach Möglichkeit zu fördern. Sodann wurde Bericht erstattet über ein jüngst erlassenes österreichisches Gesetz, nach welchem für die Beschädigung von Hütten durch militärische Inanspruchnahme Entschädigung zu gewähren ist, und über die während des Krieges ausgeführten Bauten — Unterstände, Baracken, Wege usw. — die nach dem Kriege unter Umständen vom Alpenverein übernommen und seinen Zwecken nutzbar gemacht werden können. Schliesslich entspann sich noch eine ausgedehnte Erörterung über die Werbetätigkeit, die unmittelbar nach dem Kriege einsetzen müsse, um die Mitgliederzahl baldmöglichst wieder auf den alten Stand zu bringen. Als ein besonders geeignetes Mittel dazu wurde von verschiedenen Seiten die Förderung des Jugendwanderns empfohlen, um dem Alpenvereine auch den dringend erforderlichen jungen Nachwuchs zu schaffen.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft, die sich mit einer zweistündigen Mittagspause bis 1/2 6 Uhr ausgedehnt hatten. Der Rest des Tages wurde zu einem Spaziergang auf die Ufer der Donau und des Inn bekränzenden Höhen benutzt, die in der abendlichen Beleuchtung einen zauberhaften Ausblick auf die Stadt und deren nähere und weitere Umgebung boten. Am Abend vereinigte man sich noch einmal zu einem Abschiedstrunk und am nächsten Tage strebte alles wieder den heimatlichen Penaten zu, mit Ausnahme einer kleinen wanderfrohen Schar, darunter

*) Dieser Bericht, den der Vorsitzende seinem wesentlichen Inhalte nach wiedergab, wird in den Mitteilungen des Gesamtvereins veröffentlicht werden.

unser Hüttenwart Herr Köhn, die es vorzog, vorerst noch dem sonst so vernachlässigten bayrischen Wald einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

Nach Beendigung seines Berichtes erteilte der Vorsitzende unserm Mitgliede, Generaldirektor Horst Sieber, das Wort zu dem Vortrage des Abends „Meine Reise um die Erde mit der Dampfyacht Margarethe.“

Es war ein amerikanischer Abend. In der reichen Folge der Bilder waren der grimmig dreinschauende Eunuche und der abschreckend hässliche Haremsbesitzer unsere einzigen Freunde, der Harem und die deutsche Botschaft am Bosphorus die einzigen Stätten, wo man augenblicklich nicht auf die Vernichtung Deutschlands sinnt. Der Vortragende sprach von Zeiten, die vergangen sind. 1893, nach Beendigung seiner Tätigkeit auf der Weltausstellung in Chicago, wollte er sich nach Europa einschiffen, da traf er einen Zeitungskönig aus Philadelphia, mit dem er in einem Weltausstellungshotel bekannt geworden war. Dieser Milliardär befand sich in einer peinlichen Verlegenheit, denn ihm fehlte der neunzehnte Herr. Neunzehn Damen und Herren hatte er eingeladen und ein Herr hatte wegen Krankheit abgesagt, nämlich zu der Weltreise, die am Tage nach der Hochzeit seiner Tochter, diese auf der ihr vom Vater zu ihrem neunzehnten Geburtstage geschenkten Dampfyacht mit der Hochzeitsgesellschaft antreten wollte. Schnell zerriss der Milliardär die bereits gelöste Fahrkarte nach Europa und unter den Klängen des Schiffsorchesters sehen wir Herrn Horst Sieber in See stechen und sich 1¼ Jahre in allen Weltteilen tummeln. In fließender Sprache erzählte der Weltreisende von seinen Erlebnissen, von den Naturwundern der Erde, von ihren Bauten, von den Errungenschaften menschlichen Geistes, von Sitten und Gebräuchen der Völker, von Handel und Wandel. Mehr als 100 Lichtbilder gaben Gelegenheit zu schwingvollen Worten, zu fesselnden Schilderungen ernsten und heiteren Inhaltes.

In seinem Schlusswort bemerkte der Vorsitzende, dass eine Dampferfahrt um die Erde zwar nicht allzu viele Berührungspunkte mit dem Alpinismus habe, dass uns aber der Krieg, der uns schon so lange von den Alpen fern halte, bereits wiederholt genötigt habe, auch in unseren Vorträgen andere Gebiete zu betreten, und dass wir daher denjenigen Mitgliedern, die sich mit solchen Vorträgen der Sektion zur Verfügung stellten und dadurch mit dazu beitrügen, dass die Vortragstätigkeit regelmässig fortgesetzt werden könne, besonders dankbar sein müssten. Nach dem Kriege werde der Vorstand darauf bedacht sein, bei der Wahl der Vorträge wieder die alpine Seite in den Vordergrund zu stellen.

Herbstwanderung Sonntag, den 13. Oktober 1918.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot.

Es ist nicht jedermanns Sache, an einem Oktobersonntage morgens um 6 Uhr aufzustehen, noch dazu, wenn laut Ankündigung 5½ Gehstunden, kleine Verpflegung beim Frühstück und gar keine am Schlusse der Wanderung winken. Aber trotz alledem hatten sich ungefähr 3 Dutzend Wanderer eingefunden.

Es sind seit einigen Jahren immer dieselben Gesichter: der Stamm, um den sich später wieder einmal, wenn bessere Zeiten eingekehrt sein werden, die früher beobachtete stattliche Zahl von Kompagniestärke scharen wird.

Der Zug nach Spandau war wider Erwarten nicht überfüllt; auch vom Spandauer Hauptbahnhofe war mit der Strassenbahn gut mitzukommen, so dass sämtliche Teilnehmer pünktlich am Ausgangspunkte der Wanderung, der Oberförsterei am Stadtparke, eintrafen.

Ein herrlicher Oktobermorgen, blauer Himmel und Sonnenschein! Durch den schönen Eichenwald des Stadtparks führte der Weg, durch Kiefernwald, an grünen Waldwiesen und verwachsenen Gräben vorbei zur Kronprinzenbuche. Bald darauf wurde vorsorglich der trockene Pfad verlassen, um — zur Erprobung der Dichtigkeit der Bergstiefel — am Waldrande über taunasse Wiesen die Kunststrasse an der Stelle zu erreichen, wo ein Stein die Grenze der Kreise Spandau und Osthavelland verkündet. Von hier zur Rechten schweift der Blick über die weiten Wiesen des Teufelsbruchs, auf denen Rinderherden in preussischen Farben weideten, bis zum Dorfe und Gut Schönwalde. Unter alten Eichen führt die wohlgepflegte Strasse am Lindenhofe vorbei in kurzer Zeit nach dem sauberen Schwanenkrug.

Hier wurde zunächst mitgebrachtes gefrühstückt; etwas später gab es die „kleine Verpflegung“ in Gestalt einer guten, mit Fleisch gekochten Graupensuppe zu mässigem Preise. Wer sich seinen Teller zum zweiten Male füllen liess, hatte sogar die Freude, ein paar Stückchen Fleisch in der Suppe zu finden. Als dann die Zigarren angesteckt waren, fiel es allgemein auf, dass unser erster Hüttenwart statt der Virginia ein Kraut von ungewöhnlicher Länge und Dicke im Munde hatte.

Nach einstündigem Aufenthalte ging es erst denselben Weg ein Stückchen zurück, dann wurde links abgebogen. Anfangs wurden Mischwald mit Unterholz, später Kiefernhochwald und Birkenwäldchen durchwandert, dann führte der Weg durch Henningsdorf und über die Havel nach dem Gasthofe Neubrück. Den Führern war es wohl zu verdanken, dass es hier richtigen Kuchen zum Kaffee gab.

In sehr gemächlichem Schritt wurde der Rest des Weges zurückgelegt. Hochstämmige Kiefern mit vielem Wachholder begleiteten die Wanderer bis zum Anfang der Gartenstadt Frohnau.

Diese selbst mit ihren prächtigen Strassen, deren Bäume in den schönsten Herbstfarben prangten, entzückt immer wieder aufs Neue. Die reizenden Landhäuser sind mit wildem Wein berankt, dessen dunkelrote Blätter sich scharf von den hellen Wänden abheben; Ahorn und fiederblättrige Ziersträucher wetteifern im Rot. Dazwischen das lichte Gelb und Gold der Eschen und Ulmen und das Braunrot der Kastanien. In den Vorgärten aber steht noch des Sommers letzte Rose in wunderbarer Blüte und die schöne Gruppe Pyramidenpappeln am Bahnhofe trägt noch glänzende, frischgrüne Blätter.

Bei der Rückfahrt ergab eine einwandfreie Zählung 23 bis 24 Fahrgäste in einem Abteil; kein Wunder, dass die Maschine schon in Hermsdorf eine halbstündige Verschnaufungspause machte. Schliesslich wurde aber doch der Stettiner Bahnhof erreicht.

Ein kleiner Kreis, der sein Geheimnis ängstlich bewahrt hatte, wurde von einem „Lokalführer“ einer „Futterstelle ohne Schwierigkeiten“ zugeführt; die anderen Wandergenossen trieb der Hunger nach Hause.

Wenn auch beim Beginne der Wanderung durch die schlechten Nachrichten der Morgenzeitungen die Stimmung der Wanderer eine gedrückte war, und nur politische Gespräche — selbst in Gruppen, in denen sonst nur vom Fach gesprochen wird — geführt wurden, so liess doch die schöne Wanderung mit ihren fortwährend wechselnden lieblichen Bildern bald die ungetrübte Freude an Gottes schöner Welt aufkommen.

H. D.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Klasse** wurde ausgezeichnet:
Sanitätsrat Dr. **Lilienfeld**, Stabsarzt d. L. a. D.

Mit dem Oldenburgischen Friedrich August-Kreuz II. Klasse am rot-blauen Bande und dem Ehrenzeichen II. Klasse vom Oesterreichischen Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration wurde ausgezeichnet:
Kommerzienrat Rudolf Hauptner.

Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet:
Kaufmann Eduard Hahn.
Professor Alexis Hollaender.
Justizrat Eschenbach.
Hofrat O. Kutscha.
Rechnungsrat Nolte.
Professor Dr. Tropicke.

Mit der Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse wurde ausgezeichnet:
Justizrat Eschenbach.

Kleine Mitteilungen.

Unserem Ehrenvorsitzenden, Staatsminister Dr. Sydow, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte als Minister für Handel und Gewerbe mittels Allerhöchsten Handschreibens der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden. Die Verleihung dieses höchsten preussischen Ordens, der am 17. Januar 1761 vom Kurfürsten Friedrich III von Brandenburg bei Annahme der Königswürde gestiftet ist, schliesst bekanntlich zugleich die Verleihung des erblichen Adels in sich. Wir sprechen unserem Ehrenvorsitzenden zu dieser hohen Auszeichnung unsern herzlichsten Glückwunsch aus und geben dabei der Hoffnung Ausdruck, dass wir Seine Exzellenz noch lange Jahre an massgebender Stelle sowohl im Gesamtverein, wie in der Sektion Berlin im Dienste der alpinen Sache wirken sehen werden.

Unserm zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, Universitätsprofessor Geheimer Regierungsrat Dr. Penck, wurde der Preussische Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Unser erster stellvertretender Vorsitzender, Kommerzienrat Hauptner, erhielt das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz zweiter Klasse am rot-blauen Bande sowie das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Oesterreichischen Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration.

Ein Mitglied unserer Sektion hat uns die Jahrgänge 1896—1917 der Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. zur Verfügung gestellt, um den Erlös daraus wohlthätigen oder alpinen Zwecken zuzuführen. Ankaufsangebote mit Preisangabe bitten wir an das Sektionsbüro oder unmittelbar an den Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, Charlottenburg, Berliner Str. 58, zu richten.

Unser altes Mitglied, Maler und akademischer Zeichner J. Linckelmann, hat in seinem Hausatelier, Berlin S., Schleiermacherstr. 14, etliche Original-Aquarelle, Handzeichnungen und Oelbilder von seinen vielfältigen Alpenfahrten ausgestellt und würde sie zu entgegenkommendsten Preisen an Sektionsmitglieder abgeben. Besuchszeit: Montag, Mittwoch 5—6 Uhr. Unter anderem folgende Motive: Berliner Hütte, Furtschagelhaus, Schloss Ambras, Zemmgrund, Schönbichlerhorn bis Mösele, Rosengartengruppe, Partnachklamm, Mittenwald, Pusterthaler Kostümstudie, Wettersteinwand in Winter-Morgensonne, Meraner Bauer vor Kapelle, Blick von der Dominikushütte; ferner Studien aus Franken und Thüringen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A. V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Vollständige Ausrüstung für Ski- und Rodelsport.



Ständiges, reichhaltiges Lager in Skiern für Touren u. Sprunglauf, in Lern- u. Jugendski. Bindungen, Fellbeläge, Pjaksbänder, Windjacken, Laternen, Werkzeuge, Gletscherseile, Steigeisen, Pickel, Taschenapotheken, Gamaschen jeder Art, Rucksäcke, Kompass.

**Rodel, Rennwölfe,
Skijöring-Geschirre**
sowie weiteres erstklassiges
Rüstzeug für den Wintersport.

J. C. MATZ * BERLIN C

Brüderstr. 13 * Fernruf: Amt Zentr. 720 u. 5823 * Gegründet 1829

SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT

DAMEN PELZEN

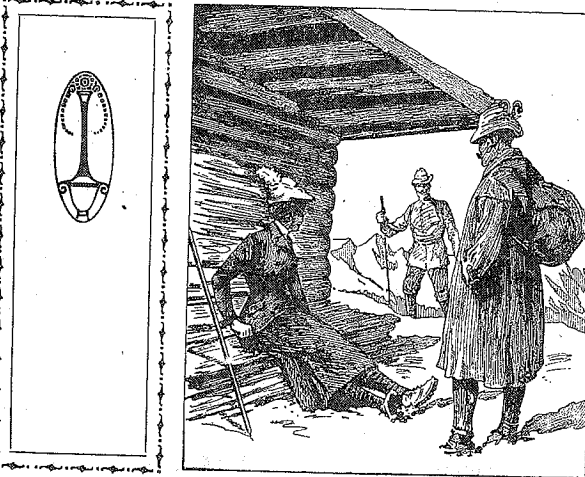
HERREN-PELZE
SPORT-PELZE
PELZDECKEN-FUSSSÄCKE

S. ADAM

HOFLIEFERANT BERLIN W
LEIPZIGERSTRASSE 27/28

J.C. MATZ BERLIN

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

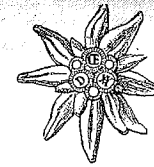


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Vornehme Maß-Kleidung für Damen und Herren

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 172



19. Jahrgang 1918

Mitteilungen

der
Sektion Berlin
des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Dezember

1918

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 13. Dezember 1918, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Dr. *Hans Spetmann*: Auf Islands Gletschern und Vulkanen.
(Mit Lichtbildern.)

Vorlagen: *Julius Linckelmann* — Oelbilder, Aquarelle und Handzeichnungen aus
Tirol, Oberbayern, Franken und Thüringen.

Die Besichtigung kann von 7 Uhr an stattfinden.

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.

Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind in beschränkter Zahl im Sektionsbüro,
Potsdamer Str. 121k (Privatstrasse, Eingang neben Potsdamer Str. 121k oder Lützowstr. 9),
vom 9. Dezember ab, erhältlich.

Damen, die nicht im Besitz einer Eintrittskarte sind, haben mit Rücksicht auf den zur
Verfügung stehenden Raum keinen Zutritt.

Kundmachungen des Vorstandes

1. Die in der Novembersitzung veranstaltete **Sammlung für die Weihnachts-
bescherung** in den Gemeinden der österreichischen Alpen, hat den Betrag von
296 M. ergeben. Hierzu kommen die wiederum vom Bowlenkonzern, zu dem die

Herren L. Nürnberg, Hugo und Herm. Eisner, Prof. W. Wechselmann, A. Gräfenberg, Max Hahn, Justizrat C. Erich Friedländer, Felix Cahn und Alfred Brühl gehören, gestifteten 100 M. Ferner sind mit der Post eingegangen 68 M. Einschliesslich der Zinsen des Schmidt'schen Vermächtnisses mit 105 M. sind daher z. Zt. 569 M. vorhanden. Sektionsmitglieder, die sich bisher nicht an der Sammlung beteiligt haben und zu dem guten Zweck beizutragen wünschen, werden herzlichst und dringend gebeten, ihre Spende an das Postscheckkonto der Sektion beim **Kais. Postscheckkamt Berlin Nr. 12091** zu senden oder sie in der Dezemberversammlung einem Vorstandsmitgliede zu übergeben.

Gerade in der jetzigen Zeit tut die Hilfe doppelt not! Die eingegangenen Beträge werden an die Gemeinden Mayrhofen, Finkenberg und Dornauberg im Zillerthal und Aich in Steiermärk verteilt.

2. **Wohnungsveränderungen** bitten wir, namentlich mit Rücksicht auf die fortlaufend richtige Zustellung der „Mitteilungen“, sofort dem Büro anzuzeigen. Dem Hauptausschuss oder der Schriftleitung der „Mitteilungen“ in Wien aufzugebene Adressenänderungen werden nicht berücksichtigt.

3. Das **Sektionsbüro** ist von jetzt ab wieder an allen Wochentagen von 9—3 Uhr geöffnet.

4. **Alle Zusendungen an die Sektion sind unter der Anschrift: „Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121k“ zu richten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). Zahlungen werden erbeten durch Ueberweisung oder Zahlkarte auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserl. Postscheckamt Berlin NW.**

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren:	vorgeschlagen durch:
<i>Erich Goldfeld</i> , Kaufmann, W. 30, Eisenacher Str. 41	<i>C. W. Müller.</i>
<i>Ludwig Gussmann</i> , W. 15, Kaiser Allee 202	<i>L. Schönfeld.</i>
Aus der Sektion Gleiwitz wünscht beizutreten Herr:	
Dr. iur. <i>Karl Gussmann</i> , W. 50, Prager Str. 14	<i>L. Schönfeld.</i>

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

In der **Sektionssitzung am 8. November**, die von unserm Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, eröffnet wurde, hatten wir die Freude, den als fesselnden Redner uns wohlbekanntem Leiter des Alpinen Museums, Herrn Landgerichtsrat Müller aus München, begrüßen zu können. „Die Wunder der Südfront“ oder „Der Kampf im Hochgebirge“ lautete das Thema. Wiederholt waren die Ereignisse an der Südfront Gegenstand von Schilderungen an unseren Sektionsabenden gewesen; welche kriegerischen Ereignisse konnten wohl auf grössere Aufmerksamkeit in unserem Kreise rechnen als solche, deren Schauplatz uns durch eigene Ortskenntnisse gegenwärtig ist. Wussten wir auch, was uns vorgeführt werden würde, so unterschied sich der Abend doch stark von früheren, in denen Vorträge ähnlichen Inhaltes gehalten worden waren. Damals waren wir noch von einer siegesfrohen Stimmung erfüllt; stolz staunten wir über die Kämpfe in unsern Bergen in felsener Siegeszuversicht. Wie anders jetzt. Nicht etwa, dass sich nur die täuschenden Halbschatten des Zweifels auf uns gesenkt hätten — tiefe Finsternis umhüllte uns an jenem 8. November, als wir auf der Leinwand noch einmal die Stätten jener rüstigen Kämpfe und kühnen Taten schauen sollten. Und zu dieser trüben Stimmung bekannte sich auch der Redner in seinen einleitenden Worten. Schon oft hatte er

über das gleiche Thema frei gesprochen. Seine Zweifel, ob es ihm gelingen würde, seiner Aufgabe gerecht zu werden, zerstreute er aber schnell und brachte die Zuhörer in seinen Bann. Nicht der Kampf gegen den Feind, sondern das Ringen mit den Naturgewalten fesselte die Versammlung. Wer schätzt die Gefahren des Hochgebirges wohl richtiger ein als wir; sie zu überwinden war die gewaltige Aufgabe, die wenige Monate nach dem Beginn des Krieges mit Italien mit bisher nicht geahnten Mitteln der Technik zu lösen versucht wurde und auch glänzend gelungen ist. Die Schilderungen des Vortragenden und seine Bilder stellen Urkunden dar, die als erste Veröffentlichungen über die bisher geheim behandelten Geschehnisse für immer ihren Wert für den Alpinismus behalten werden.

Nicht einen vorbereiteten Vortrag hörten wir, sondern eine Erläuterung zu einer langen Bilderreihe. Der Vortragende verstand es jedoch, seine Erklärungen so formgewandt zu geben und sie so geschickt zu verbinden, dass das Ganze zu einer fortlaufenden Erzählung wurde, die je länger, je spannender wurde; hierzu trug die Disposition: Wegebau, Unterkunftshütten, Seilbahnen, Lawinen, Eistunnel wesentlich bei. Wohl keine Frontstellung zeigte eine solche Verschiedenheit wie die der Südfront; sie lief über Ebenen, durch Schluchten, über Felswände, Bergspitzen und Gletscher. Welch ungeheures Netz von Wegen und Fusstegen musste gebaut werden, um den Verkehr mit den rückwärtigen Stellungen zu ermöglichen. Ob hierzu eine breite Landstrasse, eine Zahnradbahn oder ein Fussteg, Schwebebrücken, Strickleitern und Eisbrücken gebaut werden mussten, immer setzte uns die Kühnheit der Anlage und die Kürze der Bauzeit in Erstaunen. Ob wir einen Schützengraben am Ortler, eine Gletscherstellung im Cevedalegebiet, eine Batterie-stellung an einem ebenso exponierten wie militärisch wichtigen Punkte in schwindelnder Höhe schauen, immer wieder müssen wir den Mut und die Ausdauer der Braven bewundern, die solches schufen. Den Wegbauten reihen sich die Unterakunftsbauten in gleich kühner Anlage an. Wie bewunderten wir einst die Errichtung einer Hütte in mehr als 3000 m Höhe, die einer kleinen Anzahl von Personen Raum bot. Heute finden wir in der Eisregion Haus an Haus gereiht, Kolonien gleich, die zur Aufnahme von ganzen Kompagnien, von Munitionslägern, von Radiostationen, Scheinwerfern, Küchen und Werkstätten dienten. Wir finden diese Anlagen auf den weiten schneebedeckten Flächen sowie in der Felsregion, Schwalbennestern gleich an die Felsen geklebt oder in den gesprengten Fels eingebaut, ja, auf Stelzen stehend, finden wir manche Wohnung, zu der man nur über eine hohe Treppe gelangt. Dem Erbauer hatte das Schneeschaukeln nicht mehr behagt, deshalb hat er die Hütte durch die Stelzen vor dem Einschneien geschützt. Und nun die ausgebauten Stellungen, die Schützengraben auf den Berggraten, granatensicher in Beton eingedeckt. Dass diese Stellungen vom Gipfel bis ins Tal binab in den Fels gesprengt, dass für die Zugänge kunstvolle Bauten ausgeführt werden mussten, dass hierzu wiederum ein Tunnel nach der anderen Seite des Berges zu bohren nötig war, galt als eine Notwendigkeit, die jede Rücksicht auf die übermenschlichen Schwierigkeiten ausschaltete. Wie stolz ist eine Alpenvereinssektion auf die Versorgung ihrer Hütte mit Lebensmitteln. Wie winzig erscheint aber dieser Bedarf selbst bei reichlicher Bemessung gegenüber den Vorräten, die für einen Winter in 3000 m Höhe zur Beköstigung von 15 Mann erforderlich waren: Tausende und aber Tausende von Kiloliter! Wer sie hinauf trug? Die Lebensmittel wie die Baustoffe, die Geschütze und die Munition trugen Menschen und Tiere hinauf. Bald sah man jedoch ein, dass besondere Transportvorrichtungen hergerichtet werden müssten, die man in Friedenszeiten für Ausgeburt überhitzter Phantasien gehalten hätte: Seilbahnen von der Länge vieler Kilometer, Ladungen bis zu 600 kg tragend, aus dem Tal sich zu

Höhen über 3000 m aufschwingend, dann und wann durch hohe eiserne Traggestelle unterstützt, oft viele Kilometer über die weiten Schneeflächen führend, Tag und Nacht im Gleichmass elektrischer Triebkraft. Wahrlich, die solches schufen, riefen die Arme der Götter herbei.

Es lauert der Tod auf seine Opfer. Der Mittel hat er viele. Zu den Mitteln des Krieges treten die Gefahren des Hochgebirges, vor allem die Gefahren der Lawinen. Hier versagte die Technik und die Erfahrung; auch selbst an für ganz lawinensicher gehaltenen Stellen hat der weisse Tod reiche Ernte gehalten.

Vorzügliche Lichtbilder veranschaulichten die Wunder der Südfront und zeigten uns so manchen wohlbekanntem Berggipfel, den wir anstatt in sechs und mehr Stunden mit der Seilbahn in 30 Minuten erreichten. Aber noch ein Wunder sollte uns offenbart werden: Die Durchdringung der Gletscher. Sie erwies sich umso notwendiger, je näher sich die Gegner im Hochgebirgskampf rückten. Nicht über die Gletscher ging es dem Feinde entgegen, sondern durch das Innere der Gletscher, um an Ausgucken den oft nur 50 m gegenüber lauenden Feind zu belauschen oder durch Horchposten wie im Erdminenkrieg die verderbliche Tätigkeit des Feindes zu erforschen und das Vortreiben eines Stollens rechtzeitig zu melden. Welche mühevollen Arbeit, auf viele Tausende Meter im Gletscher Stollen vorwärts zu bohren, Höhlen zu schaffen, in denen die Besatzung wohnen kann und elektrische Leitungen einzubauen; ein kompliziertes Schützengrabensystem wie an der Westfront. Auf eine genaue Schilderung von dem Leben und Treiben in dieser arktischen Welt in Stück 21 und 22 der Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins aus der Feder des Vortragenden sei hiermit besonders verwiesen. Der Vortragende schilderte die Farbenpracht des Baustoffes, je nachdem das Eis von Azetylenlicht, von elektrischen Lampen, roten Fackeln oder von dem tief durchdringenden Sonnenlicht erhellt wurde. Eine Zauberwelt und Märchenpracht eröffneten die vielen Bilder aus dem Innern der Gletscher.

Lauter Beifall lohnte den eindrucksvollen Vortrag unseres Gastes, an den der Vorsitzende folgende Worte schloss: „Der soeben gehörte Vortrag, den wir nicht nur als den Abschluss, sondern auch als den Höhepunkt der von uns veranstalteten zahlreichen Kriegsvorträge betrachten können, wird noch lange die Erinnerung an die Heldentaten in uns wacherhalten, die von unseren kühnen Kämpfern an der Alpenfront in unermüdlichem, zähem Ringen verrichtet worden sind. Wenn es unseren deutsch-österreichischen Waffenbrüdern trotz allen Heldentums nicht vergönnt gewesen ist, die Früchte ihrer mehr als vierjährigen schier übermenschlichen Leistungen zu pflücken und den heimatlichen Boden dem angestammten Vaterlande zu erhalten, ja, nicht einmal dieses vor völligem Zerfalle zu bewahren, so werden sie sich mit der auch uns in diesen schweren Zeiten erhebenden Hoffnung trösten, dass aus den rauchenden Trümmern, die der Krieg hinterlassen hat, ein neues Reich erstehen wird, das mit seinem schwarz-weiss-roten Bande alle deutschen Stämme brüderlich umschlingen soll.“

R. H.

Zwanglose Vereinigung.

Am 4. Oktober 1918 konnte die **Zwanglose Vereinigung von Hochturisten der Sektion Berlin** auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sang- und klanglos ist dieser Tag mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse vorübergegangen. Aus demselben Grunde unterblieb auch die Herausgabe einer Festschrift, als eine Fortsetzung der von Treptow zum 10jährigen Bestehen entworfenen sein sollte. Und welche klangvollen Namen, welche hervorragenden bergsteigerischen Leistungen hätten in ihr aufgeführt werden können. Hoffen wir recht bald auf bessere Zeiten

und auf ein von fremden Völkern unangetastetes Alpenland, auf dass die Freude am Alpinismus bald wieder aufblühe!

Im September 1893 fassten die Sektionsmitglieder Grün, Meynow, Stoehr und Treptow den Plan, die Hochturisten der Sektion zum Austausch ihrer Erfahrungen u. s. w. durch eine Vereinigung einander näher zu bringen. Sie setzten sich mit den bekanntesten Freunden schwerer Bergturen in Verbindung, die in einer gemeinsamen Beratung am 4. Oktober 1893 die Zwanglose Vereinigung von Hochturisten gründeten. Von diesen 8 ersten Mitgliedern wandeln zur Zeit noch 4 im gegenwärtig nicht gerade rosigen Lichte: Dr. Darmstädter, Grün, Schlesinger und Stoehr; die anderen 4 sind bereits dahingegangen: Meynow, Mitscher, Treptow und Werner. Jetzt besteht die Vereinigung aus 50 Mitgliedern, 46 hiesigen und 4 auswärtigen. Während der 25 Jahre gehörten ihr 78 Hochturisten an. Von ihnen sind durch den Tod 19 Mitglieder entrissen worden, darunter fünf durch Verunglücken in den Bergen: Dr. Max Günther (am Lyskam), Dr. Nasse (am Piz Palü), Weigand (an der Kreilspitze), Hauptmann Becker (am Hahnen bei Engelberg), Dimmling (in der Sächsischen Schweiz) und drei durch den Krieg (von Hesse, Dr. Hüffner und Kulp); 9 Mitglieder traten aus. Es fanden 263 Sitzungen statt, in denen 75 Vorträge gehalten und 123 verschiedene Gegenstände behandelt wurden.

Matz.

Auszeichnungen.

Mit dem **Eisernen Kreuz I. Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. **Oskar Schönemann**, Leutnant d. Res. im Inf.-Rgt. 69.

Kurt Westphal, Leutnant d. Ldw. im Inf.-Rgt. 52.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille II. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Emil Weckmann, Rentner.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Otto Habedank Pfarrer.

Dr. **Berthold Prochownik**, Chefredakteur.

Mit der **silbernen Ehrenmedaille vom Oesterreichischen Roten Kreuz** wurde ausgezeichnet:

Georg Marcus, Bankdirektor.

Kleine Mitteilungen.

Unser langjähriges Mitglied, **Fabrikbesitzer Robert Kirchner**, ist am 14. Oktober nach langem Leiden verschieden. Der Entschlafene war in den neunziger Jahren Vorstandsmitglied und hat sich als Mitglied des Festausschusses um viele unserer Winterfeste besonders verdient gemacht. Die Sektion wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser Mitglied **Julius Linckelmann**, Maler und akademischer Zeichenlehrer, wird in der Dezember-Sitzung Oelbilder, Aquarelle und Zeichnungen ausstellen, die zu entgegenkommenden Preisen an die Sektionsgenossen abgegeben werden.

Wieder einmal ist der Sektion Berlin eine namhafte Spende zugeflossen. Unser am 26. September verstorbenes Mitglied, der **Staatsanwaltschaftsrat Heinrich Guichard** in Potsdam hat uns ein **Vermächtnis von 5000 M** hinterlassen, eine im Hinblick auf die uns demnächst bevorstehenden grossen Aufwendungen für

Hütten- und Wegeausbesserungen besonders willkommene Gabe. Wir werden bei der Verwendung des Vermächtnisses des edlen Spenders in dankbarer Erinnerung gedenken.

Contag, Alfred. Kampf um Tirol. 152 S. u. 16 Bildert., kart. 5 M.
Berlin (Ges. Braunbeck) o. J. (1918).

Das schmucke, den Mitkämpfern gewidmete Buch ist uns freundlichst vom Verlage überreicht worden. Es enthält in 13 Abschnitten lebensvolle Bilder aus dem Kleinkrieg an der Südfront von einem jungen dichterisch veranlagten Offizier des 14. preussischen Jägerbataillons. Lange vor dem grossen Hauptvorstoss, der das Südwesttheer bis an die Piave führte, haben hier im Hochgebirge Preussen und Bayern an der Seite der Oesterreicher ruhmreich fechtend erfolgreiche Grenzwache geübt. In prächtiger, sich oft zu dichterischem Schwunge erhebender Sprache schildert uns der Verfasser sein Leben inmitten der Schönheiten und Schrecken des Hochgebirges. Mag es Stellungs-, mag es Erkundigungs(Patrouillen)-Kämpfe gelten, überall schauen wir plastisch-herausgearbeitete Szenen, die im Tarnagoratale jenseits des Cellasatales (11. Cap.) bei dem gewaltigen, dramatisch gesteigerten Ringen einer von wahrhaft spartanischem Mute erfüllten Kriegerschar ihren Höhepunkt erreichen. Das Buch wird nicht nur den Mitkämpfern im deutschen Alpenkorps unvergessliche Erinnerungen bieten, sondern jedem Alpinisten eindrucksvollste Bilder der kampf-umtobten Hoehpässe und Zinnen aufrollen, die sonst nur ihm allein vertraut und wertvoll geworden waren.

Künstlerischer Buchschmuck mit Initialen und Hochgebirgsszenen auf Bildertafeln zielt das vortrefflich gedruckte, auch wegen seines mässigen Preises empfehlenswerte Werk.

Kr.

Aus einem Vermächtnis sind verfügbar Retcliffes historisch-politische Romane, gute Berliner Ausgabe:

Villafranca, 7 Bde. Biarritz, 7 Bde. Magenta u. Solferino, 4 Bde.

Nena Sahib, 3 Bde., antiquarisch, aber gut erhalten, sehr billig.

Dickens Werke übersetzt von Zoozmann, Leipziger Ausgabe, 7 Bde., neu.

Bulwer, Rienzi, Berliner Ausgabe, neu.

Bulwer, Pompeji, Der Verstossene, England und die Engländer, Ernst Maltravers, antiquarisch, sehr billig.

Einige Bücher, besonders Dickens, eignen sich auch zu Weihnachtsgeschenken. Besichtigung und Angebote beim Büro in den üblichen Geschäftsstunden.

Aufruf zu einer Dichter-Ehrenspende.

Diese ist dem Geheimen Hofrat August Trinius in Waltershausen zugedacht, der kürzlich sein 67. Lebensjahr vollendet hat, jedoch seit langem an das Krankenbett gefesselt ist. Trinius war in den achtziger Jahren unser Mitglied. Wer kennt nicht den Thüringer Wandersmann, der in seinen Schriften den deutschen Wald und die Schönheit unseres Vaterlandes besungen hat.

Trinius ist nicht nur der „Thüringer“, er ist der deutsche Wandersmann, der von der Weichsel bis zum Rhein, zur Mosel und zum Wasgenwalde, von den verschwiegenen Laubwäldern Holsteins bis zu den schneegekrönten Hochgipfeln der Alpen unser schönes Vaterland wandernd durchzog, allüberall Land und Leute, Sitte und Brauch mit feiner Beobachtungsgabe studierte und dann dem Guten und Schönen, das er erlauscht und erlebt, in prächtigen, farbensatter Schilderungen beredten Ausdruck verlieh, in den Herzen Tausender und Abertausender seiner Landsleute Wandersehnsucht und Wanderfreude erweckend. Wenn heute unter den gewaltigen Ein-

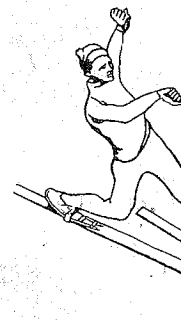
drücken des furchtbaren Völkerringens den Besten unseres Volkes die Erkenntnis aufgegangen, daß der Deutsche erst einmal sein grosses, schönes Vaterland schauend erwandern und erkennend kennen lernen müsse, bevor er in die Ferne schweife, so gehört Trinius zu denen, die schon lange vor dem Kriege immer und immer wieder um die Verbreitung solcher Erkenntnis gerungen und in ungezählten Aufsätzen und Stimmungsblättern mit leidenschaftlicher Inbrunst das Hohe Lied der Schönheit unseres Vaterlandes gesungen haben. So hat der „Thüringer Wandersmann“ an seinem Teile fort und fort segensreich gewirkt für die Erweckung jenes echten Patriotismus, der aus der Liebe zu Heimat und Vaterland erwächst und in ihr die „starken Wurzeln seiner Kraft“ besitzt. In solch idealem Streben hat der Dichter auch selbst die Kraft gefunden zu immer neuer, frohgemuter Bejahung des Lebens, hat er's vermocht, unermüdet der Schönheit nachzuspüren, sein Gemüt mit ihr zu erfüllen und aus der Fülle dieses Reichtums unzähligen Anderen köstliche Gaben reinen Genusses zu spenden. Wie reich nun auch des Dichters Leben selbst im Empfangen und Geben solcher Schönheit war, so wenig reich ist es immerdar an materiellem Erfolge gewesen; haben doch gerade jene Kreise, die aus des Mannes idealem Wirken finanziellen Gewinn zu ziehen vermochten, zum grossen Teile versagt.

Aus alter Dankesschuld sich an dem Ehrensolde zu beteiligen, entspricht gewiss dem Wunsche vieler unserer Mitglieder. Annahmestelle für die Spenden ist die Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp, A.-G., Meiningen. Quittung über die eingegangenen Gaben erfolgt in den „Thüringer Monatsblättern“.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

Vollständige Ausrüstung für Ski- und Rodelsport.



Ständiges, reichhaltiges Lager in Skiern für Touren u. Sprunglauf, in Lern- u. Jugendski. Bindungen, Fellbeläge, Pjäcksbänder, Windjacken, Laternen, Werkzeuge, Gletscherseile, Steigeisen, Pickel, Taschenapotheken, Gamaschen jeder Art, Rucksäcke, Kompass.

**Rodel, Rennwölfe,
Skijöring-Geschirre**

sowie weiteres erstklassiges
Rüstzeug für den Wintersport.

J. C. MATZ * BERLIN C

Brüderstr. 13 * Fernruf: Amt Zenfr. 720 u. 3823 * Gegründet 1829

SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT